

Christiane Brokmann-Nooren

„Sie verbreiten eine kluge Atmosphäre“

**Drei Befragungen zum Gasthörstudium an der
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg**



BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Oldenburg, 2009

Verlag / Druck / Vertrieb
BIS-Verlag
der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Postfach 2541
26015 Oldenburg

E-Mail: bisverlag@uni-oldenburg.de
Internet: www.bis-verlag.de

ISBN 978-3-8142-2146-5

Inhalt

Einleitung	7
A Ergebnisse der Studierendenbefragung zum Gasthörstudium	9
Wer hat geantwortet?	10
Fragen zum Gasthörstudium	13
Weiterbildungsaufgabe der Hochschulen	15
Gasthörende in Lehrveranstaltungen	18
Beteiligungsformen	20
Klima zwischen Jung und Alt	25
Vermutete Motive für ein Gasthörstudium	28
Beeinträchtigung durch Gasthörende?	28
Voneinander lernen	33
Einstellungen über Ältere/ Alter geändert?	38
Freud und Leid beim gemeinsamen Studieren	39
Fazit	43
Anhang A	45
B Ergebnisse der Lehrendenbefragung zum Gasthörstudium	53
Wer hat geantwortet?	54
Öffnung von Lehrveranstaltungen	57
Vermutete Motive für ein Gasthörstudium	58
Einstellung zu Gasthörenden	60

Einstellung über Ältere/ Alter geändert?	60
Gasthöreranteil	62
Beteiligungsformen	63
Klima zwischen Jung und Alt	65
Fazit	66
Anhang B	69
C Ergebnisse der Gasthörendenbefragung	79
Einleitung	80
Ergebnisse der Befragung	82
Wer sind unsere Gasthörenden?	84
Alter	84
Geschlecht	85
Wohnform	86
Entfernung Wohnort zur Universität	87
Schulabschluss	88
Berufsausbildung/ Berufstätigkeit	89
Beruflicher Status	90
Uni als Anbieter von (Weiter-) Bildung	92
Teilnahme an (anderen) Weiterbildungen	92
Wie wurden Gasthörende auf unser Angebot aufmerksam?	92
Preis-Leistungs-Verhältnis	93
Semesterzahl	93
Motivation und mehr	94
Motivation zum Gasthörstudium	94
Und was sagt „das Umfeld“?	97
Rund ums Gasthörstudium	98
Lehrveranstaltungsorganisation	104

Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor-/ Masterabschlüsse	105
Beratung und Zufriedenheit	107
Beratung von Gasthörernden durch das ZWW	107
Zufriedenheit mit den Leistungen des ZWW	108
Beratung von Gasthörernden durch Lehrende	109
Uni als sozialer (Bildungs-) Raum	109
Nutzung von Uni-Einrichtungen	109
(Soziale) Kontakte zu anderen Mitstudierenden	112
Klima zwischen Gasthörernden und jüngeren Studierenden	113
Akzeptanz von Seiten der lehrenden	117
Rolle der Gasthörernden	118
Interessenvertretung der Gasthörernden	118
Gasthörernde an Hochschulen – was hat die Uni davon?	120
Anhang C	125

Einleitung

Um ein möglichst mehrdimensionales Bild des Gasthörstudiums an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wiedergeben zu können, haben wir die verschiedenen Beteiligengruppen am Studium generale durch insgesamt drei Fragebogenerhebungen über ihre ganz persönlichen Einschätzungen befragt. Zunächst wurde im Wintersemester 2006/07 eine Erhebung bei allen eingeschriebenen Gasthörernden durchgeführt, deren Ergebnisse im folgenden Sommersemester publiziert wurden.¹ Es folgte eine online-Befragung von Lehrenden, die zu Beginn des Wintersemesters 2007/08 durchgeführt wurde² und eine Erhebung bei grundständig Studierenden, die im Wintersemester 2007/08 an Veranstaltungen teilnahmen, zu denen auch Gasthörernde zugelassen waren. Im ersten Teil der Ergebnispräsentation steht die letztgenannte Erhebung im Vordergrund und hier vor allem die Frage: Wie schätzen jüngere Studierende die Teilnahme (zumeist älterer) Gasthörernder an ihren Lehrveranstaltungen ein? Können sie dem gemeinsamen Studieren mit der älteren Generation ebenso überwiegend Positives abgewinnen, wie dies schon die Gasthörernden selbst und auch die befragten Lehrenden getan hatten?

-
- 1 Brokmann-Nooren, Christiane: „Für mein ‚drittes Leben‘ ist die Uni eine große Bereicherung!“; Ergebnisse einer Befragung von Gasthörernden an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Wintersemester 2006/07; Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW), Mai 2007, wiedergegeben in Teil C dieses Bandes
 - 2 Die Ergebnisse dieser online-Befragung werden im Anschluss an die Auswertung der Studierendenbefragung in Teil B dieses Bandes wiedergegeben.

A Ergebnisse der Studierendenbefragung zum Gasthörstudium

Für die Befragung der grundständig Studierenden wurden zunächst die Veranstaltungen aus dem Studium generale-Verzeichnis des WS 2007/08 herausgefiltert, für die mehrere Gasthörer einen Zulassungsantrag gestellt hatten, dem auch stattgegeben worden war. Kurz vor der Weihnachtspause 2007 wurden die Lehrenden dieser ausgewählten Veranstaltungen angeschrieben³ und gebeten, der Verteilung von Fragebögen an Studierende ihrer Lehrveranstaltung zuzustimmen und an einem der letzten Veranstaltungstage vor Semesterende die Befragung in ihrer Vorlesung oder ihrem Seminar durchzuführen. Die meisten der angeschriebenen Lehrenden waren sehr kooperativ und bereit, uns bei der Erhebung der Daten zu unterstützen. Wir hatten so die Möglichkeit, in über 30 bei Gasthörern sehr beliebten Veranstaltungen Fragebögen an die grundständig Studierenden auszugeben.⁴ Insgesamt haben sich 528 Studierende an der schriftlichen Erhebung beteiligt⁵, die mit Hilfe des SPSS-Programms ausgewertet wurde.⁶ Der 29 Fragen umfassende Fragebogen⁷ wurde zumeist sehr sorgfältig ausgefüllt, und auch die für uns besonders relevanten offenen Fragen über persönliche Einschätzungen

3 Das Anschreiben ist im Anhang A abgedruckt.

4 Es handelt sich hierbei um Veranstaltungen, die von Gasthörern besonders nachgefragt werden, daher ist ein Großteil dieser Vorlesungen und Seminare den Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften zuzurechnen.

5 Die genaue Anzahl der ausgegebenen Fragebögen in den jeweiligen Veranstaltungen kann nicht angegeben werden, da wir von den Lehrenden nicht über die konkreten Teilnehmezahlen an ihren Veranstaltungen informiert wurden und daher keine abgezählten Fragebogenmengen ausgegeben haben. Die Anzahl der Studierenden, die sich in den von uns ausgewählten Veranstaltungen nicht an der Befragung beteiligt haben, ist uns also nicht bekannt. Es können daher keine Rückschlüsse auf die Repräsentanz der Ergebnisse gezogen werden. Die Gesamtheit von 528 auswertbaren Rückläufen bei etwa 700 ausgegebenen Fragebögen spricht aber dafür, dass die Ergebnisse durchaus ernstzunehmende Einschätzungen der grundständig Studierenden über die Teilnahme von Gasthörern an Lehrveranstaltungen wiedergeben.

6 An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Stefanie Brunner für die Eingabe der Datensätze und die Auswertung mit dem SPSS-Programm. Ebenfalls danken möchte ich Waltraut Dröge, die bei der Auswahl der Lehrveranstaltungen und der Koordination der Fragebogenverteilung wertvolle Unterstützung gab.

7 siehe Anhang A

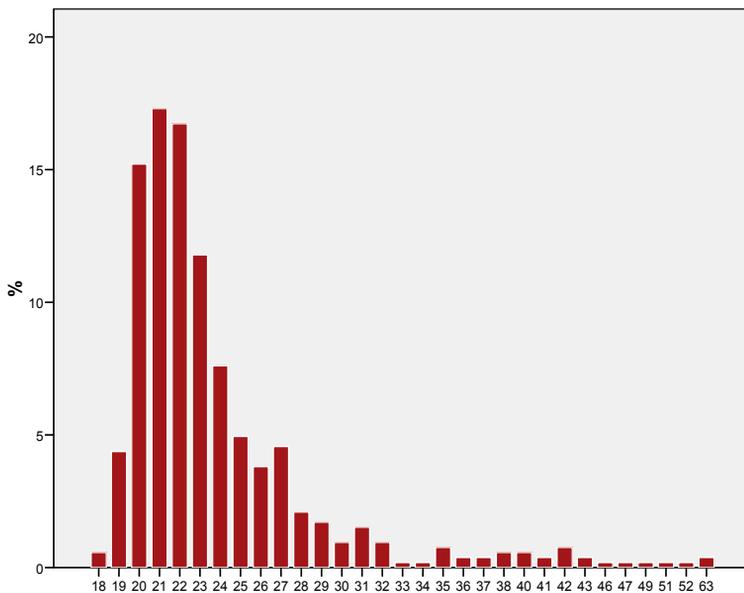
zur Teilnahme von Gasthörernden an regulären Lehrveranstaltungen wurden von vielen Befragten ausführlich beantwortet und durch die Hinzunahme von Beispielsituation noch verdeutlichend ergänzt.

Wer hat geantwortet?

Der Großteil derjenigen, die sich an unserer Befragung beteiligt haben, ist zwischen 20 und 23 Jahre alt.

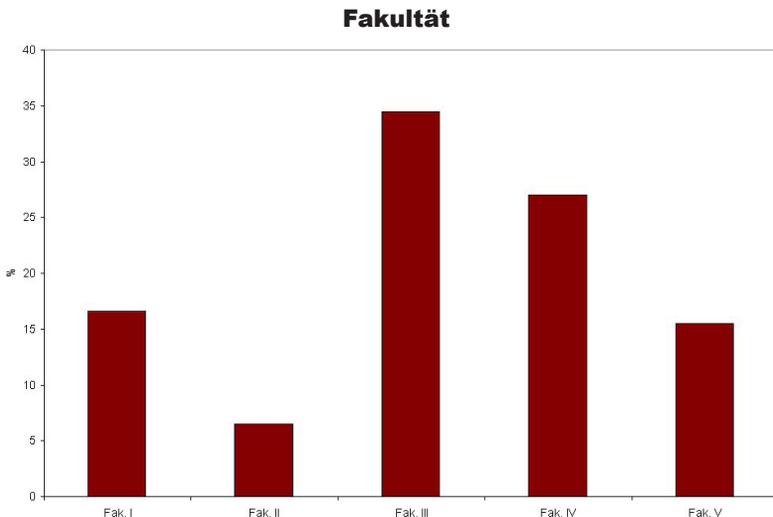
Wir haben damit genau die Gruppe von grundständig Studierenden erreicht, deren Einschätzung zum Gasthörstudium uns ganz besonders interessiert. Es sind diejenigen, die zumeist gleich nach dem Abitur in die Hochschule kommen und hier ihren ersten Hochschulabschluss anstreben. Sie sind von Beginn ihres Studiums an mit den neuen Studienstrukturen (Bachelor- und Masterabschlüsse) „aufgewachsen“ und studieren in Zeiten, in denen die Hochschulen (beispielsweise durch stärker vorgegebene Rahmenvorgaben und Anwesenheitspflicht in bestimmten Veranstaltungen) wieder voller geworden sind und nicht nur an ihre räumlichen Grenzen stoßen.

Alter



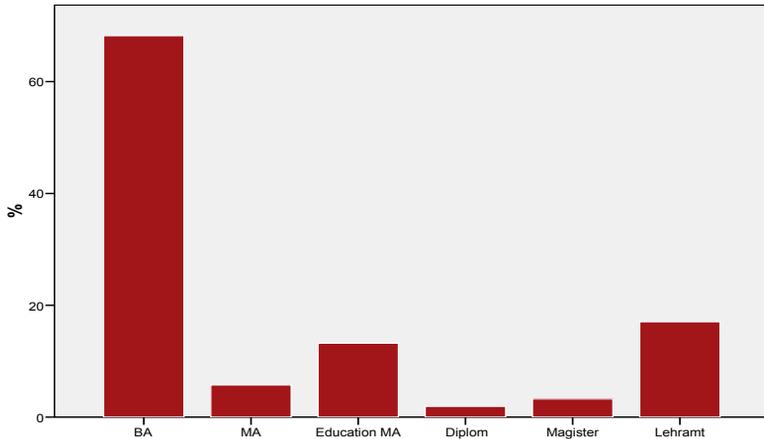
Zwei Drittel der Antwortenden sind weiblich (69 %), ein Drittel männlich (39 %), was damit zusammenhängt, dass der Anteil der weiblichen Studierenden in den geistes-, sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächern, auf die wir bei unserer Befragung ein spezielles Augenmerk legten, besonders hoch ist.

Die Mehrzahl der befragten Studierenden ist in der Fakultät III (Sprach- und Kulturwissenschaften) eingeschrieben (34,9 %), 29 % gehören der Fakultät IV (Human- und Gesellschaftswissenschaften) an, 16,9 % der Fakultät I (Bildungs- und Sozialwissenschaften), 15,9 % der Fakultät V (Mathematik und Naturwissenschaften) und 6,9 % der Fakultät II (Informatik-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften).



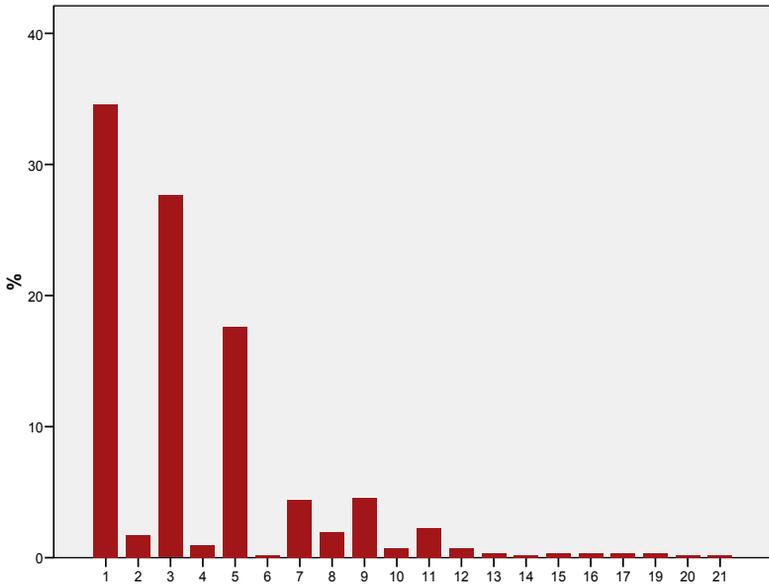
Die überwiegende Mehrheit der Befragten ist in einem BA-Studium eingeschrieben (62,9 %), 15,9 % streben einen Lehramtsabschluss an, gefolgt von 12,9 % die im Education Master-Studiengang immatrikuliert sind.

Angestrebter Abschluss



Die Befragten studieren zu einem Großteil (34,9 %) im 1. Semester in Oldenburg, 27,9 % sind bereits im 3. Semester an dieser Uni und 17,9 % seit 5 Semestern. Die Mehrheit der Befragten hat somit schon seit mehr als einem Semester Erfahrungen beim Studium mit den Gasthörer:innen sammeln können. Durchschnittlich haben die Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung 3,84 Semester in Oldenburg studiert (Minimum 1 Semester, Maximum 21 Semester).

Im wievielten Semester in Oldenburg?



Fragen zum Gasthörstudium

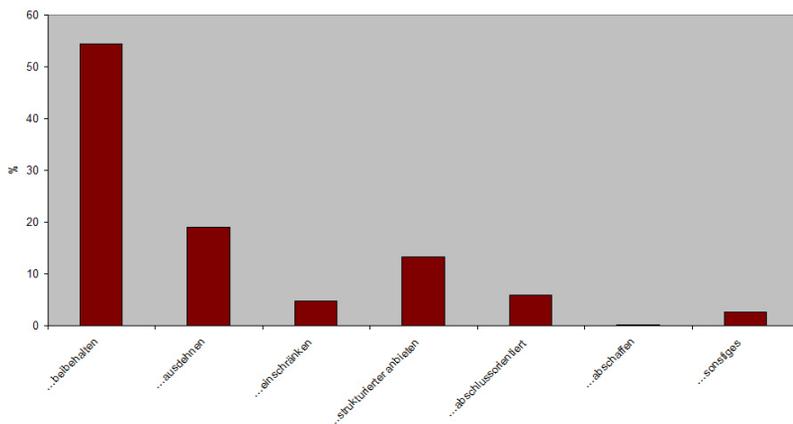
Erfreulicherweise haben mehr als 89 % der befragten grundständig Studierenden angegeben, dass ihnen das Gasthörstudium (Studium generale) an der Oldenburger Uni bekannt ist. Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass die Befragten durchschnittlich schon seit fast vier Semestern in Oldenburg studieren, es deutet aber auch auf eine gelungene „Einbettung“ des Arbeitsfeldes Gasthörstudium im Rahmen des Gesamtsystems Hochschule in Oldenburg hin. Viele Jüngere haben auch bereits Erfahrung mit den zumeist älteren KommilitonInnen aus dem Studium generale: Mehr als zwei Drittel (68,9 %) hatten schon in früheren Semestern gemeinsam Veranstaltungen besucht, während dies für 31,9 % im WS 2007/08 das erste Mal der Fall war.

Der sehr gute Bekanntheitsgrad des Gasthörstudiums hat sicherlich mit dazu geführt, dass sich mehr als 89 % der Befragten auch dazu äußerten, ob das Studium generale zukünftig in bisheriger Form beibehalten, verändert oder

gar abgeschafft werden sollte. Mehr als 59 % der Befragten stimmte einer Beibehaltung des Angebots in der derzeitigen Form zu, fast jede/r Fünfte sprach sich sogar für die Ausweitung des Angebotes aus. Für 13,9 % sollte das Angebot künftig in strukturierterer Form erfolgen, während 5,9 % für eine stärkere Abschlussorientierung plädierten. Knapp 9 % sind dafür, das Gasthörangebot in Zukunft einzuschränken, 2,9 % sähen es gern völlig neu konzipiert, während lediglich eine Person für eine Abschaffung des Studiums generelle eintrat.

Diese sehr eindeutig für die Weiterführung oder gar den Ausbau des Gasthörstudiums plädierenden Aussagen der jungen grundständig Studierenden haben uns nicht gewundert, in dieser Eindeutigkeit aber durchaus überrascht. In Zeiten von Raumknappheit durch übervolle (Pflicht)-Veranstaltungen im Rahmen des Bachelor-Studiums hätten wir ein so eindeutig positives Votum nicht erwartet, sondern eher vermutet, dass von den Studierenden eine stärkere Begrenzung des Zugangs für Gasthörende gefordert wird. Dass dies in Oldenburg nicht der Fall ist, zeigt deutlich, dass die Integration der Gasthörenden in den „normalen“ Studienbetrieb gut gelungen ist und auch von den Studierenden anerkannt wird.

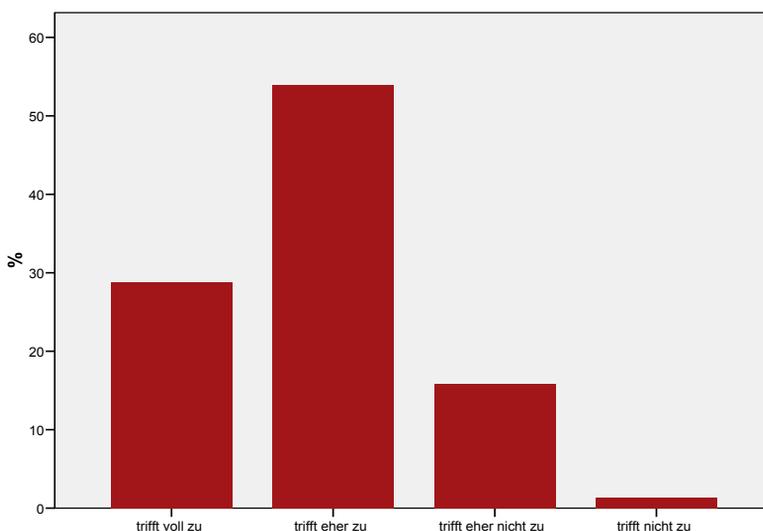
Das Gasthörstudium in Oldenburg sollte man....



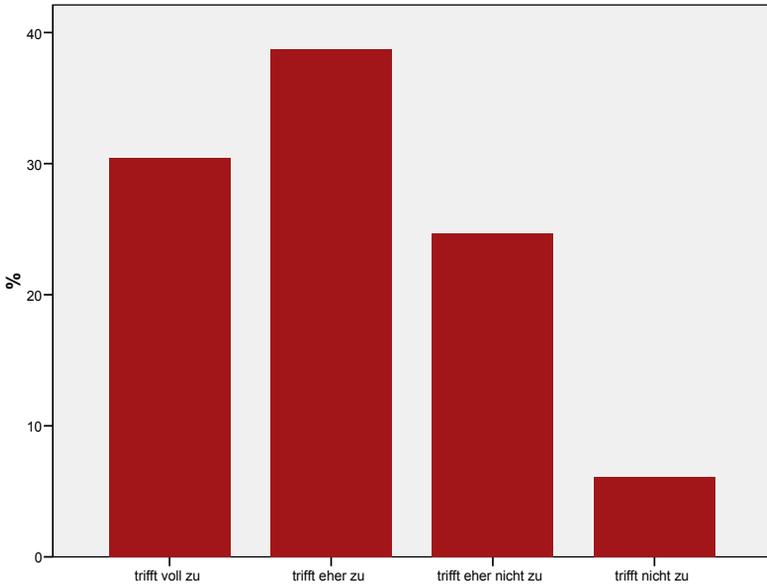
Weiterbildungsaufgaben der Hochschulen

Die im Anschluss an diese Einschätzung gestellte Frage nach der Bewertung der Weiterbildung als Kernaufgabe der Hochschule lässt das im Vorhergehenden so positiv erscheinende Bild ein wenig an Glanz verlieren: Zwar stimmt eine große Mehrheit der Befragten der Aussage „Auch für Gasthörer und speziell für ältere Erwachsene sollten die Universitäten eine (Weiter-) Bildungsfunktion übernehmen“ „voll“ (28,9 %) bzw. „eher“ (59 %) zu, aber eine ebenfalls große Zahl ist „voll“ (30,9 %) bzw. „eher“ (38,9 %) der Ansicht, dass sich „die Universitäten auf ihre Aufgaben in der Erstausbildung und Forschung konzentrieren sollten“. Diese Einschätzungen deuten darauf hin, dass spezielle und/ oder auf die Gruppe der Älteren zugeschnittenen Weiterbildungsangebote nicht uneingeschränkt befürwortet werden.

Auch für Gasthörer und ältere Erwachsene sollen Unis eine (Weiter-) Bildungsfunktion übernehmen

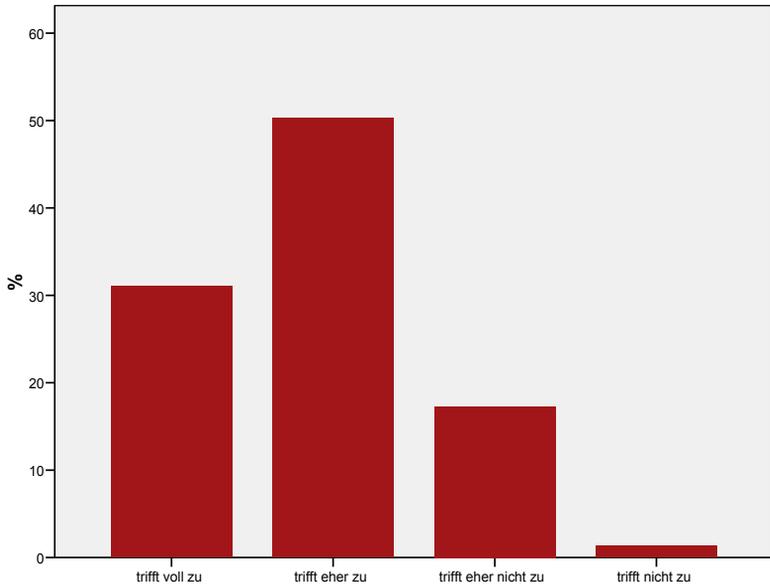


Die Unis sollten sich auf Forschung und Erstausbildung konzentrieren



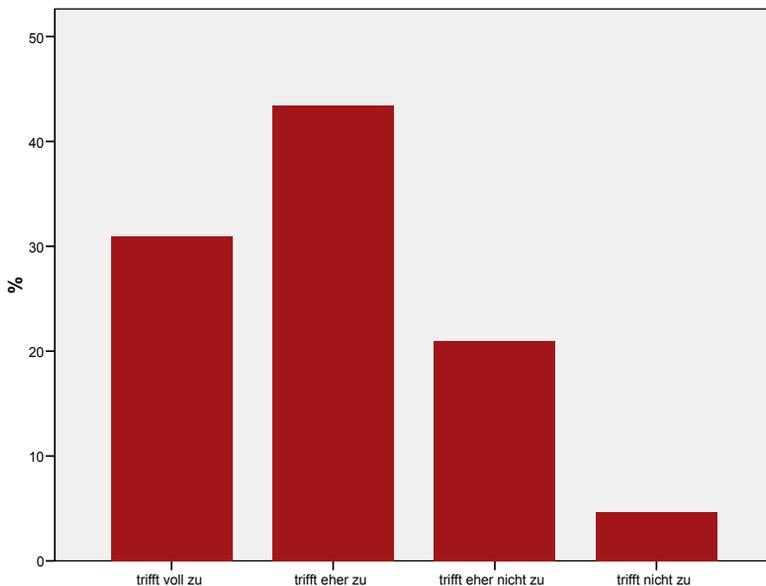
Gleichzeitig wird aber von 31,9 % der Befragten „voll“ und von 49,9 % „eher“ zugestimmt, dass die Universitäten neben ihren Forschungs- und Lehraufgaben auch eine wichtige Rolle in der allgemeinen Weiterbildung Erwachsener haben.

Die Uni spielt eine wichtige Rolle in der allg. Erwachsenenbildung



Zudem stimmten 30,9 % der Befragten der Aussage „Die Uni sollte sich in der Weiterbildung auf die Zielgruppe der HochschulabsolventInnen konzentrieren“ „voll“ und 43,9 % „eher“ zu.

Die Uni sollte sich auf die Zielgruppe der Hochschul-AbsolventInnen konzentrieren

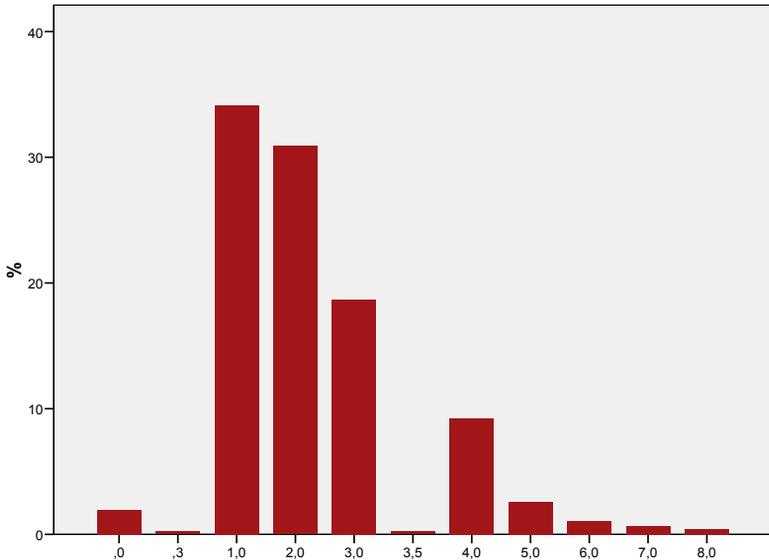


Die Bewertungen der grundständig Studierenden sind demnach nicht ganz eindeutig in ihrer Aussagekraft zu den Weiterbildungsaufgaben von Hochschulen: sowohl die allgemeine Weiterbildung von Erwachsenen als auch die Konzentration auf die Gruppe der Hochschulabsolventen wird als Aufgabe der Hochschulweiterbildung gesehen.

Gasthörernde in Lehrveranstaltungen

Die Einschätzungen der Studierenden über Gasthörernde in Lehrveranstaltungen basieren auf konkreten Erfahrungen, die sie im WS 2007/2008 gemacht haben. Die meisten der Befragten (34,9 %) haben aber lediglich an einer Lehrveranstaltung teilgenommen, die auch von Gasthörernden besucht wurde. 30,9 % und damit etwa ähnlich Viele beziehen ihre Einschätzungen aus zwei gemeinsam besuchten Veranstaltungen, knapp jede/r Fünfte hat drei gemeinsame Veranstaltungen besucht.

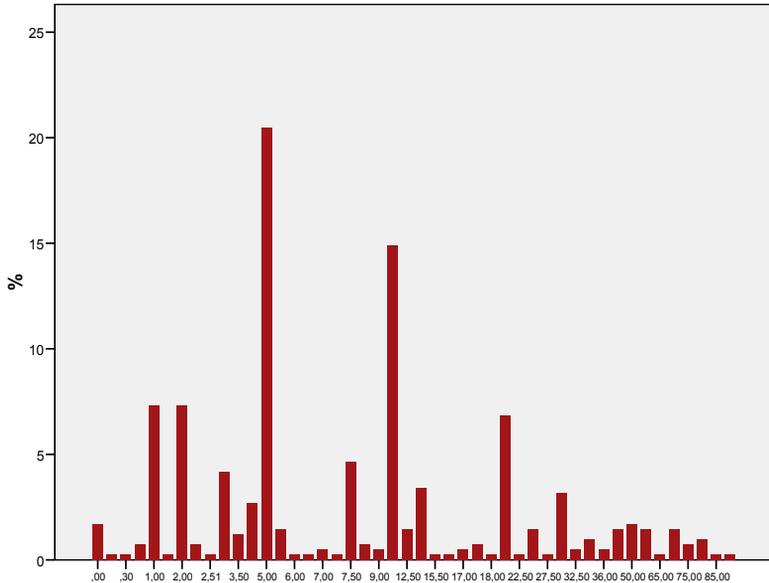
Zahl der besuchten Veranstaltungen mit Gasthörerenden



Gefragt nach dem prozentualen Anteil der Gasthörerenden an der Gesamtgruppe ergab unsere Untersuchung folgendes Bild: Etwa jede/r Fünfte gab an, dass der Gasthöreranteil an der gemeinsam besuchten Veranstaltung bei 9 % lag. Knapp 19 % der Antwortenden gab einen Gasthöreranteil von 19 % an, jeweils 7,9 % schätzen den Anteil auf 1 bzw. 9 %, während 6,9 % in einer Veranstaltung saßen, in der jede/r fünfte Teilnehmende Gasthörerender war.

Kumuliert man die geschätzten Prozentwerte, so kann davon ausgegangen werden, dass der Gasthöreranteil an geöffneten Lehrveranstaltungen in 79 % der Fälle unter 19 % lag; so scheint es auch nur in ganz seltenen Fällen vorzukommen, dass die Anzahl der Gasthörerenden die der grundständig Studierenden in einem Seminar übertrifft.

Anteil der Gasthörernden

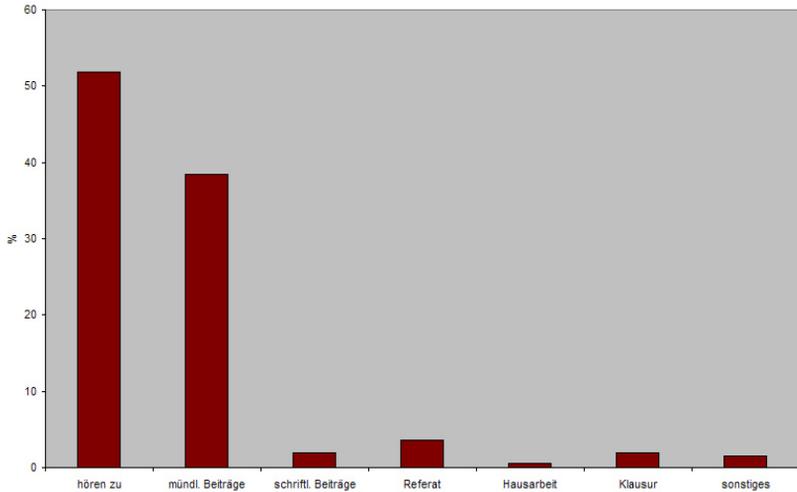


Beteiligungsformen

Uns interessierte bei der Befragung besonders, ob sich das Studierverhalten von Gasthörernden und grundständig Studierenden ähnelt oder ob die Studierenden Unterschiede feststellen. Daher haben wir die jungen Studierenden danach befragt, in welcher Form sich die Gasthörernden im Allgemeinen an den gemeinsam besuchten Veranstaltungen beteiligen.

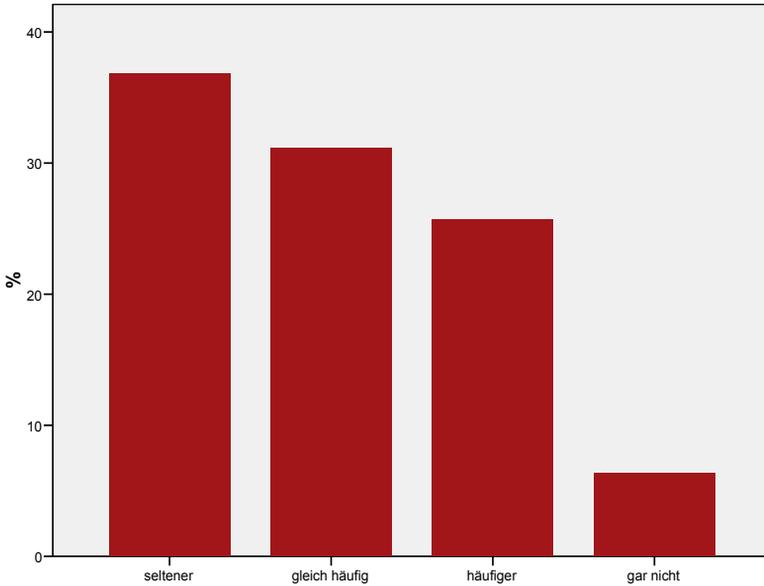
Die Aussagen der Befragten deuten darauf hin, dass Gasthörernde sich in den besuchten Veranstaltungen eher passiv verhalten (51,9 % kreuzten das Item „überwiegend durch Zuhören“ an) und sich allenfalls mündlich beteiligen (38,9 %). Nur in Ausnahmefällen (3,9 %) übernahmen Gasthörernde ein Referat, nahmen an einer Klausur teil (9 %) oder beteiligten sich durch schriftliche Beiträge (1,9 %).

Wie beteiligen sich Gasthörernde?



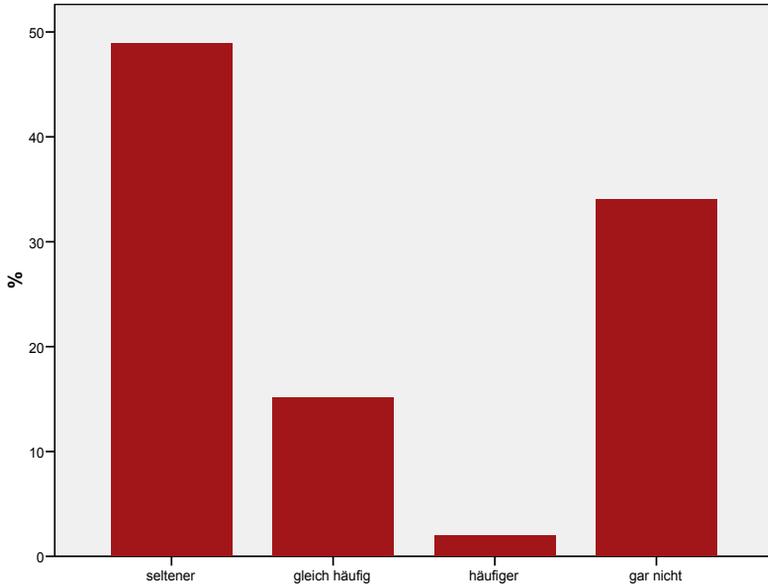
Speziell nach der mündlichen und schriftlichen Beteiligung der Gasthörernden im Vergleich zu den jüngeren Studierenden befragt, ergibt sich allerdings ein etwas anderes Bild: zwar wird von mehr als einem Drittel und damit der Mehrheit der Befragten (36,9 %) angegeben, dass sich Gasthörernde seltener als die Jüngeren **mündlich** beteiligen, aber 31,9 % konstatieren, dass die Beteiligung gleich häufig sei und sogar jede/r Vierte sagt aus, dass sich die Gäste häufiger als die Jüngeren durch Wortbeiträge beteiligen.

Mündliche Beteiligung



Beim Vergleich der **schriftlichen** Beteiligungsintensität sind die Aussagen dann wieder mit den zuvor geäußerten Einschätzungen übereinstimmend: danach gaben 48,9 % der Antwortenden an, dass Gasthörer*innen sich im Allgemeinen seltener als die Jünger*innen schriftlich beteiligen, 39 % sprechen hier sogar von „gar nicht“, und nur etwa 19 % bewerten die schriftliche Beteiligungsquote im Vergleich zu den Jünger*innen mit „gleich häufig“.

Schriftliche Beteiligung

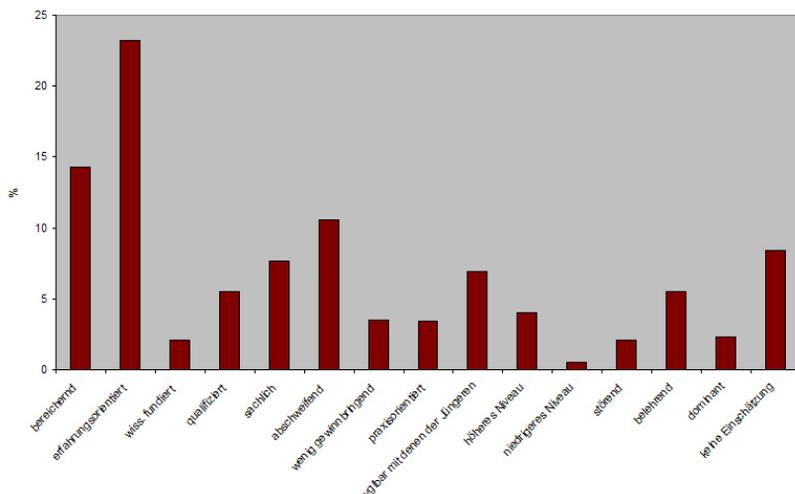


Die Ergebnisse decken sich hier mit dem Selbstverständnis, mit dem das Gros der Gasthörerenden am Studium generale teilnimmt: man will partizipieren, aber eher „aus der zweiten Reihe“. Wie wir aus vielen Gesprächen mit Gasthörerenden wissen, richten sich die Univeranstaltungen ihrer Ansicht nach in erster Linie an die jungen Studierenden, und sie sind froh, dass sie an den Veranstaltungen als Gäste teilnehmen dürfen. Der Sprecher der Interessenvertretung der Oldenburger Gasthörerenden, Helge Thormann, verdeutlicht dies in seiner Ansprache zur Semestereröffnung immer wieder, indem er betont, dass man als Gasthörerender den Jüngeren nichts wegnehmen wolle und fordert die neuen und alten Gasthörerenden auf, sich entsprechend wie ein Gast zu verhalten und in den Veranstaltungen möglichst zurückhaltend zu agieren. Erst wenn man von den Jüngeren oder dem Dozenten/ der Dozentin aufgefordert werde, solle man sich auch aktiv beteiligen.

Wir haben die jüngeren Studierenden gebeten, nicht nur die Häufigkeit der mündlichen und schriftlichen Veranstaltungsbeiträge der Gasthörerenden

einzuschätzen, sondern auch ein Votum darüber abzugeben, wie sie diese Beiträge bewerten. Fast jede vierte Antwort wertet die mündlichen Beiträge der Gasthörernden als „erfahrungsorientiert“, 14,9 % aller Antworten fallen auf das Item „bereichernd“, 10,9 % auf „abschweifend“, 7,9 % auf „sachlich“, 6,9 % auf „vergleichbar mit den Jüngeren“ und jeweils 5,9 % auf „belehrend“ bzw. „qualifiziert“.

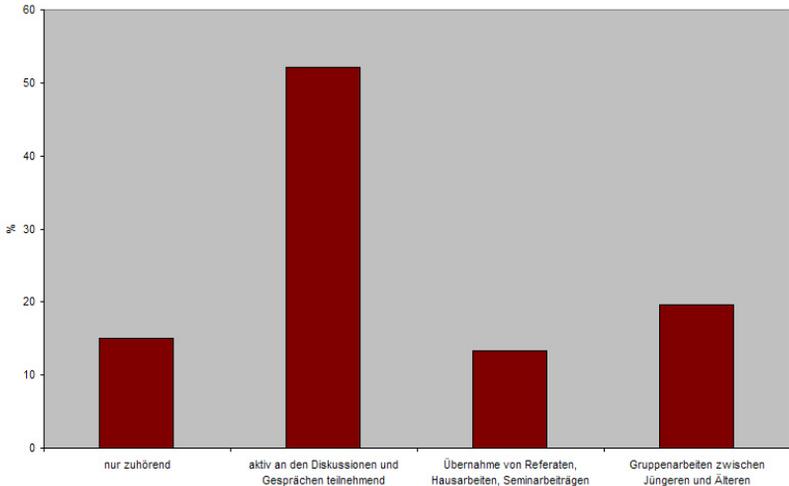
Mündliche Beiträge sind...



Soweit die Einschätzungen der grundständig Studierenden zu dem von ihnen wahrgenommenen Beteiligungsverhalten von Gasthörernden in den gemeinsam besuchten Veranstaltungen. Uns interessierte darüber hinaus allerdings auch, wie sich die Jüngeren das Beteiligungsverhalten ihrer Mitstudierenden im Gasthörerstatus denn wünschen würden. Wie stehen also Wirklichkeit und Wunsch zueinander?

52,9 % der Jüngeren wünschen sich, dass die Gasthörernden aktiv an den Diskussionen und Gesprächen in den Veranstaltungen teilnehmen. Fast jede/r Fünfte wünscht sich, dass auch Gruppenarbeiten zwischen Jung und Alt stattfinden. Lediglich 19 % der Antwortenden hätte die Gasthörernden am liebsten „nur zuhörend“, während 13,9 % sich von den Gästen die Übernahme von Referaten, Hausarbeiten und Seminarbeiträgen wünscht.

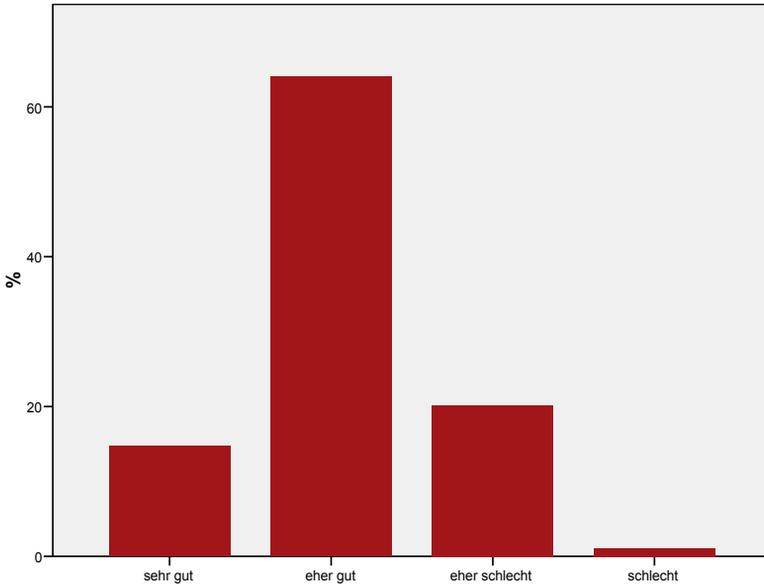
Wie wünschen Sie sich die Beteiligung der Gasthörernden in den Seminaren?



Klima zwischen Jung und Alt

Wie schätzen die jüngeren Studierenden vor dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen das Klima zwischen Gasthörer/innen und jüngeren Studierenden ein? Bei weitem das Gros der Antwortenden (69 %) bewerten das Klima als „eher gut“, 14,9 % sogar als „sehr gut“. Damit hat sich die große Mehrheit der Jüngeren eindeutig positiv geäußert. Nur etwa jede/r Fünfte bezeichnet das Klima als „eher schlecht“ und nur fünf Studierende (1,9 %) bezeichnen es als „schlecht“.

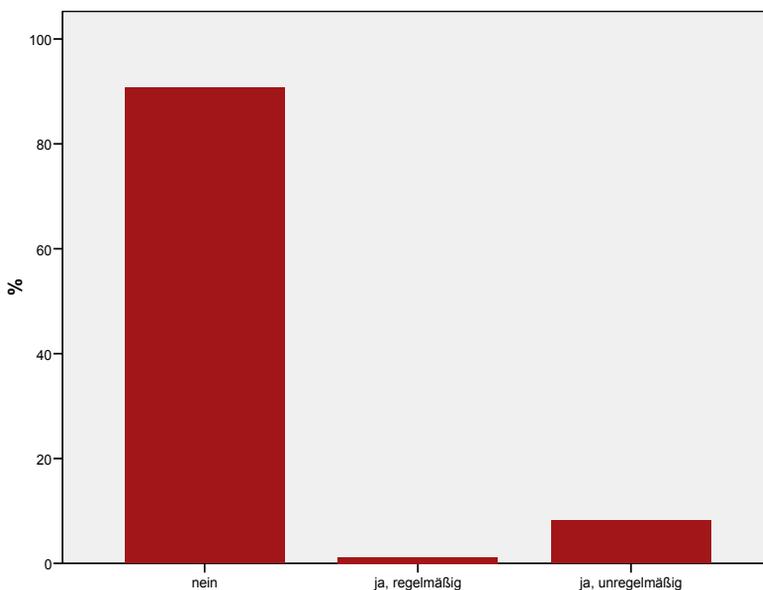
Klima zwischen Jung und Alt



Fast 89 % der jüngeren Studierenden, die aus dem gemeinsamen Besuch von Lehrveranstaltungen bereits Erfahrungen mit Gasthörerenden gemacht haben, bewerten also das Klima zwischen Jung und Alt als positiv. Diese Einschätzung deckt sich hier fast genau mit der Einschätzung der Gasthörerenden selber. Damals hatten sogar weit mehr als 99 % der Gasthörerenden das Klima als positiv bewertet.

Bei den zumeist jüngeren Studierenden drückt sich das konstatierte positive Klima allerdings nicht durch einen regelmäßigen oder auch unregelmäßigen Kontakt zu Gasthörerenden auch außerhalb der Veranstaltungen aus: mehr als 99 % der Antwortenden gaben an, keine Kontakte außerhalb der gemeinsam besuchten Veranstaltungen zu pflegen.

Kontakt außerhalb der Veranstaltungen?



Für diejenigen, die sich regel- oder auch unregelmäßig mit Gasthörerenden treffen (knapp über 40 Personen), kommen diese Kontakte überwiegend unregelmäßig in Kaffeepausen oder auch ab und zu durch Fachgespräche zustande. Nur selten kommt es zu privaten Treffen oder Unternehmungen (regelmäßig nur in zwei, unregelmäßig in neun Fällen), auch eher selten wird sich in der Mensa getroffen (regelmäßig nur in einem, unregelmäßig in 13 Fällen). Fast ebenso selten finden gemeinsame Arbeitstreffen statt (in vier Fällen regelmäßig, in elf Fällen unregelmäßig).

Diese Aussagen der Jüngerer decken sich in etwa mit den allerdings noch etwas positiveren Aussagen der befragten Gasthörerenden zum Wintersemester 2006/07. Damals hatten mehr als 29 % der Gasthörerenden angegeben, auch außerhalb von Veranstaltungen Kontakt zu jüngerer Studierenden zu pflegen. Dies zwar eher unregelmäßig, aber noch um einiges häufiger als die Werte der aktuellen Studierendenbefragung ergeben. Die prozentuale Verteilung der Aussagen zu Treffen in Kaffeepausen und zum Führen von Fachgesprächen

bzw. Treffen in Arbeitsgruppen außerhalb der Veranstaltungen decken sich in etwa, Abweichungen gibt es bei den Ausprägungen der Antworten bezüglich gemeinsamer Mensabesuche und privater Treffen und Unternehmungen. Diese beiden Items wurden von wesentlich mehr Gasthörernden als Studierenden genannt. Da zwischen den beiden Befragungen jedoch mehr als ein Jahr vergangen ist und die Anzahl derjenigen, die überhaupt differenziert auf diese Frage geantwortet haben, relativ gering war, sollen die unterschiedlichen Ausprägungen hier nicht zu Spekulationen führen. Die Trends sind bei beiden Befragungen ähnlich und zeigen, dass das positive Klima zwischen Studierenden und Gasthörernden scheinbar vor allem durch den gemeinsamen Besuch von Lehrveranstaltungen geprägt wird und dass das Gros sowohl der Gasthörernden als auch der Studierenden außerhalb von Lehrveranstaltungen nur selten Kontakt zur jeweils anderen Mitstudierendengruppe pflegt. Für die Zukunft ist dies sicherlich ein Betätigungsfeld, auf dem sowohl die Gasthörernden, aber auch die jüngeren Studierenden noch stärker aktiv werden und den generationenübergreifenden Kontakt pflegen sollten. Die Oldenburger Gasthörernden haben im Sommersemester 2008 ein erstes Angebot initiiert, indem sie zu einem gemeinsamen Stammtisch in einer unihainen Studierendenkneipe eingeladen haben. Ob sich dieser Stammtisch nach ersten (vor allem terminlichen) Anlaufschwierigkeiten bewähren wird, muss die Zukunft zeigen.

Vermutete Motive für ein Gasthörstudium

Welche Motive vermuten die grundständig Studierenden bei ihren zumeist älteren Kommilitonen/innen für ein Gasthörstudium? In 19,9 % der Fälle vermuten die Studierenden, dass die Gasthörernden durch den Besuch von Lehrveranstaltungen ihren Interessen nachgehen, 14,9 % vermutet die persönliche Weiterentwicklung als Grund, 14,9 % die sinnvolle Freizeitgestaltung. 12,9 % der Antworten fielen auf das Item „geistig fit bleiben“, 10,9 % auf „allgemein besser gebildet sein“ und 8,9 % auf „ein Studium nachholen“. Kaum jemand glaubt übrigens, dass die zumeist Älteren an die Uni kommen, um dort Jüngere zu treffen oder Kontakte zu knüpfen oder gar, sich auf ein Ehrenamt vorzubereiten.

Beeinträchtigung durch Gasthörernde?

Das von den Studierenden bereits beschriebene positive Klima zwischen sich und den Gasthörernden findet eine weitere Ausprägung bei der Frage, ob die Jüngeren durch die Teilnahme von Gasthörernden an regulären Lehrveranstaltungen

staltungen den Erfolg ihres eigenen Studiums beeinträchtigt sehen: 86,9 % beantworten diese Frage eindeutig mit „nein“. Lediglich 0,9 % der Befragten hat hier mit „ja“ geantwortet und 13,9 % gaben an, sich zumindest „teilweise“ beeinträchtigt zu fühlen.

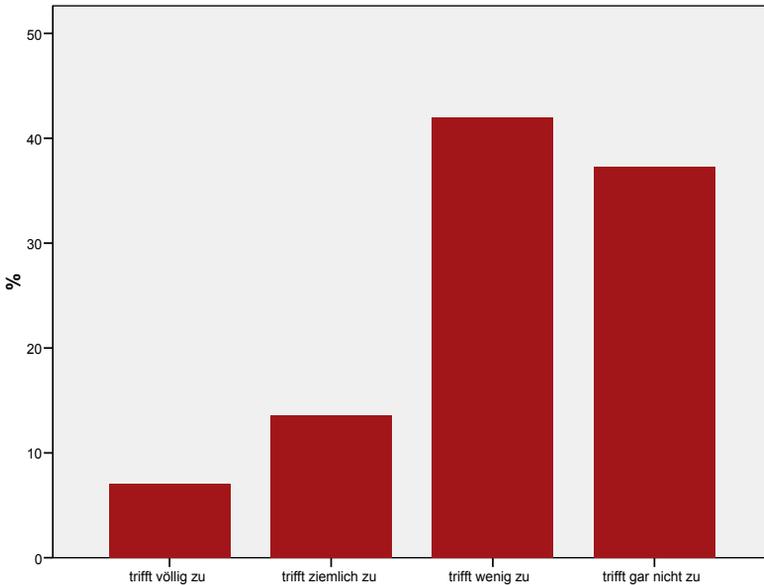
Fast ebenso eindeutig verneinen die Jüngeren die Frage, ob sie die Gasthörernden an der Uni schon mal als Konkurrenz gesehen haben: knapp 99 % antworten hier mit „nein“, während 9,9 % das „teilweise“ wohl doch schon einmal getan haben.

Im Anschluss an die letzte Frage, haben wir per Fragebogen die Ja-Ankreuzenden gebeten, diese Aussage noch etwas zu präzisieren. Da lediglich vier Personen die Frage nach der Konkurrenz eindeutig mit „Ja“ beantwortet hatten, wäre eine Auswertung der Anschlussfrage nicht von Bedeutung. Da aber insgesamt mehr als 150 der Befragten trotz anderweitiger Aufforderung im Fragebogen hier geantwortet haben, möchten wir an dieser Stelle die Antworten nicht vorenthalten.⁸

Die wenigsten Befragten glauben, dass ihnen die Gasthörernden Studienplätze wegnehmen: für 37,9 % der Antwortenden trifft diese Aussage „gar nicht“, für 49 % „wenig zu“. „Völlig zutreffend“ bewerten lediglich 7,9 % diese Aussage und 13,9 % halten sie für „ziemlich zutreffend“.

8 Insgesamt hat etwa ein Drittel der Gesamtmenge auf diese Zusatzfrage geantwortet.

Nehmen Studienplätze weg



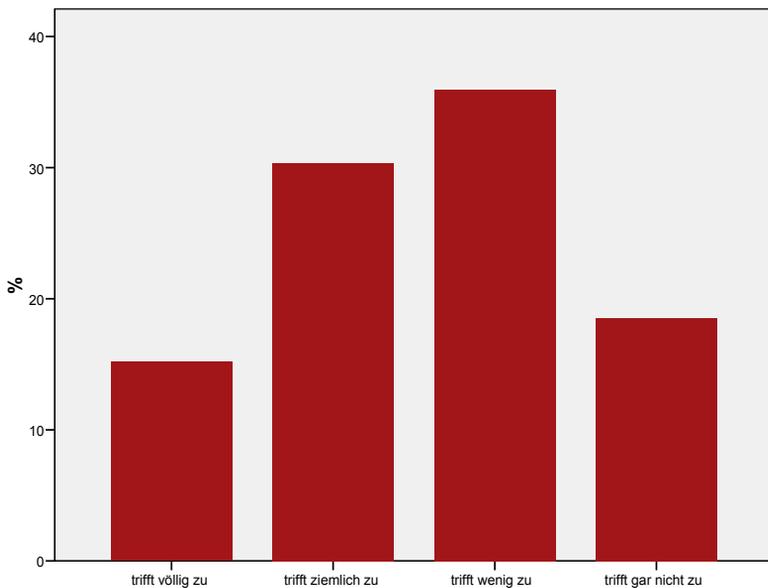
Kumuliert man die beiden letzten Bewertungen, so muss festgestellt werden, dass doch knapp jede/r Fünfte der Ansicht ist, dass Gasthörende Studienplätze wegnehmen. Dies ist ein Zeichen für uns Veranstalter/innen des Gasthörstudium, hier auch den Jüngeren noch deutlicher zu vermitteln, dass Gasthörende immer *zusätzlich* zu den bereits vorhandenen Studienplatzkapazitäten eingeschrieben werden, dass also kein einziger Studienplatz für grundständig Studierende zugunsten der Gasthörenden gestrichen wird.

Fast ebenso häufig wie die Verknappung von Studienplätzen bewerten die Studierenden die Verknappung von Parkplätzen durch Gasthörende: für fast 80 % der Studierenden trifft die Aussage, dass Gasthörende Parkplätze wegnehmen „gar nicht“ (36,1 %) bzw. „wenig“ (42,2 %) zu. Etwa jede/r Fünfte meint jedoch, dass dies ziemlich (13,3 %) bzw. „völlig“ (8,4 %) zutrifft.

Sehr viel häufiger als eine Verknappung von Studienplätze oder Parkplätzen durch Gasthörende vermuten die Studierenden allerdings die von Sitzplätzen: für 15, % trifft die Aussage, dass Gasthörende Sitzplätze wegnehmen „völlig

zu“, für weitere 30,3 % trifft dies zumindest „ziemlich zu“. Damit ist zwar die Mehrheit der Befragten der Meinung, dass dies „wenig“ (36 %) bzw. „gar nicht“ (18,5 %) zutrifft, aber ein sehr großer Anteil der Jüngeren (zusammen mehr als 45 %) fühlt sich bei der Sitzplatzkapazität in Lehrveranstaltungen durchaus eingeschränkt. Dies mag u. a. damit begründet sein, dass Gasthörer ihre Veranstaltungsräume oftmals sehr frühzeitig aufsuchen und sich dort die in Massenveranstaltungen eher knappen Sitzplätze „sichern“. Die oft „just in time“ eintreffenden Studierenden, die zwischen zwei Lehrveranstaltungen vielleicht einen kurzen Abstecher in die Cafeteria gemacht haben, müssen sich dann mit nicht so attraktiven Plätzen als „Hinterbänker“ oder gar „Fußboden- oder Fensterbankhocker“ zufrieden geben.

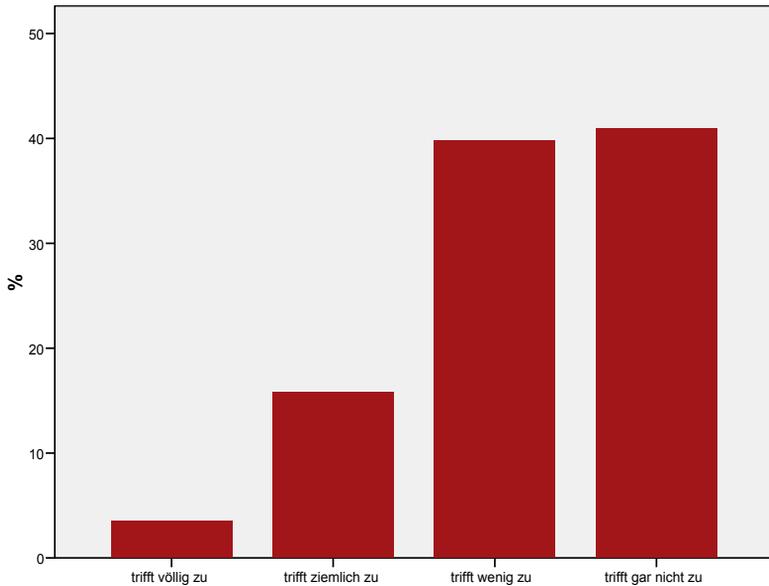
Nehmen Sitzplätze weg



Die Mehrzahl der antwortenden Studierenden ist zudem nicht der Ansicht, dass Gasthörer viel Aufmerksamkeit brauchen (die ihnen selbst dann am Ende vielleicht fehlt): für nur 3,5 % der Befragten trifft dies „völlig“, und für weitere 15,8 % „teilweise zu“. 39,8 % sind hingegen der Ansicht, dass diese

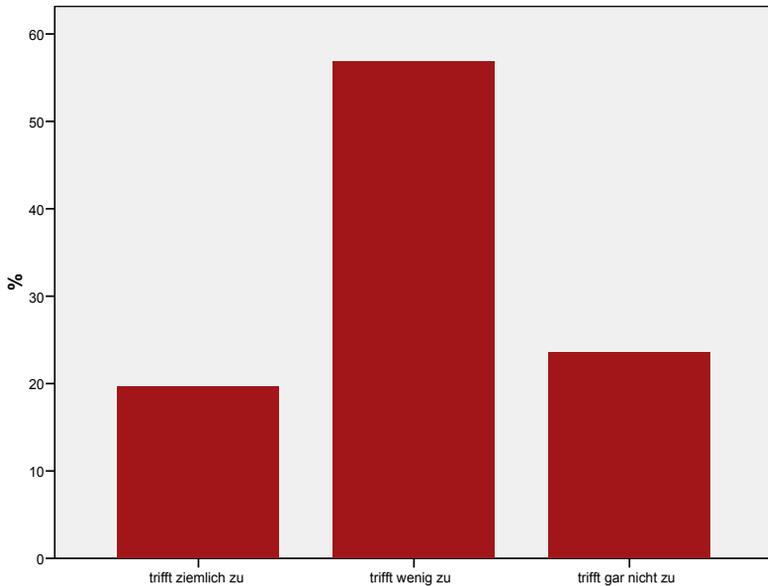
Aussage nur „wenig“ zutreffend ist und für 40,9 % (und damit der Mehrheit) trifft dies „gar nicht“ zu.

Brauchen zu viel Aufmerksamkeit



Lediglich 19,6 % und damit fast jede/r Fünfte meint, dass die GasthörerInnen besser qualifiziert sind. Alle übrigen Antwortenden sind der Ansicht, dass dies „wenig“ (56,9 %) bzw. „gar nicht“ (23,5 %) zutrifft.

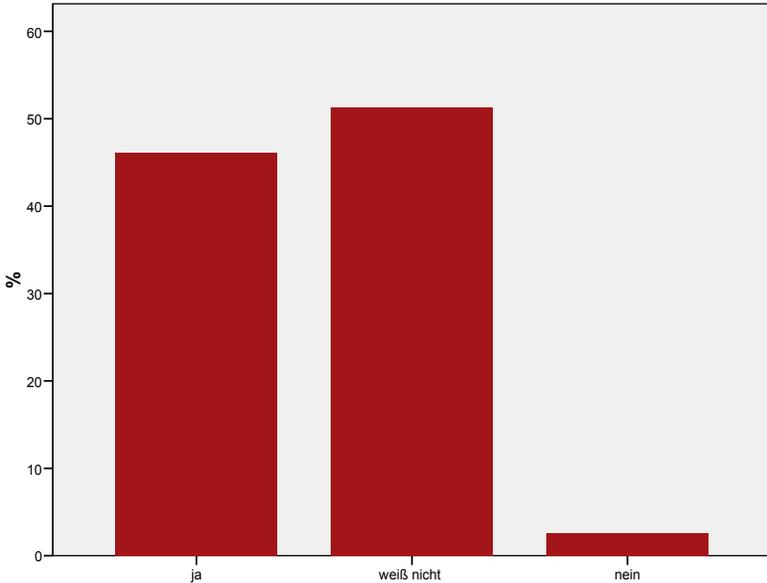
Gasthørende sind besser qualifiziert



Voneinander lernen

Da wir als Verantwortliche für das Arbeitsfeld „Gasthörstudium“ davon ausgehen, dass jüngere Studierende und ältere (oft berufserfahrene) Gasthørende voneinander lernen (und auch profitieren) können, haben wir die Studierenden nach deren Einschätzung befragt, ob die Gasthørende von ihnen, den Jüngeren, etwas lernen können. Mehr als die Hälfte der Befragten scheint sich darüber bisher keine Gedanken gemacht zu haben, denn 51,2 % beantworten diese Frage mit „weiß nicht“. Aber immerhin 46,1 % sind der Ansicht, dass von ihnen gelernt werden kann, während lediglich 2,6 % dies nicht erwarten.

Können Gasthörernde von den Studierenden etwas lernen?



Welches sind die Bereiche, in denen die Gasthörernde nach Ansicht der Studierenden von den Jüngeren etwas lernen können? Wir haben die Antworten (176) auf diese im Fragebogen offen gestellte Frage zusammengefasst und versucht, somit zunächst einen ersten, globaleren Eindruck wiederzugeben: Eindeutig die meisten Antworten der Studierenden beziehen sich auf „neue, jüngere, moderne Sichtweisen, Ansichten, Blickwinkel und Denkweisen“, die Gasthörernde von ihnen lernen können. Ebenfalls sehr häufig wird der „Umgang mit neuen Medien“ genannt oder auch „Sozialkompetenz Alt-Jung“ bzw. „Generationenverständnis“. Auch mehrmals wurden „Fachwissen bzw. Fachkompetenz“ angeführt, aber auch „wissenschaftliches Arbeiten“, „Studieren heute“, „Lern- und Arbeitsmethoden“ oder auch „Flexibilität, Lockerheit, Offenheit“. Einige Studierende sind zudem der Ansicht, dass die Gasthörernde von ihnen lernen können, „sich kurz zu fassen“ oder „wie man sich an der Uni zurechtfindet“.

Um diese zusammengefassten Aussagen noch ein wenig zu konkretisieren, hier einige Originalzitate aus den Fragebögen:

Was können Gasthörernde von Ihnen (den jüngeren Studierenden) lernen?

„Neue Medien nutzen; Generationsspezifisches Wissen/Fähigkeiten“.

„Vielleicht neue Denkweisen, durch mehr Selbstverständnis der Gleichberechtigung etc.“.

„Die Arbeit mit neuen Medien“.

„Kurz fassen und ergebnisorientiert argumentieren“.

„Aktuellere, 'jüngere' Ansichten, Diskurse und Herangehensweisen mitbekommen. Generationendiskurs und –verständnis“.

„Urteile auf einer Metaebene zu fällen und nicht so sehr aus dem eigenen Erfahrungsschatz heraus“.

„Das Leben genießen!“

„...bekommen mit, wie aktuelle Fragen in unserer Generation diskutiert und betrachtet werden und auch, wie unsere Generation die Zeit bewertet/ noch davon weiß, in der sie aufgewachsen sind (Kriege)“.

„Dass die heutigen Studierenden oft einen dichten Plan haben und erfüllen müssen, um berufliche Chancen zu haben“.

„Toleranz gegenüber Standpunkten, die dem eigenen widersprechen“.

„Das Denken in alle Richtungen“.

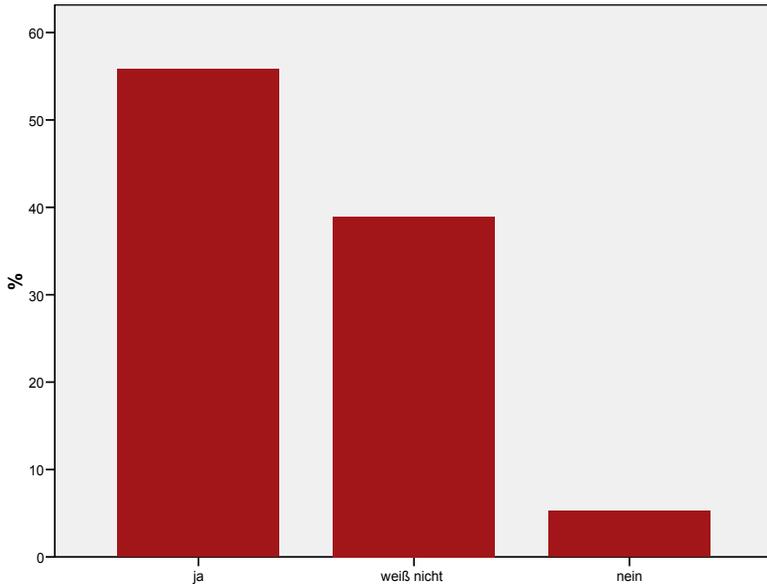
aber auch: „...wie man jung aussieht!“

Die Auflistung dieser (ausgewählten) Zitate macht deutlich, wie vielfältig die Antworten der Jüngeren ausfallen und auch, wie selbstbewusst, denn es gibt schon eine ganze Menge von Dingen, die Gasthörernde nach Ansicht der jüngeren Studierenden von ihnen lernen könnten. Und umgekehrt? Können auch die Jüngeren von den zumeist älteren Gasthörernden lernen und falls ja, was könnte das sein?

Noch etwas eindeutiger, was das Lernen von der jeweils anderen Gruppe betrifft, äußern sich die Studierenden zu der Frage, ob sie etwas von den Gasthörernden lernen können: 55,8 % beantworten diese Frage eindeutig mit „Ja“. Nur 5,3 % meinen, von den zumeist lebens- und berufserfahreneren

Gasthrenden nichts lernen zu können und 38,9 % können diese Frage nicht beantworten.

Können Studierende von Gasthrenden etwas lernen?



Die positive Einschätzung, dass sie, die jüngeren Studierende von den Gasthrenden lernen können, spiegelt sich auch in den konkreten Antworten auf die anschließende offene Frage, was sie denn lernen können, wider: mehr als 200 Studierende sind hier der Aufforderung gefolgt und haben die offene Frage beantwortet. Fasst man alle Antworten zu bestimmten Aussagefeldern zusammen, so fallen eindeutig und mit großem Abstand die meisten Antworten auf den Bereich „Erfahrungen, Erfahrungsberichte, Erfahrungsschatz“ und zusätzlich noch präziser aufgeführt auch auf die Bereiche „Lebenserfahrung“, „Praxiserfahrung“ und „Berufserfahrung“. Insgesamt ca. 100 Befragte nennen diese Begriffe in ihren offenen Antworten. Ebenfalls mehrmals erwähnt werden das (oftmals breite) „Wissen, Fachwissen, Allgemeinwissen“, an dem die Studierenden partizipieren, aber auch „Fachkompetenz, praktische Kompetenz“. Mehrere nennen zudem „Gelassenheit, (Lebens)Weisheit(en),

Ruhe und Geduld“ als die Bereiche, in denen sie von den Gasthorenden lernen können. Auch, dass Gasthorende oftmals als lebende Zeitzeugen berichten können, wird von den Jüngeren als positiv bewertet.

Im Folgenden nun noch ein paar Originalzitate aus der Befragung zur Veranschaulichung:

Was können Sie als jüngere/r Studierende/r von den Gasthorenden lernen?

„Praxiserfahrungen, z.B. aus Wirtschaft; Lebenserfahrungen“.

„Andere, meist reifere Gedankengänge!“

„Wenn Lebenserfahrung kurz (!) geschildert wird und im Kontext sinnvoll erscheint“.

„Da man aus verschiedenen Generationen kommt, ist es gut, wenn man seine Ansichten und Interessen austauscht“.

„Art und Weise, ein Studium anzugehen, z.B. nicht alles so verbissen sehen, da hoher Erfahrungsschatz“.

„Manchmal Erfahrungswissen, oft Besserwissen“.

„Den Erfahrungsschatz einer anderen Generation nutzen“.

„Das Leben sinnvoll zu nutzen!“

„Je nach Fachgebiet, aber in den meisten Fällen sind ihre Beiträge von Lebens- und Berufserfahrung durchzogen, das ist bereichernd und interessant!“

„Wahrscheinlich (auf Grund anderer Erfahrungen, Biografien, Lebensumstände) mehr als von den Studenten meiner `peer group' (= Gleichaltrige mit den selben Lebensumständen)“.

„Das zu Lernende nicht als Pflicht, sondern als Bereicherung zu sehen“.

„Gelassenheit, Interesse an der Weiterbildung des Charakters, da ihnen ein Studium im Alter finanziell wenig – gar nichts einbringt, sie es aber wohl für sich selbst tun“.

„Ihre jahrzehntelange Bildung auf allen Bereichen ist eine Bereicherung“.

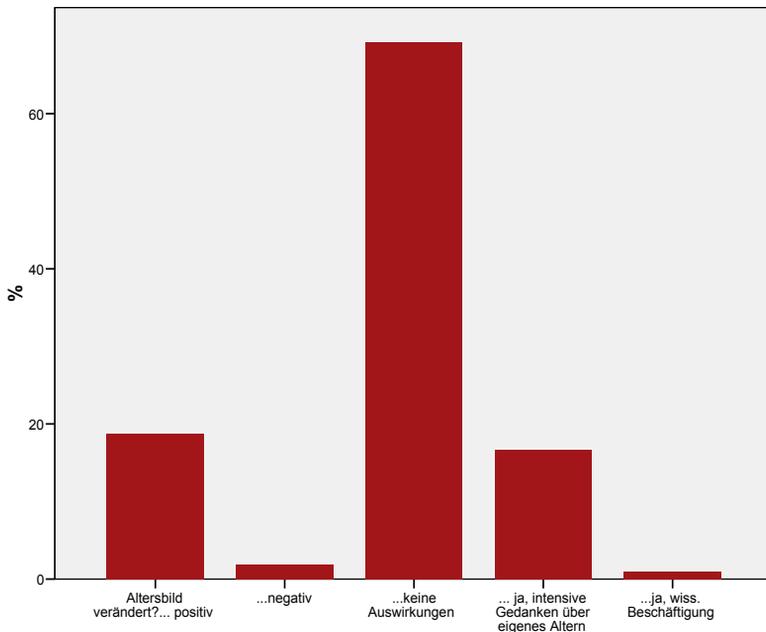
„Dass man sich mit seiner Biographie abfinden muss“.

Einstellungen über Ältere/Alter geändert?

Da wir der Ansicht sind, dass das Aufeinandertreffen und gemeinsame Studieren verschiedener Generationen auch positive Auswirkungen auf das Verständnis für die jeweils andere Generation hat, haben wir die Studierenden danach gefragt, ob das gemeinsame Studieren mit den zumeist älteren Gasthörernden ihre Wahrnehmung vom oder ihre Einstellung zu älteren Menschen oder auch ihr eigenes Altersbild beeinflusst oder verändert hat.

Auf das eigene Altersbild hat das gemeinsame Studieren bei 64,4 % der Befragten keine Auswirkungen. 17,4 % haben dadurch ein positives Altersbild vermittelt bekommen und 15,5 % haben sich intensiver Gedanken über ihr eigenes Alter(n) gemacht. Bei 1,7 % bewirkte der Kontakt zur älteren Generation, dass ein negatives Altersbild vermittelt wurde. Fünf Studierende (1 % der Antwortenden) wurden durch das gemeinsame Studieren mit Gasthörernden dazu veranlasst, sich wissenschaftlich mit dem Thema „Alter(n)“ zu beschäftigen.

Beeinflussung des eigenen Altersbildes

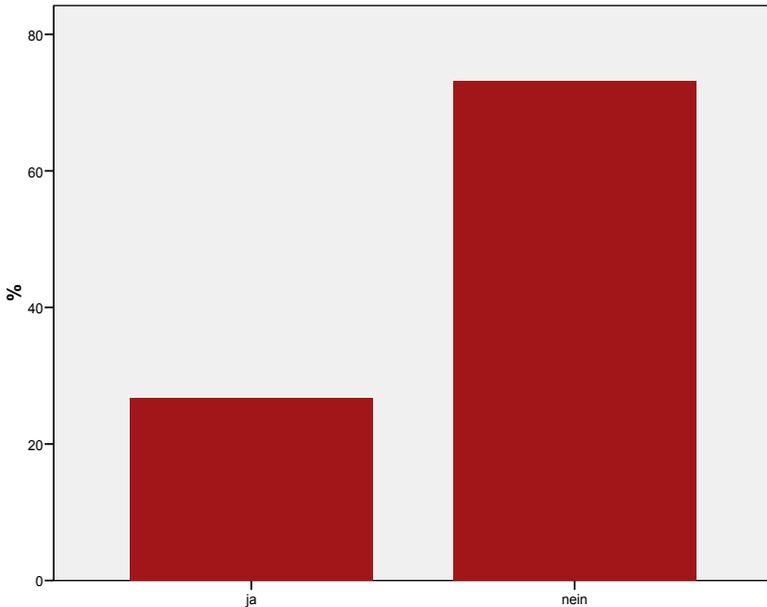


Freud und Leid beim gemeinsamen Studieren

Zum Schluss unserer Befragung haben wir die Studierenden danach gefragt, ob es Ereignisse oder Situationen gab, in denen sie sich beim gemeinsamen Studieren mit den zumeist älteren Gasthörernden geärgert haben und sie danach noch darum gebeten, in einer offen gehaltenen Frage zu konkretisieren, worüber sie sich geärgert haben bzw. was sie beim gemeinsamen Studieren auch besonders positiv empfunden haben.

Für die eindeutige Mehrzahl der antwortenden Studierenden (73,2 %) gab es keine Ereignisse oder Situationen, in denen sie sich über Gasthörernde geärgert haben. Etwas mehr als jede/r Vierte (26,8 %) hat sich aber schon einmal geärgert, und die Gründe für diesen eher negativ zu wertenden Gefühlszustand sind vielfältig.

Gab es Ärger-Situationen mit Gasthörernden?



Anhand einiger Zitate soll das Ärgerpotential, das die Gasthörer in der Vergangenheit durch ihr Verhalten ausgelöst haben, in Folgendem etwas näher beleuchtet werden:

„Ausufernde, nicht enden wollende Diskussionen (häufig in Monologform).“

„Gelegentlich waren Äußerungen sehr abschweifend und unkonstruktiv. Gerade in Vorlesungen, in denen die Gasthörer die `Übermacht` stellen, vermitteln sie leicht das Gefühl, die regulären Studierenden und ihre Prüfungsnöte seien ein Störfaktor.“

„Überfüllte Seminare mit hohem Gasthöranteil (in der Theologie teils bis 50 %). Keine Arbeitsübernahme dieser Anteile (Bsp. Referate, Hausarbeit).“

„Kritisieren von Referaten, obwohl selbst keins gehalten wurde; längere Gespräche mit dem Prof während der Veranstaltung.“

„Der Respekt der `Älteren` gegenüber den `Jüngeren` lässt oft zu wünschen übrig. Kommentare der `Älteren` sind meist belehrender Natur.“

„Wenn Gasthörer im Kurs ihre Lebensgeschichte erzählen (was für das Thema nicht relevant ist).“

„In einem Seminar hatte ein Gasthörer den Großteil der verfügbaren Literatur zu verschiedenen Seminarthemen ausgeliehen. Diese fehlten den Studierenden für die Vorbereitung von Referaten und Hausarbeiten.“

„Wenn sie nach Referaten belehrend darauf hinweisen, was im Referat falsch war und Studierende als `naiv` und `oberflächlich` beschrieben wurden. Stimmt vielleicht manchmal, und Kritik ist gut – aber der Ton spielt die Musik.“

„Abschweifungen, Übernahme von Referaten, die wir gebraucht hätten. Aber: das ist leicht zu ändern und sollte ihnen die Chance auf ein Studium nicht verbauen!“

„Wenn besserwisserische Kommentare abgegeben werden, oder sich ältere Gasthörer darüber aufregen, dass einige Studenten andere Unisachen in einer Vorlesung machen – die haben eindeutig keine Ahnung, was für ein Arbeitspensum Bachelorstudenten haben.“

„In Geschichte kommt es vor, dass ältere Gasthörer ihre Sicht der erlebten Geschichte durchsetzen wollen, auch wenn die Forschung/

Statistik etwas anderes sagen – Wissenschaft wird als 'Ihr ward ja nicht dabei' abgetan! NERVT!'

Dies waren einige Einzelmeinungen, die das „Feld des Ärgers“ bei den regulären Studierenden gegenüber (einzelnen!) Gasthörernden sehr deutlich abstecken. Wenn man die Einzelaussagen zusammen zu fassen versucht, so wird sich am häufigsten darüber geärgert, dass Gasthörernde abschweifende Beiträge liefern, ausufernd berichten und störende Fragen stellen (die Mehrzahl der Antworten thematisiert ein derartiges Verhalten in Seminaren und Vorlesungen). Auch sehr häufig wurden die Wörter „Besserwisserei“, „besserwisserisch“ und „belehrend“ genannt. Ein anderer Grund für Ärger sind die übervollen Veranstaltungen, die zu kleinen Räume und dass den Regelstudierenden von den Gasthörernden die Sitzplätze weggenommen werden (sie sitzen oft schon vor Veranstaltungsbeginn in den ersten Reihen...). Ebenfalls mehrmals genannt wurden zu häufige Monologe, Dominanzverhalten, ins Wort fallen, Vordrängeln bei Handoutvergabe oder auch der (oft zu intensive) Einblick in die eigene Lebensgeschichte. Einige StudentInnen mokierten sich auch darüber, dass die Gasthörernden keine Eigenleistung bringen müssen (aber dennoch die Leistungen der Studierenden kritisieren).

Nachdem durch diese Beispiele deutlich wurde, in welchen Situationen und durch welches Verhalten Gasthörernde bei den Studierenden auch schon mal Ärger ausgelöst haben, möchten wir zum Schluss nicht versäumen, die Positivseite noch einmal etwas näher zu beleuchten. Was empfinden die Jüngeren beim gemeinsamen Studieren mit den Gasthörernden als besonders positiv?

„Mir fällt dabei eine kleine, sehr freundliche Unterhaltung ein, die ich mit einigen Gasthörernden zum Thema 'Mode' führte. Dabei kamen verschiedene Ansichten zu tage, was ich sehr interessant fand.“

„Die zumeist älteren Gasthörer sind meiner Meinung nach immer sehr höflich und stören gar nicht. Ab und zu bereichern sie durch ihre Lebenserfahrung die ja doch meist theoretischen Aussagen.“

„Perspektiven-Wechsel!“

„Sie verbreiten eine kluge Atmosphäre. – Durch ihre Autorität hört man öfter aufmerksamer zu.“

„Sie tragen gerade kleine Veranstaltungen sehr zuverlässig! (sind immer da und aktiv) Zudem haben sie oft einen anderen Blick auf die Dinge als jüngere Studierende.“

„Die Gelassenheit und Ruhe, mit der sie die Sache angehen. Ein gutes Beispiel für das lebenslange Lernen.“

„Besonders positiv eher nix. Sie sind halt da.“

„Melden sich, wenn sich niemand beteiligt. – Menschlich meist sehr freundlich.“

„Austausch der Generationen, Offenheit der Gasthörer und Interessen an allen Themen des Lebens.“

„Dass diese Menschen einen mit Fachwissen, das mit Erfahrungswissen verknüpft ist, überraschen können.“

„Die unterschiedlichen Perspektiven, Berufserfahrungen und eine andere Sicht auf historische Zusammenhänge können teilweise sehr interessant und hilfreich sein.“

„Sie haben Bonbons und Kekse dabei.“

„Ich denke, man kann sehr viel von älteren Menschen generell erfahren und das auch durchaus nicht nur fürs Studium. Man kann auch einfach Kontakte knüpfen, denn mich stört der Altersabstand nicht. Ich finde es sehr positiv, wenn auch 'Ältere' mitstudieren dürfen – es war zunächst eine neue, aber durchaus angenehme Erfahrung/ Information für mich persönlich, dass auch sehr viel älteren Menschen die Möglichkeit gegeben wird, zu studieren – warum auch nicht?!“

„Den Mut, sich auch mal gegen einen Seminarleiter zu äußern. Qualifizierte Äußerungen, die tatsächlich als 'Beitrag' bezeichnet werden können.“

„Ich studiere das Gleiche wie die Gasthörenden und fühle mich so reifer.“

„Dass sie da sind. Das bestärkt mich im Glauben an eine Uni, die für alle offen ist und zu der ich ggf. später punktuell wiederkehren kann. Lebenslanges Lernen unterstützen.“

„Das Gefühl, die Universität sei 'frei für jeden' und eine Institution, die möglichst vielen Menschen Bildung und Weiterbildung ermöglicht. Weiter ist die Lebenserfahrung und fachliche Kompetenz eine Bereicherung für das Seminar und stärkt die Beziehung zwischen den Generationen.“

„Einige produktive Beiträge, die manche festgefahrene Diskussion voran gebracht haben.“

„Ältere Menschen sind im BA-Studium nicht auf die Noten angewiesen, somit können sie ehrlich ihre Meinung sagen! Sie können Aspekte durch Geschichten aus dem Leben füllen – oder auch anders beleuchten!“

„Ich freue mich, dass es viele engagierte ältere Menschen gibt, die sich auf den neusten Stand bringen wollen!“

Auch diese Aussagen der Jüngerer zu positiven Situationen und Eindrücken mit den Gasthörernden zeigen, wie vielfältig das Antwortspektrum ist. Es fällt schwer, die über 200 abgegebenen Einzelmeinungen zusammen zu fassen, es lassen sich aber ein paar Bereiche nennen, die in den Antworten immer wieder auftauchen. Eindeutig am häufigsten thematisieren die Studierenden die umfangreichen Lebens- und Berufserfahrungen und das Erfahrungswissen der Gasthörernden, das diese in die gemeinsam besuchten Veranstaltungen einbringen. Viele haben positive Erinnerungen an Diskussionen, am Austausch und den Gesprächen mit den zumeist deutlich Älteren. So wird das Miteinander, der Austausch zwischen den Generationen immer wieder angeführt. Häufiger wird der Perspektivenwechsel genannt, der durch ein Miteinander verschiedener Generationen mit unterschiedlichen Erfahrungen entsteht oder auch die Möglichkeit, mit Zeitzeugen zurückliegender Geschehnisse in Austausch treten zu können. Und so kommen Formulierungen wie „gegenseitige Bereicherung“ in vielen Antworten vor. Positiv empfinden mehrere Studierende auch, dass Gasthörernde oft breites (Fach)Wissen in die Veranstaltungen einbringen. Dadurch und durch das oben schon genannte Erfahrungswissen würden stark theoretische Seminare aufgelockert.

Diese Aussagen zeigen, dass die Anwesenheit von Gasthörernden in Lehrveranstaltungen für die Studierenden oft eine große Bereicherung ist, und das ist umgekehrt ja auch der Fall, wie wir aus einer früheren Befragung der Gasthörernden selbst bereits wissen: „Für mein ‚drittes Leben‘ ist die Uni eine große Bereicherung“.⁹

Fazit

Die Ergebnisse unserer Befragung haben zum großen Teil unsere Eindrücke bestätigt, dass das gemeinsame Studieren von Jung und Alt an der Oldenburger Universität trotz Studienstrukturreform und geänderter Rahmenbedin-

9 Unter diesem Titel wurde die Auswertung der Befragung von Gasthörernden im WS 2006/2007 zusammengefasst; siehe auch Fußnote 1.

gungen, vollerer Seminare und Vorlesungen derzeit noch immer in „guten Bahnen“ verläuft. Dass Gasthörende gemeinsam mit ihnen Veranstaltungen besuchen dürfen wird von der großen Mehrzahl der zumeist jüngeren, grundständig Studierenden begrüßt. Das Klima zwischen Jung und Alt wird sowohl von den Jüngeren als auch von den Gasthörenden selbst und auch von den Lehrenden als gut bezeichnet. Unter den etwa 10.000 Oldenburger Studierenden fallen etwa 500 Gasthörende zwar nicht überdeutlich ins Gewicht, sie fallen aber schon auf – in den meisten Fällen zumeist positiv. Und da, wo sich Studierende durchaus auch mal über einzelne Gasthörende und deren Verhalten in den Veranstaltungen geärgert haben, sind diese Ärgernisse mit ein bisschen gutem Willen, selbstreflektierender Beobachtung und „Goldenen (Verhaltens)Regeln“¹⁰ sicherlich zukünftig auch noch zu minimieren.

Die breite Palette der Antworten über positive Einschätzungen und Erlebnisse mit Gasthörenden, über das, was man voneinander lernen kann, über gegenseitige Bereicherung stimmen zuversichtlich. Damit dies auch zukünftig (vor allem mit Blick auf die doppelten Abiturjahrgänge, die den Hochschulen noch bevorstehen, und die dadurch noch einmal deutlich engeren Rahmenbedingungen) so bleibt, sollte der Dialog zwischen Gasthörenden und Studierenden immer wieder gesucht und praktiziert werden. Dies ist ein Appell an beide Seiten!

Als Organisatorinnen und Managerinnen des Gasthörstudiums wollen aber auch wir dazu beitragen, dass das gute Klima zwischen Jung und Alt an unserer Universität in den kommenden Jahren bestehen bleibt und vielleicht sogar noch verbessert wird. Die Befragungen aller am Gasthörstudium Beteiligten (Studierende, Gasthörende, Lehrende) war für uns eine gute Möglichkeit, detaillierte Einblicke in die jeweils gemachten Erfahrungen und Positionen zu gewinnen. Die Ergebnisse aus drei unterschiedlichen Perspektiven erlauben, über den eigenen Teller- und damit auch den Wahrnehmungsrand hinaus zu blicken und zu erfahren, was denn „die andere Seite“ denkt, was sie vom gemeinsamen Studieren hält, was sie schätzt, aber auch: was sie stört. Mit dieser Kenntnis lässt sich selbst in einem bereits vorhandenen guten Klima zwischen Jung und Alt sicherlich noch das eine oder andere verbessern.

10 Die Interessenvertretung der Gasthörenden hat einige solcher „Goldenen Regeln“ aufgestellt und macht neue Gasthörende darauf aufmerksam; siehe Anhang Teil A

Anhang A



CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG 26111 OLDENBURG

Sehr geehrte Lehrende,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie haben in diesem Wintersemester Ihre Lehrveranstaltung für Gasthörer*innen im Rahmen des Studium generale geöffnet. Dafür bedanken wir uns zunächst ganz herzlich und freuen uns, dass Sie dadurch die "Öffnung der Hochschule" in die Region unterstützen.

Wir möchten Sie auf diesem Wege nun gern um weitere Mithilfe bitten, denn wir planen eine Befragung der grundständig Studierenden, die zusammen mit den Gasthörer*innen die von Ihnen geöffnete Veranstaltung besuchen. Wir würden gern zum Ende des Wintersemesters (in den letzten beiden Januarwochen) Ihre Studierenden anhand eines Fragebogens über deren Einschätzung des Gasthörer*innenstudiums und damit auch der Teilnahme von Gasthörer*innen an Uni-Veranstaltungen zu Wort kommen lassen. Dazu würden wir gern - mit Unterstützung studentischer Mitarbeiter*innen oder auch Gasthörer*innen - gegen Ende Ihrer Lehrveranstaltung entsprechende Fragebögen ausstellen, deren Beantwortung etwa zehn Minuten in Anspruch nimmt. Wir gehen davon aus, dass wir die Beteiligung an der Befragung und die Rücklaufquote dadurch erhöhen können, dass wir die Fragebögen auch anschließend vor Ort gleich wieder einsammeln.

Wäre es möglich, dass wir in der 4. oder 5. Januarwoche in Ihrer Lehrveranstaltung die Fragebögen kurz vor Schluss verteilen und anschließend wieder einsammeln? Falls Sie einverstanden sind, bin ich für eine kurze mail-Antwort sehr dankbar. Zudem würde es uns helfen, wenn Sie ebenfalls mitteilen könnten, wie viele Studierende Ihre Veranstaltung durchschnittlich besuchen, damit wir eine entsprechende Anzahl von Fragebögen mitbringen können.

Doch jetzt erst einmal eine ruhige und besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins Neue Jahr!

Ihre

Christiane Brokmann-Nooren

ÖFFENTLICHE WISSENSCHAFT
Dr. Christiane Brokmann-Nooren

IHR ZEICHENNACHRICHT VOM

UNSER ZEICHENNACHRICHT VOM

TELEFONDURCHWAHL
(0441) 798 - 4420

FAX
(0441) 798 - 4411

E-MAIL
christiane.brokmann.nooren@
uni-oldenburg.de

OLDENBURG
November 2007



ZENTRUM FÜR
WISSENSCHAFTLICHE
WEITERBILDUNG (ZWW)

POSTANSCHRIFT
D-26111 Oldenburg

PAKETANSCHRIFT
Ammerländer Heerstraße 114 - 118
D-26129 Oldenburg

TELEFON
(0441) 798 - 0

E-MAIL
zww@uni-oldenburg.de

INTERNET
www.uni-oldenburg.de/zww

BANKVERBINDUNG
Landessparkasse zu Oldenburg (LZO)
BLZ 280 501 00
Konto 1 988 112

Weiterbildung eine Kernaufgabe der Hochschulen?

11. Nachstehend haben wir einige Aussagen zur Hochschulweiterbildung zusammengestellt. Kreuzen Sie bitte an, welcher Aussage Sie jeweils zustimmen:

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
a) Die Universitäten haben neben ihren Forschungs- und Lehraufgaben auch eine wichtige Rolle in der allgemeinen Weiterbildung Erwachsener.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Die Universitäten sollten sich in der Weiterbildung auf die Zielgruppe der HochschulabsolventInnen konzentrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Auch für Gasthörende und speziell für ältere Erwachsene sollten die Universitäten eine (Weiter-) Bildungsfunktion übernehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Die Universitäten sollten sich auf ihre Aufgaben in der Erstausbildung und in der Forschung konzentrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Gasthörende in Ihrer Veranstaltung

12. Ich besuche in diesem Semester _____ Veranstaltung/en, an denen auch Gasthörende teilnehmen

13. der Anteil der Gasthörenden bei dieser/diesen Veranstaltung/en lag insgesamt bei ca. _____ Prozent.

14. In welcher Form beteiligten sich Gasthörende im Allgemeinen an der/den von Ihnen besuchten Veranstaltung(en)? *(Mehrfachnennungen möglich)*

- überwiegend durch Zuhören
- durch mündliche Beiträge
- durch schriftliche Beiträge
- durch Übernahme eines Referates/ Beteiligung an einem Referat
- durch Übernahme einer Hausarbeit
- durch Teilnahme an einer Klausur
- Sonstiges, und zwar _____

15. Gasthörende beteiligen sich im Vergleich zu den grundständig Studierenden **mündlich** im Allgemeinen

- seltener als die Jüngeren
- gleich häufig wie die Jüngeren
- häufiger als die Jüngeren
- gar nicht

16. Gasthörernde beteiligen sich im Vergleich zu den grundständig Studierenden **schriftlich** im Allgemeinen
- seltener als die Jüngerer
 gleich häufig wie die Jüngerer
 häufiger als die Jüngerer
 gar nicht
17. Die mündlichen Beiträge von Gasthörernden sind meiner Einschätzung nach zumeist
(Mehrfachnennungen möglich; bitte maximal drei Antworten ankreuzen)
- bereichernd für den Verlauf der Veranstaltung
 erfahrungsorientiert
 wissenschaftlich fundiert
 qualifiziert
 sachlich
 abschweifend und ausufernd
 wenig gewinnbringend für den Verlauf der Veranstaltung
 praxisorientiert
 vergleichbar mit denen der Jüngerer
 auf höherem Niveau als die der Jüngerer
 auf niedrigerem Niveau als die der Jüngerer
- störend, weil: _____
 belehrend
 dominant
 hierzu möchte ich keine Einschätzung abgeben
18. Wie wünschen Sie sich die Beteiligung der Gasthörernden in den Seminaren?
(Mehrfachnennungen möglich)
- nur zuhörend
 aktiv an den Diskussionen und Gesprächen teilnehmend
 Übernahme von Referaten, Hausarbeiten, Seminarbeiträgen
 Gruppenarbeiten zwischen Jüngerer und Älteren
19. Wie empfinden Sie das Klima zwischen Gasthörer/innen und jüngeren Studierenden?
- sehr gut eher gut eher schlecht schlecht
- Anmerkungen: _____

20. Pflegen Sie auch außerhalb der gemeinsam besuchten Veranstaltungen Kontakte mit Gasthörernden
- nein ja, regelmäßig ja, unregelmäßig
21. wenn ja: Art der Kontakte
- | | regelmäßig | unregelmäßig | nie |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Fachgespräche, die über Veranstaltungsthemen hinausgehen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Treffen in Arbeits-/ Referats-/ Lerngruppen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kaffeepausen, z.B. in der Cafeteria | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| gemeinsames Mensa-/ Mittagessen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| private Treffen / Unternehmungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Was motiviert Gasthörer zum Studium?

22. Welche der im Folgenden aufgeführten Motive veranlassen Gasthörer Ihre Einschätzung nach dazu, am Studium generale teilzunehmen? Kreuzen Sie bitte die drei Motive an, die Ihrer Einschätzung nach am ehesten zutreffen:

- Freizeit sinnvoll nutzen
- Kontakte knüpfen
- allgemein besser gebildet sein
- Interessen auf einem bestimmten Wissensgebiet nachgehen
- mit Sinnfragen beschäftigen
- jüngere Menschen treffen
- Gleichgesinnte treffen
- geistig fit bleiben
- persönliche Weiterentwicklung
- berufliche Weiterbildung
- an der Uni sein
- Studieren vor Aufnahme eines Studiums ausprobieren
- ein Studium nachholen, das die bisherige Biographie versagte
- Kompetenzen für die Ausübung eines Ehrenamts erwerben

Gasthörer als "Störfaktor"?

23. Glauben Sie, dass durch die Teilnahme von Gasthören an regulären Lehrveranstaltungen der Erfolg Ihres Studiums beeinträchtigt wird?

- Ja Ja, teilweise nein

Wenn ja, warum? _____

24. Haben Sie Gasthörer an der Uni schon mal als Konkurrenz gesehen?

- Ja Ja, teilweise nein

Wenn ja, kreuzen Sie bitte bei den nachstehenden Aussagen an, welche Antwort für Sie am ehesten zutrifft

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu
Sie nehmen Studienplätze weg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie nehmen Sitzplätze weg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie nehmen Parkplätze weg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie brauchen zu viel Aufmerksamkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie sind besser qualifiziert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstige Gründe: _____

Gegenseitige Bereicherung?

25. Können Gasthörernde etwas von Ihnen (den jüngeren Studierenden) lernen?
 ja weiß nicht nein

Wenn ja, was? _____

26. Können Sie (als jüngere/r Studierende/r) etwas von den Gasthörernden lernen?
 ja weiß nicht nein

Wenn ja, was? _____

Bild vom eigenen Alter

27. Hat das gemeinsame Studieren mit den zumeist älteren Gasthörernden Ihre Wahrnehmung von oder Einstellung zu älteren Menschen oder auch Ihr eigenes Altersbild beeinflusst oder verändert? *(Mehrfachnennungen möglich)*

- Ja, ich habe ein positives Altersbild vermittelt bekommen.
 Ja, ich habe ein negatives Altersbild vermittelt bekommen.
 Nein, ich habe keine Auswirkungen auf mein Altersbild festgestellt.
 Ja, ich habe mir intensiver Gedanken über meine Vorstellungen von meinem eigenen Alter(n) gemacht.
 Ja, ich habe mich wissenschaftlich mit dem Thema "Alter(n)" beschäftigt.

Zum Schluss

28. Gab es Ereignisse oder Situationen, über die Sie sich beim gemeinsamen Studieren mit den zumeist älteren Gasthörernden geärgert haben?
 ja nein

Wenn ja, worüber ärgerten Sie sich konkret? _____

29. Was empfinden Sie beim gemeinsamen Studieren mit den zumeist älteren Gasthörernden als besonders positiv?

Herzlichen Dank!



ZENTRUM FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG

Sieben Goldene Regeln der Gasthörernden

Uns Gasthörernden ist bewusst:

1. Wir sind Gäste der Universität, die willkommen und nicht nur geduldet sind.
2. Wir haben Spaß an einem offenen und respektvollen Umgang mit den jungen Studierenden.
3. Wir profitieren von den menschlichen und fachlichen Kontakten mit den jungen Studierenden.
4. Wir stehen gegenüber den jungen Studierenden zurück, wenn es räumlich eng wird, wenn Veranstaltungen überbelegt sind und wenn bei fortgeschrittener Zeit diskutiert wird.
5. Wir sind keine „Besserwisser“ und lassen deshalb den jungen Studierenden in der Diskussion den Vortritt und drängen unser Wissen und unsere Erfahrung nicht auf.
6. „Schwarzhören“ ist kein Kavaliersdelikt, sondern eine Bereicherung auf Kosten Anderer.
7. Wir begegnen uns untereinander als Gasthörernde freundlich und tragen damit zu einer positiven Atmosphäre bei den Universitätsveranstaltungen bei.

(diese Goldenen Regeln wurden von der Interessenvertretung der Oldenburger Gasthörernden aufgestellt)

B Ergebnisse der Lehrendenbefragung zum Gasthörstudium

Im Wintersemester 2006/07 hatte eine Befragung der Gasthörenden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ergeben¹¹, dass die meisten Gasthörerinnen und Gasthörer unserer Universität mit dem Angebot und den Möglichkeiten, an regulären Universitätsveranstaltungen teilnehmen zu können, sehr zufrieden sind. Auch das „Klima“ beim gemeinsamen Studieren mit den zumeist jungen Regelstudierenden wurde als positiv und bereichernd bewertet und von den Befragten einem exklusiven Angebot nur für Ältere (z.B. in Form eines SeniorInnenstudiums) unbedingt vorgezogen.

Nachdem die Ergebnisse der Befragung der Gasthörenden zum Studium generale an unserer Universität durchweg positiv waren, ist die Einschätzung derjenigen „von der anderen Seite des Pults“ besonders spannend. Dies vor allem auch vor dem Hintergrund der seit einigen Semestern laufenden intensiven Umstrukturierungen an den Hochschulen (Bachelor-/ Masterabschlüsse) und der damit verbundenen Mehrbelastung der Lehrenden. Für uns stellt sich seit längerem die Frage, ob die zumeist älteren Gasthörenden in Zeiten großer Umbrüche und knapper werdender Finanzmittel an Hochschulen nicht als eine zu große „zusätzliche Last“ angesehen werden. In den Medien wird immer häufiger thematisiert, ob die „grauhaarigen (älteren) Studierenden“ den Jüngeren, die sich ja noch für einen Beruf qualifizieren müssen, nicht die Plätze wegnehmen. An einigen Hochschulen (z.B. in Frankfurt a. M.) hat dies zu starken Beschränkungen bei der Aufnahme von Gasthörenden geführt¹² und leistet einer Entwicklung Vorschub, separate und kostendeckende (daher zumeist auch teure) Seniorenstudien zu etablieren.

In Oldenburg ist eine derartige Tendenz bisher (noch?) nicht spürbar und wurde von den befragten Gasthörenden auch nicht befürwortet. Im Gegenteil: es ist ja gerade das gemeinsame Studieren mit den Jüngeren, das die Gäste an der Uni schätzen. Aber schätzen dies die Lehrenden auch?

11 siehe Brokmann-Nooren, a.a.O

12 vgl. z.B. Spiegel Online vom 20. Juli 2005: „Hörsaal-Verbot – Rentner müssen draußen bleiben“.

Im November 2007 wurden alle Lehrenden der Carl von Ossietzky Universität per Mail-Anschreiben (siehe Anlage B) gebeten, sich an einer online-Befragung zum Gasthörstudium zu beteiligen. Insgesamt wurden über den zentralen staff-Verteiler 850 mails an Lehrende verschickt. 105 der Angesprochenen kamen unserer Bitte nach und füllten den Fragebogen (siehe Anlage B) online aus. Die Rücklaufquote, auf die sich die folgenden Aussagen stützen, beträgt somit etwa 12 Prozent, womit wir im für schriftliche bzw. online-Befragungen üblichen Rücklauf von 10-29 % liegen.¹³ Die mit den Fragebögen erhobenen Daten¹⁴ wurden mit Hilfe des SPSS-Programms ausgewertet.¹⁵

Wer hat geantwortet?

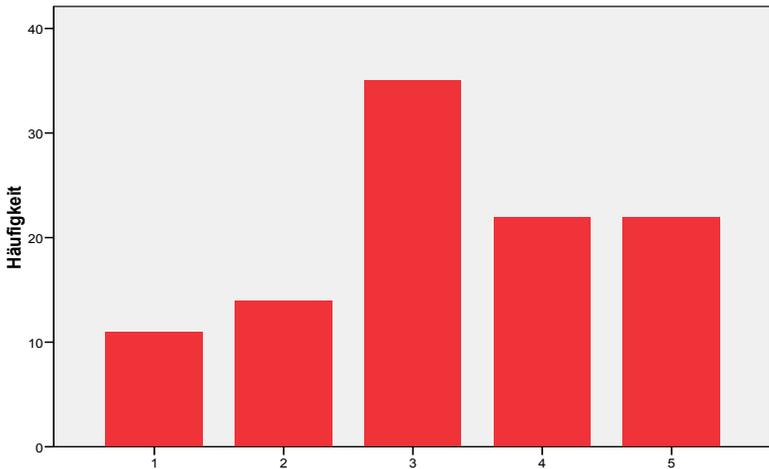
Erfreulicherweise liegen Antworten von Lehrenden aus allen fünf **Fakultäten** vor. Etwa ein Drittel der Befragten lehrt an der Fakultät 3 (Sprach- und Kulturwissenschaften), jeweils 21,2 % an den Fakultäten 4 (Human- und Gesellschaftswissenschaften) und 5 (Mathematik und Naturwissenschaften). KollegInnen der Fakultät 1 (Bildungs- und Sozialwissenschaften) sind bei 13,5 % der Antwortenden vertreten und die der Fakultät 2 (Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften) bei 10,6 %.

13 siehe auch: <http://www.fbinnovation.de/de/lexikon/ruecklaufquote.php>

14 Leider sind uns aufgrund eines Programmierfehlers bei der Konzeption des online-Fragebogens Teile der Antworten zu den Fragen 7, 13 und 21 verloren gegangen, so dass wir hier nur auf einige zusätzlich Rückmeldungen auf eine anschließende offene Frage zurückgreifen können.

15 Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an Annette Krekeler und Stefanie Brunner, die uns bei der Fragebogenerstellung unterstützten und die Auswertung mit SPSS durchgeführt haben.

Fakultät

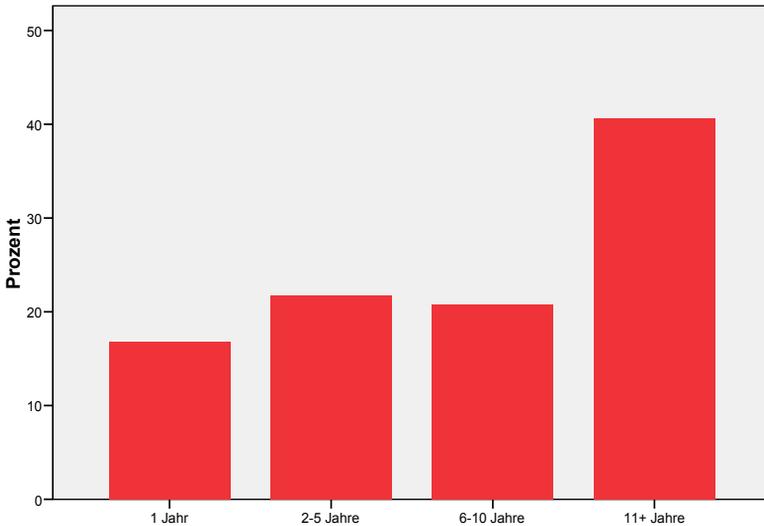


Verteilt auf die **Fächer** gibt es ein breites Spektrum der Antwortenden: die meisten nannten das Lehrfach Geschichte (8 Personen), gefolgt von Musik und Informatik (jeweils 7), Pädagogik (6), Germanistik und Biologie (jeweils 5), Physik (4), ökonomische Bildung und Niederlandistik (jeweils 3). Alle weiteren Antworten verteilen sich mit zwei bzw. einer Fachzuordnung auf die übrigen an der Universität angebotenen Fächer.

Befragt nach ihrem Beschäftigungs**status** nannten 40,8 % Professorin/Professor, 22,3 % Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in), 21,4 % waren Lehrbeauftragte, 10,7 % Lehrende für besondere Aufgaben (LfbA) und 4,9 % Sonstige.

Die Anzahl der **Arbeitsjahre** als Lehrende(r) an der Oldenburger Universität ist für uns ein Indikator dafür, das Studium generale an unserer Hochschule zu kennen und die Idee des Gasthörstudiums zu unterstützen. Daher haben wir auch die Frage, wie lange die Befragten bereits an der Oldenburger Uni lehren, gestellt. Die meisten Lehrenden sind schon elf und mehr Jahre an unserer Universität beschäftigt (40,6 %), 21,8 % seit zwei bis fünf Jahren, 20,8 % seit sechs bis zehn Jahren und 16,8 % sind erst seit einem Jahr dem Lehrkörper zuzurechnen.

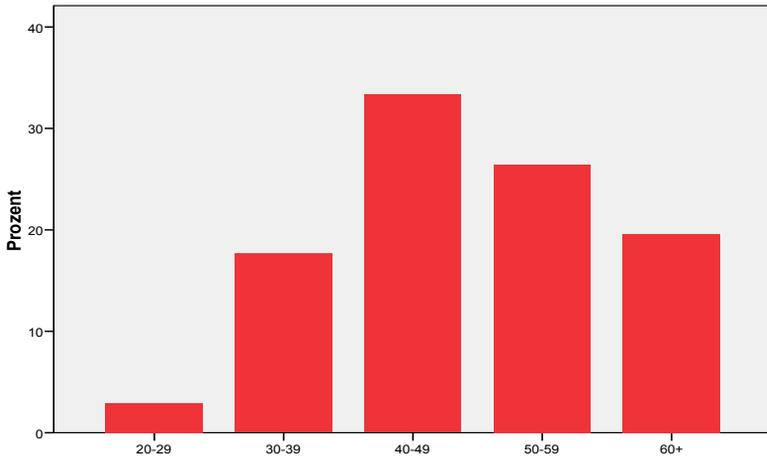
Arbeitsjahre



Die Verteilung auf die **Geschlechter** ergibt, dass sich eindeutig mehr Männer an unserer Befragung beteiligt haben: 63,1 % männliche zu 36,9 % weibliche Antwortende sind zu verzeichnen.

Das **Altersspektrum** reicht von 25 bis zu 72 Jahren, am häufigsten antworteten 40 – 49jährige (33,3 %), gefolgt von den 50 – 59jährigen (26,5 %). Fast jede/r Fünfte war 60 und älter, 17,6 % zählte 30 – 39 Jahre. Lediglich 2,9 % waren jünger als 30.

Alter



Öffnung von Lehrveranstaltungen

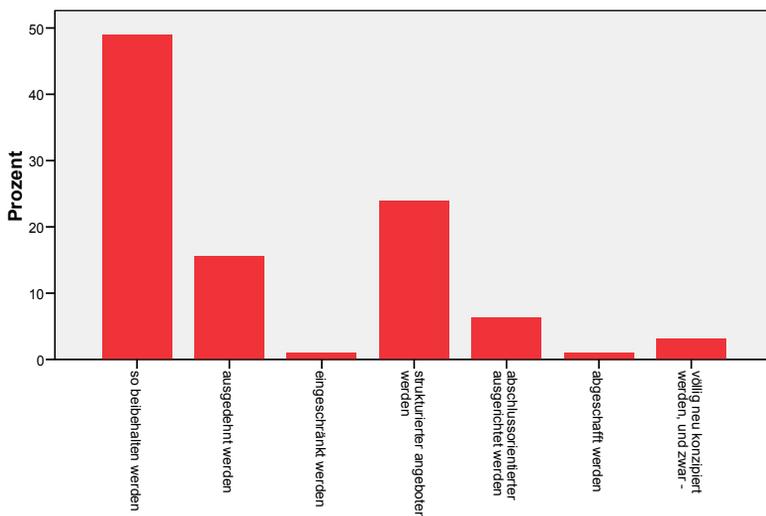
Das Studium generale (Gasthörstudium) ist der überwiegenden Mehrheit (93,3 %) der Oldenburger Lehrenden bekannt. Lediglich 6,7 % gaben an, dass sie es nicht kennen. So verwundert es auch nicht, dass ein ebenfalls sehr hoher Anteil der Lehrenden (86,7 %) angab, in der Vergangenheit schon einmal eine oder mehrere Lehrveranstaltungen für Gasthörernde geöffnet zu haben. Nur 13,3 % hatte dies bisher noch nicht getan.

Überwiegend wurden von den Lehrenden für Gasthörernde Seminare geöffnet (44,7 %), gefolgt von Vorlesungen (31,2 %) und Übungen (14,2 %). Exkursionen und Praktika spielen nur eine sehr untergeordnete Rolle.

Die hohe Anzahl der beteiligten Lehrenden am Studium generale deutet bereits darauf hin, dass der größte Teil der Lehrenden eine Öffnung von Lehrveranstaltungen für interessierte Gäste befürwortet. Dies bedeutet jedoch noch nicht gleichzeitig, dass man auch mit der Form und dem Konzept des derzeitigen Angebots einverstanden ist. Daher haben wir die Lehrenden nach möglichen Veränderungen gefragt. Nahezu die Hälfte (49 %) der Befragten ist der Ansicht, dass das Studium generale zukünftig so beibehalten werden sollte. 24 % meinen, dass es strukturierter angeboten werden sollte, während 15,6 % für eine Ausdehnung plädieren. Nur 6,3 % sprechen sich für eine

abschlussorientierte Variante aus, 3,1 % halten eine völlige Neukonzeption für angebracht. Nur jeweils eine Person ist der Meinung, dass das Gasthörstudium eingeschränkt oder gar abgeschafft werden sollte.

Aussagen zum Gasthörstudium



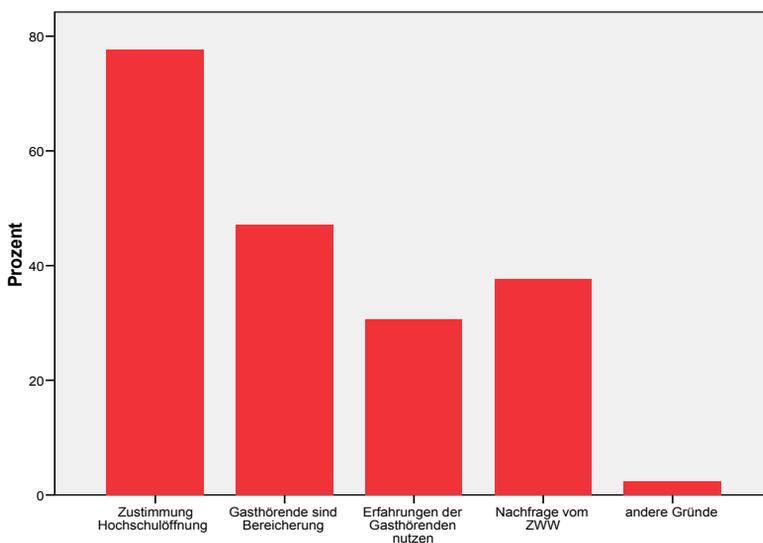
Vermutete Motive für ein Gasthörstudium

Befragt nach ihrer Einschätzung, welche Motive Gasthörernde zu einer Teilnahme am Studium generale veranlassen, vermuten 22,2 % der befragten Lehrenden, dass Gasthörernde „Interessen auf einem bestimmten Wissensgebiet nachgehen wollen“, 16,7 % glauben, dass man „geistig fit bleiben“ wolle und 15,5 % konstatieren die „persönliche Weiterentwicklung“ als Motiv. Etwa noch jede(r) Zehnte glaubt, dass Gasthörernde ihre „Freizeit sinnvoll nutzen“ möchten oder das man „ein Studium nachholen“ möchte.

Damit decken sich die vermuteten Motive in etwa mit den von befragten Gasthörerinnen und Gasthörern geäußerten Gründen für den Besuch von geöffneten Univeranstaltungen, nur die Gewichtungen sind ein wenig verschieden: Die Gasthörernde selbst hatten als bevorzugtes Item „geistig fit bleiben“ genannt, gefolgt von „Interessen auf einem bestimmten Wissensgebiet nachgehen“ und „mich persönlich weiterentwickeln“.

Es sind für uns Planerinnen nicht nur die Motive von Gasthörernden von Interesse, sondern auch die Gründe dafür, warum Lehrende ihre Veranstaltungen für Gäste überhaupt öffnen. Das am häufigsten genannte Motiv hierzu ist, dass fast 80 % der Befragten der „Öffnung der Hochschule“ für Interessierte aus der Region grundsätzlich zustimmen. Nahezu die Hälfte empfinden Gasthörernde an der Uni als eine Bereicherung, und knapp ein Drittel meint, dass dadurch die Möglichkeit bestehe, die Berufs- und Lebenserfahrung der zumeist älteren Gasthörernden für die jüngeren grundständig Studierenden nutzbar zu machen. Mehr als 38 % der Lehrenden öffnet Veranstaltungen, weil die Mitarbeiterinnen des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) sie dazu veranlasst haben.

Motive für Öffnung von Lehrveranstaltungen



Einstellung zu Gasthörernden

Einige Lehrende geben auf Nachfrage an, dass sich ihre Ansicht über die zumeist älteren Gasthörernden positiv verändert habe, seitdem sie eine oder mehrere Veranstaltungen für Gäste geöffnet haben. Sie loben beispielsweise die Vorkenntnisse der Gasthörernden, deren Integration in die Lerngruppe, bewerten deren Mitarbeit positiv oder halten die Gäste für überdurchschnittlich interessiert und hoch engagiert.

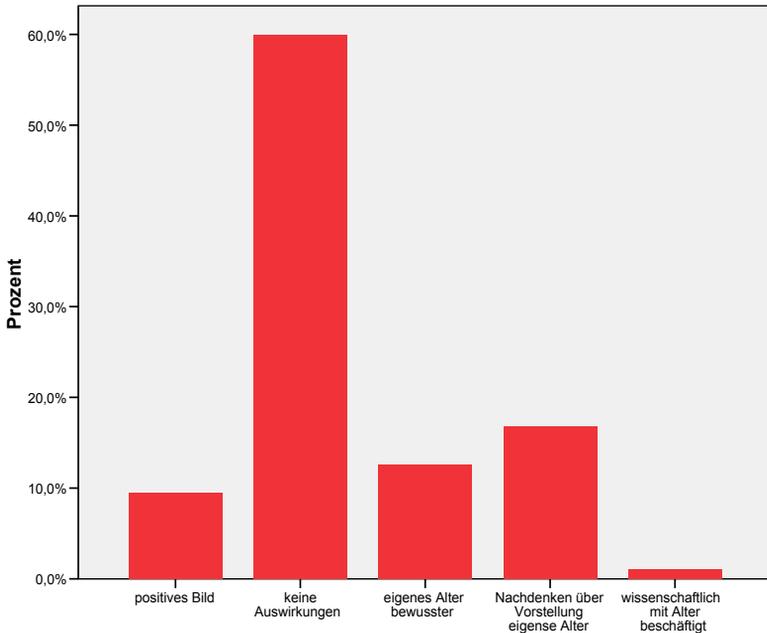
Einige derjenigen, die nach der Öffnung ihrer Veranstaltung(en) eine Einstellungsänderung in Richtung „negativer“ angeben, begründen diese damit, dass häufig Grundlagen, fachliche Qualifikation und Vorbildung für die besuchten Veranstaltungen fehlen. Diese würde dann in extra Beratungen abgefragt, was Zeit und Energie koste, die man eigentlich nicht habe. Einzelne andere stellen fest, dass die Gäste nach drei bis fünf Wochen meistens nicht mehr anwesend sind oder in Diskussionen „gerne apodiktisch auftreten und die regulären Studierenden dominieren“, was nicht gerade zu einer konstruktiven Stimmung in Seminaren beitrage.

Dies alles sind größtenteils Einzelmeinungen, die allerdings im Kreise der Gasthörernden Gehör finden sollten, denn sie decken sich mit einzelnen Eindrücken aus der Studierendenbefragung, die in ähnliche Richtung gehen.

Einstellungen über Ältere/ Alter geändert?

Die Vermutung, dass die Öffnung von Lehrveranstaltungen für (zumeist ältere) Gasthörernde auch einen Einfluss auf das eigene Altersbild haben könnte, hat sich nur in geringen Ausprägungen bestätigt: 60 % der Befragten gaben an, dass sie aufgrund der Teilnahme von älteren Studierenden an ihren Veranstaltungen keine Auswirkungen auf ihr eigenes Altersbild festgestellt haben. 16,8 % stellten allerdings fest, sich intensivere Gedanken über die Vorstellungen vom eigenen Alter(n) gemacht zu haben, und 12,6 % der Lehrenden ist dadurch das eigene Alter(n) bewusster geworden. Etwa jede(r) Zehnte hat durch die älteren Studierenden ein positiveres Altersbild vermittelt bekommen, während niemand angab, ein negativeres Bild erhalten zu haben und nur eine Person hat sich danach wissenschaftlich mit dem Thema „Alter(n)“ beschäftigt.

Auswirkungen auf das eigene Altersbild

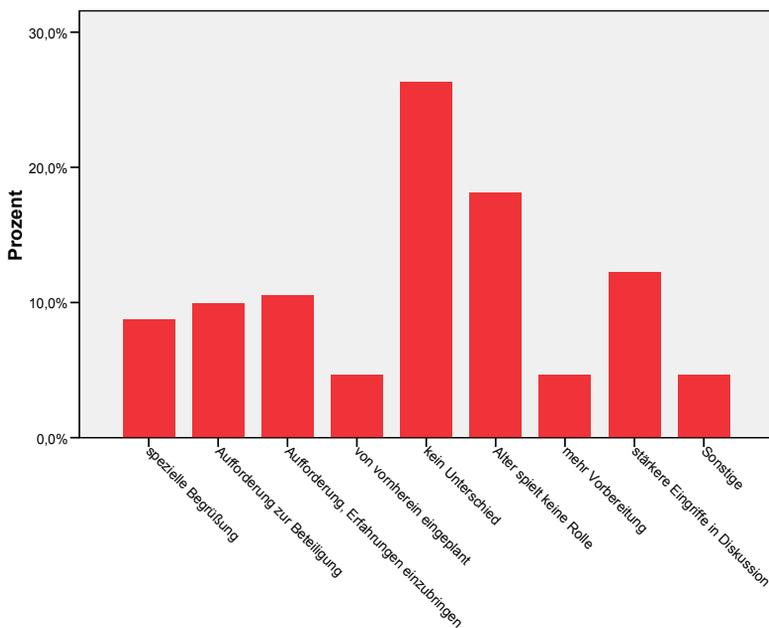


Für etwa ein Viertel der Befragten (26,3 %) macht es übrigens keinen Unterschied, ob jüngere oder ältere Studierende an ihren Veranstaltungen teilnehmen und dementsprechend haben sie auch keine Änderungen ihres didaktisch-methodischen Konzepts vorgenommen oder ihr Lehrverhalten geändert. Für weitere 18,1 % spielt das Alter der Beteiligten im wissenschaftlichen Diskurs keine Rolle, so dass auch sie ihr sonstiges Konzept oder ihr Lehrverhalten beibehalten.

Für alle anderen hat die Teilnahme von älteren Studierenden Auswirkungen auf Lehrkonzept und/oder –verhalten gehabt: 12,3 % gaben an, dass sie bei Diskussionen stärker strukturierend eingreifen mussten, um Vielredner(innen) zu begrenzen und das Abschweifen vom Thema zu verhindern. 12,3 % luden die Gasthörernden ein, ihre umfangreichen Lebens- und Berufserfahrungen in die Veranstaltung einzubringen, während weitere 9,9 % die Gäste ermunterten, sich aktiv an der Veranstaltung zu beteiligen. 8,8 % der Lehrenden begrüßen Gasthörernde speziell in ihren Lehrveranstaltungen, während 4,9 %

die Teilnahme von Älteren schon bei der didaktisch-methodischen Vorbereitung bewusst einplanen bzw. sich aufgrund der größeren Heterogenität der Lerngruppe intensiver vorbereiten.

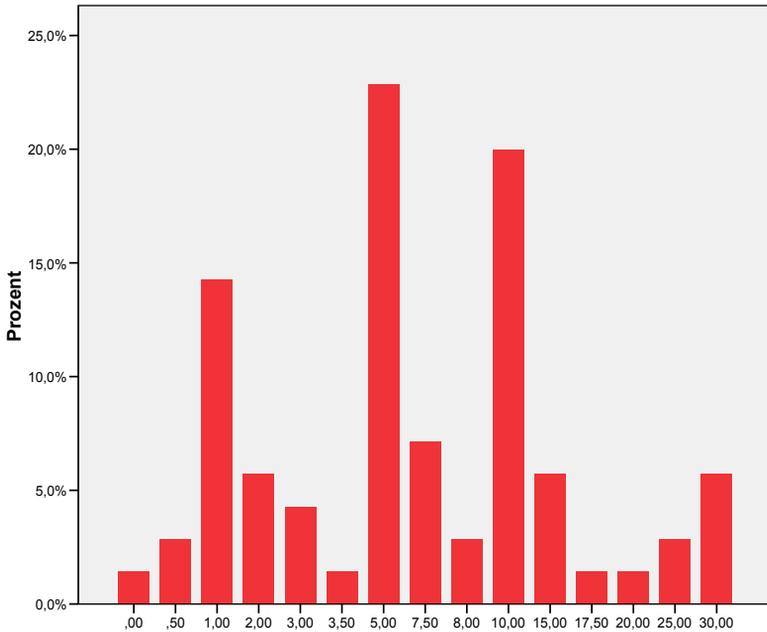
geändertes Konzept bzw. Lehrverhalten?



Gasthöreranteil

Der Anteil der Gasthörerenden in den geöffneten Lehrveranstaltungen lag nach Aussage der Lehrenden bei bis zu maximal 90 %. Dieser Extremwert kam allerdings nur einmal vor, so dass wir ihn bei den weiteren Berechnungen unberücksichtigt ließen und den nächst tieferen Wert (30 % Gasthöreranteil) als Maximum definierten. Die größte Ausprägung findet sich mit fast einem Viertel der Nennungen bei einem Gasthöreranteil von 5 %, gefolgt von etwa einem Fünftel der Antworten, deren Gasthöreranteil mit etwa 10 % angegeben wurde. Bei weiteren knapp 15 % der Nennungen waren 1 % der Teilnehmenden Gasthörer. Durchschnittlich lag der Anteil von Gästen in den geöffneten Veranstaltungen bei etwa 8 %.

Anteil der Gasthörernden in Prozent



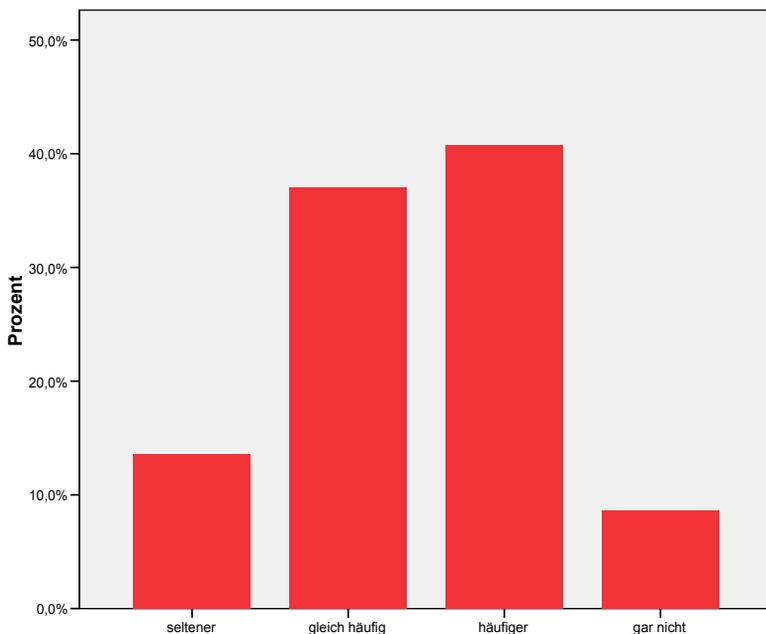
Beteiligungsformen

Gefragt nach der Art der Beteiligung der Gasthörernden in den für sie geöffneten Lehrveranstaltungen gaben 41,8 % der Lehrenden an, dass sich die Gäste im Allgemeinen durch mündliche Beiträge beteiligen. 35,3 % meinten, dass sich die Beteiligung der Gasthörernden überwiegend aufs Zuhören beschränkte. Beteiligung durch Übernahme von Referaten bzw. Beteiligung an einem Referat nannten 12,4 %. Beteiligung durch Teilnahme an einer Klausur, Verfassen einer Hausarbeit oder durch schriftliche Beiträge spielen bei Prozentangaben zwischen 2,6 % und 3,9 % nur eine marginale Rolle.

Wie sieht es mit der Beteiligung von Gasthörernden in Lehrveranstaltungen im Vergleich zu den grundständig Studierenden aus? Etwa 40 % der Befragten gaben an, dass sich Gasthörernde häufiger beteiligen als die jüngeren KommilitonInnen, 37 % sind der Ansicht, dass sie es gleich häufig

tun, während 13,6 % angaben, dass Gasthörernde sich seltener beteiligen. Gar nicht beteiligen sich Gäste nur nach 8,6 % der Aussagen.

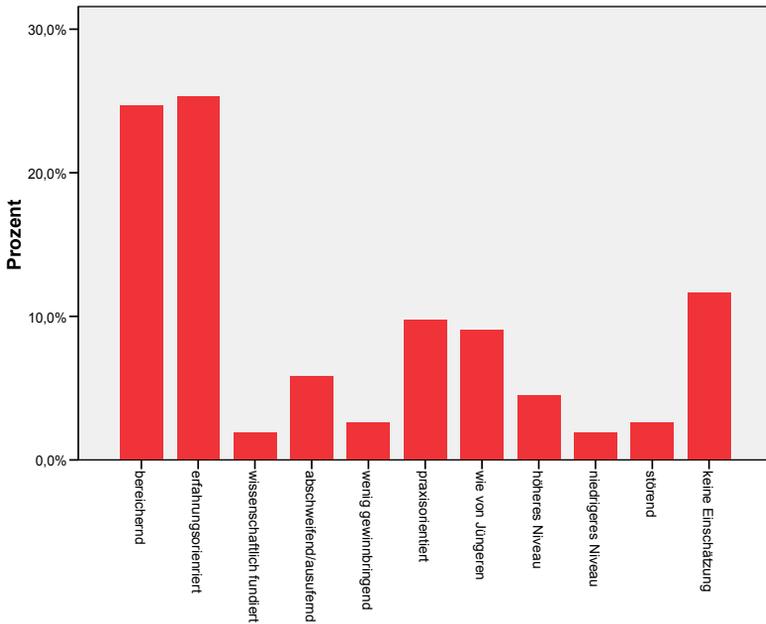
Häufigkeit Beteiligung von Gasthörernden



Und wie schätzen die Lehrenden die mündlichen Beiträge der Gasthörernden ein? Etwa jede(r) Vierte bezeichnet die mündlichen Beiträge der Gäste als „erfahrungsorientiert“ (25,3 %), knapp ebenso Viele werten sie als „bereichernd“. 11,7 % möchten keine Einschätzung der Gasthörbeiträge abgeben, während 9,7 % sie als „praxisorientiert“ und 9,1 % sie als „vergleichbar mit denen der Jüngernden“ bezeichnen.

Negative Bewertungen der mündlichen Beiträge von Gasthörernden werden nur von wenigen Lehrenden vorgenommen: so empfinden 5,8 % der Befragten sie als „abschweifend/ausufernd“, 2,6 % als „wenig gewinnbringend“ bzw. „störend“.

Mündliche Beiträge von Gasthörernden



Klima zwischen Jung und Alt

Genau wie die Gasthörernden selbst haben wir auch die Lehrenden gefragt, ob sie in den letzten Semestern einen „Klimawandel“ zwischen jüngeren grundständig Studierenden und den zumeist älteren Gasthörernden feststellen konnten¹⁶. Wir haben sowohl Antworten erhalten, die auf ein verbessertes als auch solche, die auf ein eher schlechteres Klima hinweisen. Diejenigen, die ein besseres Klima zwischen Jung und Alt feststellen können, begründen dies z.B. mit der speziellen Kultur ihres Faches (Musik), in der es üblich sei, andere Menschen zu integrieren, Interessen zu teilen, miteinander zu arbeiten statt gegeneinander. Eine weitere Person führt die festgestellte Klimaverbesserung darauf zurück, dass die Jungen den Älteren ähnlicher geworden seien, während ein anderer meint, dass er durch Anregung des Austauschs zwischen Jung und Alt zum positiveren Miteinander beigetragen habe.

¹⁶ siehe hier auch Fußnote 14.

Diejenigen, die ein eher negativeres Klima zwischen den Generationen feststellen, begründen dies z.B. damit, dass zu große Lehrveranstaltungen und neue Studienstrukturen Konkurrenz begünstigen oder dass die Studiengebühren von derzeit 500 € pro Semester das Gasthörstudium als unfaire „Billiglösung“ erscheinen lassen. Eine andere Person vermutet, dass die jüngeren Studierenden weniger Zeit für nicht klausur-relevante Themen haben (oder zu haben glauben) und dass sie insgesamt weniger offen und tolerant sind oder dass eine Klimaveränderung zum Negativen hin daher rühre, dass durch Bachelor- und Masterabschlüsse der Leistungsstress zugenommen habe.

Fazit

Ebenso wie die Studierenden stehen auch die Lehrenden der Oldenburger Universität dem Gasthörstudium alles in allem recht positiv gegenüber. Mehr als 400 für Gasthörende geöffnete Lehrveranstaltungen pro Semester ließen dies zwar schon vermuten, die Befragungsergebnisse aus dem Wintersemester 2007/08 bestätigen dies noch mal deutlich. Vor allem diejenigen, die schon seit vielen Jahren in Oldenburg lehren, haben ihre Lehrveranstaltungen für Gäste geöffnet. Die Bereitschaft, dies zu tun, erstreckt sich über alle Fakultäten und viele Fächer, so dass die Gasthörenden in Oldenburg ein breites Spektrum an fachwissenschaftlichen Studienmöglichkeiten haben. Eine deutliche Mehrheit der Antwortenden sprach sich dafür aus, das Studium generale Angebot unserer Hochschule so beizubehalten, einige plädieren sogar noch für eine Ausweitung. Ein knappes Drittel der Lehrenden spricht sich für ein strukturierteres Angebot für Gasthörende bzw. eine abschlussorientierte Variante aus.

Ein deutliches Signal für die Öffnung der Hochschule setzen knapp 80 % der Lehrenden, indem sie der Öffnung von Hochschulangeboten für Interessierte aus der Region grundsätzlich zustimmen. Ein ebenfalls sehr hoher Prozentsatz (knapp 50 %) ist der Ansicht, dass Gasthörende eine Bereicherung sind, für viele aus dem Grund, weil sie berufliche und Lebenserfahrungen in das Studium mit den grundständig Studierenden einbringen. Hier treffen sich die Einschätzungen der Lehrenden mit denen der Studierenden, die ja auch gerade die Berufs- und Lebenserfahrung der zumeist älteren Gasthörenden hervorgehoben haben und diese als besonders wichtig für ihr eigenes Lernen einstufen.

Bei der Einschätzung über eine eher aktive bzw. passive Beteiligung der Gasthörernden in den Lehrveranstaltungen weicht das Ergebnis der Lehrendenbefragung ein wenig von den Ergebnissen der Studierendenbefragung ab: Lehrende nehmen Gasthörernde stärker als aktiv Studierende (mündliche Beteiligung, Beteiligung an oder Übernahme von Referaten) wahr. Die Studierenden hatten die Gasthörernden mehrheitlich in einer passiven (zumeist zuhörenden) Rolle wahrgenommen und sich, auch was die Übernahme von Referaten und Hausarbeiten betrifft, für die Zukunft durchaus ein aktiveres Verhalten der Gasthörernden gewünscht. Wobei sich die Aktivität der Gäste im Seminar jedoch nicht durch Monologisieren oder gar Vielrednerei ausdrücken dürfe, denn das sind Beteiligungsformen, die von den jüngeren Studierenden oftmals als störend oder gar „nervend“ empfunden werden.

Auch bei der Frage, ob sich Gasthörernde seltener oder häufiger mündlich beteiligen als die grundständig Studierenden driften die Antworten der Lehrenden und Studierenden auseinander: Während die meisten Lehrenden aussagen, dass sich Gasthörernden häufiger beteiligen als die Studierenden (etwa 40 %), sind nur knapp 25 % der Studierenden dieser Ansicht. Nur 13,6 % der Lehrenden bezeichnen die mündlichen Aktivitäten der Gasthörernden als seltener als die der Studierenden, von den Studierenden waren 36,8 % dieser Meinung. Einig ist man sich hingegen wieder dann, wenn es um die Wertigkeit der mündlichen Gasthörbeiträge in Veranstaltungen geht: erfahrungsorientiert und bereichernd sind bei beiden Befragengruppen die am häufigsten genannten Items. Bei eher negativen Einschätzungen ist man sich ebenfalls einig, indem die Wertung „abschweifend“ sowohl von 10,6 % der Studierenden als auch von 5,8 % der Lehrenden gewählt wird. Dies sind im Vergleich zu den positiven Bewertungen recht niedrige Prozentwerte, die von den Gasthörernden mit Blick auf ein zukünftig noch besseres Miteinander an den Hochschulen jedoch durchaus zur Kenntnis genommen werden sollten.

Anhang B

Mail-Anschreiben an die Lehrenden

Sehr geehrte Lehrende,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir möchten Sie herzlich bitten, sich an unserer Online-Befragung zum Studium generale, dem Gasthörstudium an unserer Universität, zu beteiligen.

Das Gasthörstudium in Oldenburg feiert im kommenden Sommersemester sein 25-jähriges Bestehen. Das ist Anlass für uns, die Einschätzungen und Erfahrungen der Beteiligten - der Gasthörenden selbst, der Lehrenden und der grundständig Studierenden - zu erfragen. Im letzten Wintersemester sind bereits alle eingeschriebenen Gasthörenden befragt worden, nun möchten wir auch Sie, die Lehrenden, zu Wort kommen lassen. Daher unsere Bitte: Schenken Sie uns etwa 10 Minuten Ihrer Zeit und füllen Sie unseren Online-Fragebogen aus:

<http://lspace6.via-on-line.de/Oldenburg/zww.nsf/FB2?OpenForm>

Sie helfen uns damit, das Studium generale an der Universität Oldenburg zu verbessern und mit den Bedingungen der neuen Studienstruktur in Einklang zu bringen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Dr. Christiane Brokmann-Nooren und Waltraut Dröge

**ONLINE-BEFRAGUNG DER LEHENDEN DER CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG
ZUM GASTHÖRSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT, WINTERSEMESTER 2007/2008**

1. An welcher Fakultät lehren Sie?	<input type="radio"/> Fakultät I <input type="radio"/> Fakultät II <input type="radio"/> Fakultät III <input type="radio"/> Fakultät IV <input type="radio"/> Fakultät V
2. In welchem Fach lehren Sie	<input type="text"/>
3. Ich bin	<input type="radio"/> Professor/Professor <input type="radio"/> Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) <input type="radio"/> Lehrbeauftragte(r) <input type="radio"/> I.BA. (Lehrkraft für besondere Aufgaben) <input type="radio"/> Sonstiges, und zwar <input type="text"/>
4. Seit wie vielen Jahren lehren Sie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg?	Seit <input type="text"/> Jahren.
5. Wie alt sind Sie?	<input type="text"/> Jahre
6. Geschlecht	<input type="radio"/> weiblich <input type="radio"/> männlich

Weiter

Sie haben bis jetzt 0% der Fragen beantwortet.

**ONLINE-BEFRAGUNG DER LEHRENDEN DER CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG
ZUM GASTHÖRSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT, WINTERSEMESTER 2007/2008**

7. Nachstehend haben wir einige Aussagen zur Hochschulweiterbildung zusammen gestellt. Kreuzen Sie bitte an, welcher Aussage Sie jeweils zustimmen:

	trifft voll zu	trifft zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Die Universitäten haben neben ihren Forschungs- und Lehraufgaben auch eine wichtige Rolle in der allgemeinen Weiterbildung Erwachsener.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Universitäten sollten sich mit ihren Weiterbildungsangeboten auf die Zielgruppe der Hochschulabsolventinnen konzentrieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auch für Gasthörende und speziell für ältere Erwachsene sollten die Universitäten eine (Weiter-) Bildungsfunktion übernehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Universitäten sollten sich auf ihre Aufgaben in der Erstausbildung und in der Forschung konzentrieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zurück

Weiter

8. Ist Ihnen das Studium generale
(Gasthorstudium) an unserer Universität
bekannt?

ja
 nein

[Zurück](#)

[Weiter](#)

Sie haben bis jetzt 0% der Fragen beantwortet.

**ONLINE-BEFragung DER LEHRENDEN DER CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG
ZUM GASTHÖRSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT, WINTERSEMESTER 2007/2008**

9. Haben Sie in der Vergangenheit schon einmal eine oder mehrere Ihrer Lehrveranstaltungen für Gasthörernde geöffnet?

- ja
 nein

Zurück

Weiter

**ONLINE-BEFragung DER LEHRENDEN DER CARL VON OSSIEZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG
ZUM GASTHÖRSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT, WINTERSEMESTER 2007//2008**

<p>10. Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?</p> <p>Das "Studium generale" (Gasthorstudium) der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg sollte zukünftig...</p>	<p> <input type="radio"/> so beibehalten werden <input type="radio"/> ausgedehnt werden <input type="radio"/> eingeschränkt werden <input type="radio"/> strukturierter angeboten werden <input type="radio"/> abschlussorientierter ausgerichtet werden <input type="radio"/> abgeschafft werden <input type="radio"/> völlig neu konzipiert werden, und zwar - <input type="text"/> </p>
<p>11. Welche der im Folgenden aufgeführten Motive veranlassen Gasthörrende Ihrer Einschätzung nach dazu, am Studium generale teilzunehmen? Kreuzen Sie bitte die drei Motive an, die Ihrer Einschätzung nach am ehesten zutreffen:</p>	<p> <input type="checkbox"/> Freizeit sinnvoll nutzen <input type="checkbox"/> Kontakte knüpfen <input type="checkbox"/> allgemein besser gebildet sein <input type="checkbox"/> Interessen auf einem bestimmten Wissensgebiet nachgehen <input type="checkbox"/> mit Sinntagen beschäftigen <input type="checkbox"/> jüngere Menschen treffen <input type="checkbox"/> gleichgesinnte treffen <input type="checkbox"/> geistig fit bleiben <input type="checkbox"/> persönliche Weiterentwicklung <input type="checkbox"/> berufliche Weiterbildung <input type="checkbox"/> an der Uni sein <input type="checkbox"/> Studieren vor Aufnahme eines Studiums ausprobieren <input type="checkbox"/> ein Studium nachholen, das die bisherige Biographie versagte <input type="checkbox"/> Kompetenzen für die Ausübung eines Ehrenamts erwerben <input type="checkbox"/> sonstiges, und zwar: <input type="text"/> </p>

Zurück

Weiter

Sie haben ca. 50% der Fragen beantwortet.

**ONLINE-BEFragung DER LEHrendEN DER CARL VON OSSietzky UNIVERSität OLDENBURG
ZUM GASTHörSTUDIUM AN DER UNIVERSität, WINTERSEMESTER 2007/2008**

<p>12. Was hat Sie dazu veranlasst, Ihre Veranstaltung(en) zu öffnen? <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i></p>	<p><input type="checkbox"/> Ich stimme der "Öffnung der Hochschule" für Interessierte aus der Region grundsätzlich zu. <input type="checkbox"/> Ich empfinde Gasthörernde an der Uni als eine Bereicherung. <input type="checkbox"/> Dadurch besteht die Möglichkeit, die Berufs- und Lebenserfahrungen der zumeist älteren Gasthörernden für die jüngeren Studierenden nutzbar zu machen. <input type="checkbox"/> Die Nachfrage von MitarbeiterInnen des ZWW. <input type="checkbox"/> Andere Gründe, und zwar <input type="text"/></p>
<p>13. Hat sich, seitdem Sie Ihre Veranstaltung(en) für Gasthörernde geöffnet haben, Ihre Ansicht über die zumeist älteren Gäste geändert?</p>	<p><input type="radio"/> Ja, meine Ansicht ist positiver geworden. Das liegt daran, dass <input type="text"/> <input type="radio"/> Ja, meine Ansicht ist negativer geworden. Das liegt daran, dass <input type="text"/> <input type="radio"/> Nein, meine Einstellung hat sich nicht geändert.</p>
<p>14. Hat die Teilnahme von älteren Studierenden an Ihren Veranstaltungen Ihre Wahrnehmung von oder Einstellung zu älteren Menschen oder auch Ihr eigenes Altersbild beeinflusst oder verändert? <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i></p>	<p><input type="checkbox"/> Ja, ich habe ein positives Altersbild vermittelt bekommen. <input type="checkbox"/> Ja, ich habe ein negatives Altersbild vermittelt bekommen. <input type="checkbox"/> Nein, ich habe keine Auswirkungen auf mein Altersbild festgestellt. <input type="checkbox"/> Ja, mein eigenes Alter(n) ist mir bewusster geworden. <input type="checkbox"/> Ja, ich habe mir intensiver Gedanken über meine Vorstellungen von meinem eigenen Alter(n) gemacht. <input type="checkbox"/> Ja, ich habe mich wissenschaftlich mit dem Thema "Alter(n)" beschäftigt.</p>

Zurück

Weiter

**ONLINE-BEFRAGUNG DER LEHRENDEN DER CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG
 ZUM GASTHÖRSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT, WINTERSEMESTER 2007/2008**

<p>15. Welche Art von Veranstaltung(en) haben Sie in der Vergangenheit schon einmal für Gasthörernde geöffnet? (<i>Mehrzahlennennungen möglich</i>)</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorlesung(en) <input type="checkbox"/> Seminar(e) <input type="checkbox"/> Übung(en) <input type="checkbox"/> Exkursion(en) <input type="checkbox"/> Praktikum/Praktika <input type="checkbox"/> sonstiges, und zwar <input type="text"/></p>
<p>16. Hat die Öffnung Ihrer Veranstaltung(en) für das Studium generale dazu geführt, dass Sie Ihr didaktisch-methodisches Konzept oder Ihr Lehrverhalten verändert haben? (<i>Mehrzahlennennungen möglich</i>)</p>	<p><input type="checkbox"/> Gasthörernde werden von mir speziell begrüßt. <input type="checkbox"/> Ich ermuntere die Gasthörernden speziell, sich aktiv an der Veranstaltung zu beteiligen. <input type="checkbox"/> Ich lade die Gasthörernden ein, ihre umfangreichen Lebens- und Berufserfahrungen in die Veranstaltung einzubringen. <input type="checkbox"/> Die Teilnahme von älteren Studierenden plane ich schon bei der didaktisch-methodischen Vorbereitung bewusst ein. <input type="checkbox"/> Für mich macht es keinen Unterschied, ob jüngere oder ältere Studierende an meinen Veranstaltungen teilnehmen. <input type="checkbox"/> Das Alter der Beteiligten spielt im wissenschaftlichen Diskurs keine Rolle. <input type="checkbox"/> Die größere Heterogenität der Lerngruppe erfordert intensivere Vorbereitungen. <input type="checkbox"/> Ich muss bei Diskussionen stärker strukturierend eingreifen, um Vielredner(innen) zu begrenzen und das Abschweifen vom Thema zu verhindern. <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: <input type="text"/></p>

Zurück

Weiter

Sie haben ca. 50% der Fragen beantwortet.

**ONLINE-BEFragung DER LEHRENDEN DER CARL VON OSSIEZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG
ZUM GASTHÖRSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT, WINTERSEMESTER 2007/2008**

<p>17. Wie hoch war der Anteil der Gasthörernden in Ihrer Veranstaltung/ in Ihren Veranstaltungen?</p>	<p>Der Anteil der Gasthörernden lag bei ca. <input type="text"/> Prozent.</p>
<p>18. In welcher Form beteiligten sich Gasthörernde im Allgemeinen an Ihrer Veranstaltung / Ihren Veranstaltungen? <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i></p>	<p> <input type="checkbox"/> überwiegend durch Zuhören <input type="checkbox"/> durch mündliche Beiträge <input type="checkbox"/> durch schriftliche Beiträge <input type="checkbox"/> durch Übernahme eines Referates/ Beteiligung an einem Referat <input type="checkbox"/> durch Übernahme einer Hausarbeit <input type="checkbox"/> durch Teilnahme an einer Klausur <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar <input type="text"/> </p>
<p>19. Gasthörernde beteiligen sich im Vergleich zu den grundständig Studierenden mündlich im Allgemeinen</p>	<p> <input type="radio"/> seltener als die Jüngerer <input type="radio"/> gleich häufig wie die Jüngerer <input type="radio"/> häufiger als die Jüngerer <input type="radio"/> gar nicht </p>

Zurück

Weiter

**ONLINE-BEFragung DER LEHRENDEN DER CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG
ZUM GASTHÖRSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT, WINTERSEMESTER 2007/2008**

<p>20. Die mündlichen Beiträge von Gasthörer:innen sind zumeist</p> <p><i>(Mehrfachnennungen möglich)</i></p>	<input type="checkbox"/> Bereichsrand für den Verlauf der Veranstaltung <input type="checkbox"/> erfahrungsorientiert <input type="checkbox"/> wissenschaftlich fundiert <input type="checkbox"/> abschweifend und ausufernd <input type="checkbox"/> wenig gewinnbringend für den Verlauf der Veranstaltung <input type="checkbox"/> praxisorientiert <input type="checkbox"/> vergleichbar mit denen der Jüngeren <input type="checkbox"/> auf höherem Niveau als die der Jüngeren <input type="checkbox"/> auf niedrigerem Niveau als die der Jüngeren <input type="checkbox"/> störend, weil: <input type="text"/> <input type="checkbox"/> hierzu möchte ich keine Einschätzung abgeben
<p>21. Mit Zunahme der zumeist älteren Gasthörer:innen an deutschen Hochschulen wurde das Bild der "Seniorsstudierenden" von jüngeren Studierenden und auch von den Medien nicht mehr nur positiv aufgegriffen. "Die Grauköpfe besetzen immer die besten Plätze" und ähnliche Aussagen deuten an, dass das intergenerationale Lernen nicht immer begründet wird. Haben Sie in Ihrer/Ihren Veranstaltung(en) in den letzten Semestern einen "Klimawandel" feststellen können?</p>	<input type="radio"/> Das "Klima" zwischen Jung und Alt hat sich verschlechtert. Das liegt daran, dass <input type="text"/> <input type="radio"/> Das "Klima" hat zwischen Jung und Alt hat sich verbessert. Das liegt daran, dass <input type="text"/> <input type="radio"/> Ich kann keine Veränderung feststellen.

Zurück

Wir haben uns bei der Entwicklung des Untersuchungsdesigns an bereits vorliegenden Erhebungen orientiert (z.B. Evers, Munster 2001), um so nach der Auswertung unserer Daten eine gewisse Vergleichbarkeit mit bereits vorliegenden Ergebnissen vornehmen zu können.

Sie haben ca. 50% der Fragen beantwortet.

C Ergebnisse der GasthörerInnenbefragung

*Für mein „drittes Leben“
ist die Uni eine große Bereicherung!*



CARL
VON
OSSIEZKY
universität | OLDENBURG

Christiane Brokmann-Nooren

**Ergebnisse einer Befragung von GasthörerInnen
der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/07**

 ZENTRUM FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG

Einleitung

Die Anzahl der Gasthörenden an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ist in den vergangenen Jahren recht kontinuierlich gestiegen (mit leichten Einbrüchen aufgrund der Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor- und Masterabschlüsse und der Anhebung der Gasthörgebühr zum WS 2005/2006) und hat sich pro Semester auf eine Zahl zwischen 450 und 550 Personen eingependelt. Je größer die Menge der Gasthörenden, desto schwieriger wird es für die InitiatorInnen und OrganisatorInnen des Gasthörstudium, verlässliche Aussagen über die Gruppe derjenigen zu machen, die neben den grundständig Studierenden das Bild auf dem Campus prägen. Was sind das für Menschen, die so zahlreich die Angebote der Universität nutzen und gemeinsam mit den jüngeren Studierenden in Vorlesungen und Seminaren ihr Wissen erweitern und sich neue Kompetenzen aneignen?

Um diese Frage künftig präziser beantworten zu können und uns nicht in Spekulationen zu verlieren, haben wir im Wintersemester 2006/2007 eine schriftliche Befragung aller bis zum November 2006 eingeschriebenen Gasthörenden durchgeführt: 499 Fragebögen wurden verschickt mit der Bitte, sich ein wenig Zeit zu nehmen und uns die ausgefüllten Bögen innerhalb von zwei Wochen zurückzuschicken. Mehr als die Hälfte der Angeschriebenen kamen dieser Bitte nach, so dass sich die im Folgenden präsentierten Ergebnisse auf eine sehr hohe Rücklaufquote von 50,7 % stützen.

Vieles von dem, was die Auswertung der Fragebögen ergab, hat uns nicht wirklich überrascht. Wer im (Weiter-) Bildungsbereich lange und intensiv mit einer bestimmten Ziel-

gruppe zusammen arbeitet, kennt sein Klientel zumeist recht gut. Was wir allerdings nicht erwartet hätten, ist die trotz Studienstrukturreform und der damit verbundenen Auswirkung auch auf das Gasthörstudium (viele Veranstaltungen sind überfüllt und von daher für Gasthörernde nicht mehr geöffnet; dies u.a. in den "Rennerfächern" Geschichte und Germanistik) immer noch uneingeschränkt positive Stimmung, die bei der Durchsicht der Fragebögen aufkommt. Bei einem Großteil der Gasthörernden ist die Zufriedenheit mit dem Angebot ungebrochen. Ja, es ist fast so etwas wie Dankbarkeit spürbar, an Univeranstaltungen zusammen mit den Jüngeren teilhaben zu dürfen, wenn man die zahlreichen Antworten auf die offenen Fragen zum Thema Revue passieren lässt. Die positiven Aussagen überwiegen ganz eindeutig – das hätten wir in dieser Deutlichkeit nicht erwartet, und darüber freuen wir uns natürlich ganz besonders. Zeigt sich daran doch, dass auch in Zeiten größter Veränderung bewährte Traditionen "gerettet" werden können und dass es sich auch weiterhin lohnt, sich für ein intergenerationelles Studium zwischen Jüngeren und Älteren zu engagieren.

Ergebnisse der Befragung

Im November 2006 wurden 499 Fragebögen an bis dato eingeschriebene Gasthörer*innen des Wintersemesters 2006/2007 verschickt. Der elfseitige Fragebogen (siehe Anlage 1) wurde mit einem Anschreiben versehen (siehe Anlage 2), das die Empfänger*innen über Sinn und Zweck der anonymen Befragung aufklärte, sie bat, über ihre Erfahrungen mit dem Gasthörstudium Auskunft zu geben und den ausgefüllten Bogen bis zum 11.12.2006 zurückzuschicken.

Insgesamt 253 Personen sind dieser Bitte nachgekommen, was eine Rücklaufquote von 50,7 % ergibt – eine sehr gutes Ergebnis bei einer Totalerhebung. Die aus den Fragebögen erhobenen Daten wurden mit Hilfe des SPSS-Programm ausgewertet.¹

Welche Aussagen können wir über unsere Gasthörer*innen im Wintersemester 2006/2007 nun machen?

Wenn wir die Ausprägungen und Durchschnittswerte aller Angaben aus den erhobenen Daten zusammenfassen, dann kann folgendes Bild gezeichnet werden:

*der durchschnittliche Gasthörer*in ist männlich, 63,5 Jahre alt, lebt zusammen mit anderen, verfügt über eine Hochschulzugangsberechtigung und ist Rentner. Er hat sich*

¹ An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Stefanie Brunner und Annette Krekeler, die uns bei der Fragebogenerstellung unterstützten und die Auswertung mit SPSS für uns durchgeführt haben. Ein weiterer Dank geht an Günter Hohlfeldt vom Center für Lebenslanges Lernen (C3L) für seine Unterstützung bei einigen gezielten Auswertungen.

schon häufig in seinem Leben weitergebildet, nimmt zur Zeit an keiner anderen Weiterbildung teil, hat gezielt nach einem Bildungsangebot gesucht und ist auf die Möglichkeit des Gasthörstudiums durch Freunde/Bekannte/Verwandte aufmerksam gemacht worden. Er ist seit mehreren Semestern dabei, empfindet das Preis-Leistungs-Verhältnis im Gasthörstudium angemessen, auch im Vergleich mit anderen Anbietern. Das "geistige Fitbleiben" ist ein starkes Motiv für ihn, als Gasthörer zur Uni zu gehen, ebenso wie der Wunsch, Interessen auf einem bestimmten Wissensgebiet nachzugehen und sich persönlich weiterzuentwickeln. Sein persönliches Umfeld reagiert zu einem hohen Grad positiv auf seine Aktivitäten an der Universität. Er besucht im Schnitt drei Veranstaltungen (zumeist Vorlesungen) pro Woche, nimmt aktiv daran teil und investiert in etwa 9 Stunden pro Woche in Veranstaltungen und ihre Vor- und Nachbereitungen. Die Umstellung auf Bachelor-/Masterstrukturen hat er zwar bemerkt, doch hat diese auf sein Gasthörstudium keine Auswirkung. Er nutzt die Beratungsangebote der Mitarbeiterinnen des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) selten bis nie, ebenso wenig die Beratungsangebote einzelner Lehrender. Recht häufig besucht er die Bibliothek und die Cafeteria und empfindet das Verhältnis mit den jüngeren Studierenden als "eher gut". Er fühlt sich auch als Gast der Universität von den Lehrenden akzeptiert.

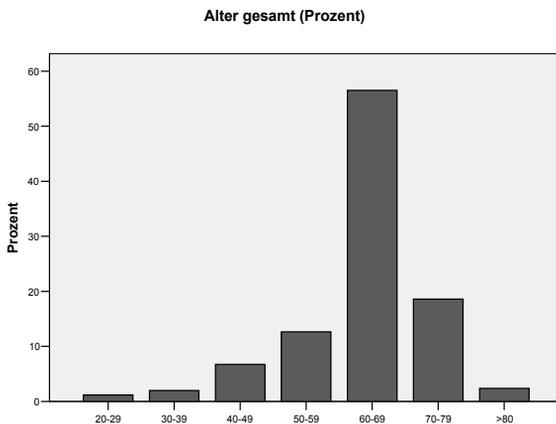
Soweit die Durchschnittswerte, die zwar einen groben Eindruck wiedergeben können, eine detaillierte Auswertung der Daten jedoch nicht ersetzen. Im Folgenden werden daher die Ergebnisse nun in ihrer ganzen Bandbreite dargestellt.

Wer sind unsere Gasthörernden?

Alter

Das Alter der meisten Gasthörernden liegt jenseits der 60. Die jüngste Gasthörerndin im WS 2006/2007 war 20 Jahre alt, der älteste war 90, das Durchschnittsalter der Gesamtgruppe lag bei 63,5 Jahren (bei den Männern etwas höher bei 65,5, bei den Frauen bei 61,3 Jahren). Die stärkste Gruppe unter allen Gasthörernden sind die 67jährigen.

Führt man das Alter der einzelnen Personen zu Altersgruppen zusammen, so zeigt sich das folgende Bild:

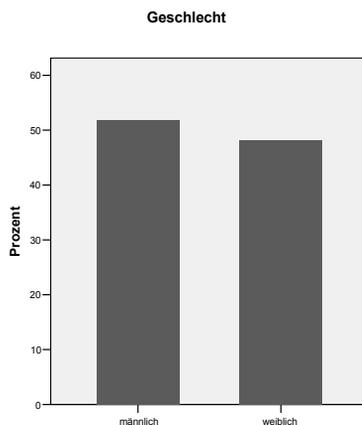


Die größte Gruppe ist demnach eindeutig die der 60- bis 69-Jährigen (56,5 %), gefolgt von den 70- bis 79-Jährigen (18,6 %). Differenziert man diese Ergebnisse nach dem Geschlecht der Befragten, so zeigt sich, dass bei den Männern die Gruppe

der über 60-jährigen überdurchschnittlich stark vertreten ist, während bei den Frauen die Gruppe der unter 60-jährigen überdurchschnittlich hohe Werte zeigt: über 30 % der Gasthörerinnen ist jünger als 60, während es bei den Männern nur knapp 14 % sind. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Frauen in früherem Lebensalter als Männer über freie Zeitressourcen verfügen. Männer, so scheint es, verfügen über freie Zeitressourcen verstärkt erst nach dem 60. Lebensjahr, nutzen ihre "verspätete Chance" dann aber auch jenseits der 70 stärker als ihre Mitgasthörerinnen.

Geschlecht

Mit 51,8 % stellen im WS 2006/2007 die Männer das Gros der Gasthörenden.²



² Dieses Ergebnis weicht von den statistischen Ergebnissen der Auswertung der Zulassungsanträge zum WS 2006/2007 leicht ab, denn da lagen die Frauen bei der prozentualen Verteilung nach Geschlecht mit 50,8% leicht vorn.

Da diese Zahl nur leicht über einer 50:50 Verteilung liegt und unter Berücksichtigung der genau entgegengesetzten Ergebnisse bei Auswertung der Zulassungsanträge (492 am 15.11.2006 zugelassene Gasthörer, die im Zulassungsantrag Angaben zum Geschlecht machten) wollen wir an dieser Stelle von einem sehr ausgewogenen Zahlenverhältnis zwischen männlichen und weiblichen Gasthörern sprechen.

Das hat nicht immer so ausgesehen: noch zu Beginn unserer statistischen Erhebungen zu Beginn der 80er Jahre waren Frauen unter den Gasthörern weitaus stärker vertreten als die Männer. Selbst Mitte der 90er Jahre³ lag der Anteil der Frauen an den Gasthörern noch bei 56,2 %. Die Männer haben "aufgeholt" und nutzen das breite Angebot der Universität für Gasthörer mittlerweile in gleicher Weise wie die Frauen.

Wohnform

Da wir davon ausgehen, dass der Besuch von Universitätsveranstaltungen neben dem Bildungsaspekt auch soziale und kommunikative Aspekte haben kann, haben wir die Gasthörer danach befragt, ob sie allein (26,6 %) oder zusammen mit anderen (73,4 %) wohnen. Interessant ist hier die differenzierte Auswertung nach Männern und Frauen: Bei den Männern leben nur 16,5 % der Befragten allein, bei den Frauen waren es 37,2 %. Für uns bestätigt dieses Ergebnis die Vermutung, dass gerade für ältere allein lebende Frauen die Universität ein Ort ist, an dem sie neben ihrem starken Interesse

³ Die letzte Gesamtbefragung Oldenburger Gasthörer erfolgte im Wintersemester 1995/1996.

an (Weiter)Bildung auch die Möglichkeit haben, soziale Kontakte zu pflegen, unter (gleich gesinnten) Menschen zu sein.⁴

Entfernung Wohnort zur Universität

In Zeiten von immer lauter werdenden Forderungen nach verstärkter Mobilität im Arbeitsleben verwundert es nicht, dass auch für (Weiter-Bildungszwecke oft längere Wege und Anfahrstrecken in Kauf genommen werden: die weiteste Anreise zur Uni hatte eine Person, die 500 km Fahrstrecke für den Besuch einer Veranstaltung absolvierte. Dies ist aber das absolute Maximum und deutet darauf hin, dass es sich bei dieser Person um einen "Schnupperstudierenden" aus einem berufsbegleitenden Studiengang handelt.⁵

Das Gros der Gasthörernden muss natürlich nicht ganz soweit reisen, um an Vorlesungen und/oder Seminaren in Oldenburg teilnehmen zu können. Die Durchschnittsentfernung vom Wohnort zur Uni liegt bei 20 km⁶, 75 % aller Befragten wohnen weniger als 32 km von der Uni entfernt. Es gibt aber auch einige, die regelmäßig 50 und mehr Kilometer Fahrstrecke bewältigen, um ihre Lehrveranstaltung besuchen zu können. Dies verdeutlicht einmal mehr die starke Motivation, die interessierte Personen für die Teilnahme am Gasthörstudium mitbringen.

⁴ Siehe auch die Ergebnisse der Auswertungspunkte "(Soziale) Kontakte zu anderen Mitstudierenden" und "Klima zwischen Gasthörernden und jüngeren Studierenden"

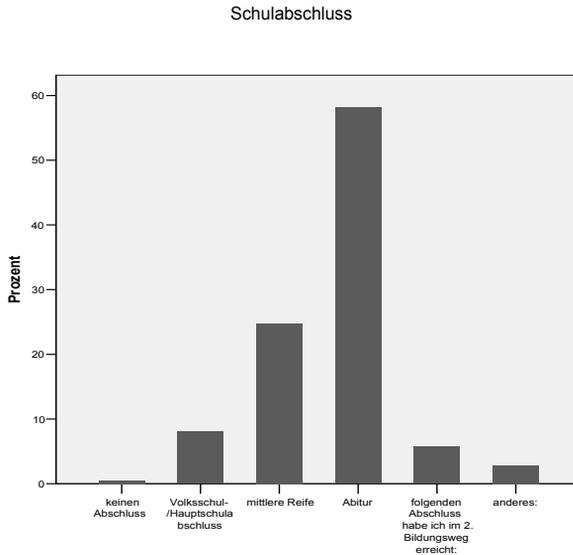
⁵ Teilstudienleistungen in diesen weiterbildenden Studiengängen können auch im Gasthörstatus erworben werden.

⁶ Da es bei dieser Frage viele Extremwerte gab (Indiz: sehr hohe Standardabweichung), haben wir für die Berechnung das "5% getrimmte Mittel" gewählt, in dem die Extremwerte abgeschnitten werden und damit die Verteilung auf eine realistische Basis gestellt wird.

Schulabschluss

Die meisten Gasthorenden (58,1 %) verfügen über das Abitur, 24,8 % haben die mittlere Reife abgeschlossen, 8,1 % sind ehemalige HauptschülerInnen und 5,7 % haben ihren Abschluss über den zweiten Bildungsweg erreicht. Nur ein einziger Gasthörer verfügt über keinen Schulabschluss. Bei der Differenzierung der Ergebnisse nach Geschlecht haben überdurchschnittlich viele männliche Gasthörer einen Hauptschulabschluss (11,2 %), während bei den Frauen das Abitur in 61 % der Fälle vorliegt.

Mit diesem Ergebnis aus der 2006/2007er Befragung ist eine deutliche Zunahme derjenigen mit Abitur im Vergleich zu den 1995/96er Ergebnissen zu verzeichnen: damals verfügten lediglich 45,3 % der Gasthorenden über ein Abitur, 38,5 % über die mittlere Reife. Lediglich der Anteil der HauptschülerInnen unter den Gasthorenden blieb nahezu unverändert.



Berufsausbildung/Berufstätigkeit

Von denjenigen, die auf die offene Frage "Welche Berufsausbildung haben Sie abgeschlossen? (z.B. Lehre oder Hochschulabschluss)" geantwortet haben, verfügt die Mehrheit, fast 60 %, über einen Hochschulabschluss. Jede/r Vierte hat (zunächst) eine Lehre absolviert, einige davon haben dann später noch ein Hochschulstudium abgeschlossen und auch zum Abschluss gebracht.

Die eindeutig stärkste Berufsgruppe unter den Oldenburger Gasthorenden sind die (ehemaligen) Lehrerinnen und Lehrer: Fast jede/r Fünfte gab dies als derzeit oder früher ausgeübten Beruf an. Derart häufig ist keine andere Berufsgruppe vertreten. Fast man leitende Tätigkeiten, Geschäftsführung und

Managementtätigkeiten zusammen, so kommt die nächst größere Gruppe aus diesem Tätigkeitsfeld (10 %). Aus eher technischen Berufen kommen etwa 8 % der Befragten. Ebenfalls häufiger genannt wurde als Beruf der eines Arztes/einer Ärztin (inkl. Zahnarzt/Zahnärztin 5,4 %) bzw. juristische Berufe (z.B. Jurist, Richter, Staatsanwalt) mit 4 %.

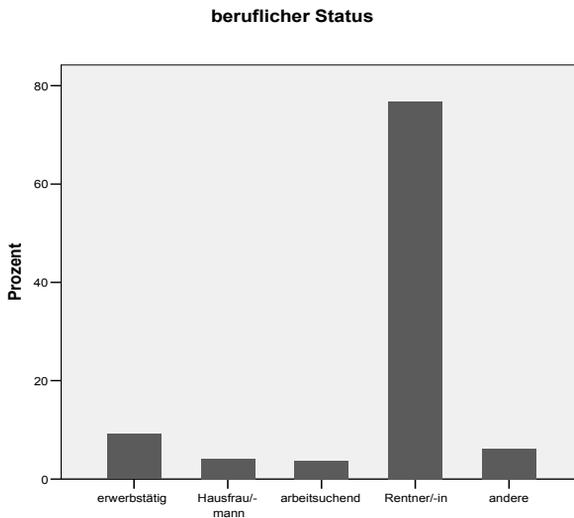
Insgesamt kann jedoch von einem breiten Spektrum an Berufen gesprochen werden, den Gasthørende ausüben bzw. größtenteils ausgeübt haben.⁷ Um einen kleinen Eindruck von dieser Vielfalt zu vermitteln, seien hier beispielhaft einige Berufe aufgeführt: Sekretärin, Postbeamter, Krankenschwester, Damenschneidermeisterin, Ingenieur, Architekt, Verwaltungsangestellte, Physiker, Pastor(in), Imkermeisterin, Apotheker, Landwirt, Erzieherin, Professor i.R., Buchhändlerin, Bankkaufmann, Offizier, Berufssoldat, Softwareentwicklerin, Bankdirektor, Steuerberater...

Beruflicher Status

Da ein Großteil der Gasthorenden älter als 60 Jahre ist, verwundert es nicht, dass drei von vier Gasthorenden angeben, Rentner bzw. Rentnerin zu sein (76,8 %). Lediglich 9,1 % der Gasthorenden war zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig (zu gleichen Teilen Vollzeit bzw. Teilzeit), 4,1 % waren Hausfrau/Hausmann, 3,7 % Arbeit suchend. Damit hat sich der Anteil der RentnerInnen an den Gasthorenden stark erhöht (1995/96 = 59,5 %) – zu Ungunsten der Erwerbstätigen (damals 18,4 %) und der Hausfrauen/Hausmänner (damals 16,2 %).

⁷ Der Großteil der Befragten ist ja bereits in Rente/Pension.

Es zeigt sich, dass das Gasthörstudium vor allem immer stärker von "SeniorInnen" genutzt wird, auch wenn diese Altersgruppe auf keinen Fall so benannt werden möchte.⁸



⁸ In Oldenburg wurde bewusst auf die Bezeichnung "Seniorenstudium" verzichtet, der neutralere Begriff "Gasthörstudium" wird hier schon seit längerem benutzt. Die früher einmal verwendete Zusatzbezeichnung "Angebote für ältere Studierende" wurde Ende der 90er Jahre auf Wunsch vieler (vor allem älterer) Gasthörer aufgehoben.

Uni als Anbieter von (Weiter-)Bildung **Teilnahme an (anderen) Weiterbildungen**

Gasthørende der Oldenburger Universität haben auch in der Vergangenheit schon häufig (56,8 %) bzw. manchmal (32,9 %) an Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen. Lediglich 2,1 % der Befragten gab an, noch nie eine Weiterbildung besucht zu haben. Dabei lag der Anteil der als berufsbildend eingestuften Kurse mit knapp 60 % deutlich über dem der allgemeinbildenden Angebote.

Neben den Angeboten der Universität besuchte zum Zeitpunkt der Befragung knapp ein Drittel (32,1 %) parallel auch Kurse anderer Anbieter, die meisten (67,9 %) bildeten sich jedoch exklusiv in der Universität Oldenburg weiter.

Von denjenigen, die auch Angebote außerhalb der Universität wahrnahmen, besuchte ein Großteil (mehr als 50 %) Kurse der Volkshochschule.

Wie wurden Gasthørende auf unser Angebot aufmerksam?

Mehr als drei Viertel der Befragten gab an, gezielt nach einem Weiterbildungsangebot gesucht zu haben. Dass dabei die Universität Oldenburg mit ihrem Gasthörstudium als möglicher Anbieter ins Bewusstsein gelangte, lag in 39,1 % der Fälle an Informationen, die durch Freunde, Bekannte oder Verwandte übermittelt wurden. Veröffentlichte Pressemitteilungen und entsprechende Zeitungsartikel über das Gasthörstudium haben 21,5 % der Befragten auf die Möglichkeit eines Gasthörstudiums aufmerksam gemacht, etwa 16 % hatten Flyer oder Broschüren zum Gasthörstudium vorliegen. Als Werbeträger für das Oldenburger Gasthörstudium scheint damit die "Mund-

zu-Mund-Propaganda", immer noch besonders gut zu funktionieren, während das Internet als Informationsquelle von dieser Zielgruppe mit lediglich 7,8 % noch recht selten genutzt wird.

Preis-Leistungsverhältnis

Da wir in der Vergangenheit von einzelnen Gasthorenden unterschiedliche Einschätzungen zum Preis-Leistungs-verhältnis übermittelt bekamen⁹, haben wir auch zu diesem Thema eine Frage aufgenommen. Ein Großteil der Befragten (72 %) hält das Preis-Leistungsverhältnis für angemessen, 17,1 % hielten es eher für zu günstig, 11 % eher für zu teuer. Im Vergleich zu Angeboten anderer Anbieter hielten noch 55,6 % das Preis-Leistungsverhältnis des Uniangebotes für angemessen, 35,3 % bezeichneten es als eher günstig, 9,1 % als eher teuer.

Semesterzahl

Die Streubreite bei der Frage nach der Semesteranzahl, die bereits im Gasthörstudium absolviert wurde, ist enorm: von einem bis zu 28 Semestern wird im Rahmen des Gasthörstudiums studiert. Die meisten Gasthorenden sind seit mehreren Semestern dabei. Der Mittelwert liegt bei 6,7 Semestern. Diese Ergebnisse zeigen, dass die meisten Gasthorerinnen und Gasthorer gern wiederkommen, nachdem sie Uniluft "ge-

⁹ Dies geschah vor allem immer dann, wenn die Gasthörgebühren leicht angehoben werden mussten und wir von Einzelnen zu hören bekamen, dass wir "zu teuer" seien mit unseren Angeboten. Die Gasthörgebühr in Oldenburg beträgt z.Zt. übrigens pro Semester 82,-€ bei Teilnahme an einer Veranstaltung (max. 4 SWS) und 99,-€ für die Teilnahme an mehr als einer Veranstaltung.

schnuppert" haben. Diese Zahlen lassen bereits auf eine hohe Zufriedenheit schließen, die durch häufiges Wiedereinschreiben bestätigt wird.

Motivation und mehr...

Motivation zum Gasthörstudium

Welches sind nun die Motive, die die Befragten dazu veranlassen, ein Gasthörstudium an der Oldenburger Universität aufzunehmen?

Am häufigsten wurde als Antwort das "geistig fit bleiben" genannt, gefolgt von "Interessen auf einem bestimmten Wissensgebiet nachgehen" und "mich persönlich weiterentwickeln". Schon deutlich weniger oft wurden die Items "Freizeit sinnvoll nutzen" oder "allgemein besser gebildet bzw. informiert sein" angegeben.

Das Gasthörstudium als "Schnupperstudium" vor Aufnahme eines regulären (auch weiterbildenden) Studiums wird noch selten als Motiv genannt, ebenso selten wie das Erlangen von (Weiter-)Bildungsnachweisen oder formale Gründe (z.B. Modulbelegung im Rahmen eines Studiengangs oder StudentIn an einer anderen Universität).

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
persönlich weiterentwickeln	77,35%	13,25%	5,98%	3,42%
geistig fit bleiben	84,23%	10,37%	2,90%	2,49%
Interessen best. Wissensgebiet nachgehen	78,01%	13,69%	6,64%	1,66%
allgem. besser gebildet/informiert sein	48,43%	24,66%	18,83%	8,07%
Studieren ausprobieren vor Regelstudium	3,29%	1,41%	7,04%	88,26%
Stand Wissenschaft erfahren	35,34%	25,86%	21,12%	17,67%
beruflich weiterbilden	10,85%	3,30%	9,91%	75,94%
Freizeit sinnvoll nutzen	60,50%	22,27%	6,72%	10,50%
Neues machen	29,09%	21,36%	24,55%	25,00%
an Uni sein	43,38%	24,20%	15,53%	16,89%
Menschen treffen	35,45%	27,27%	23,18%	14,09%
Menschen mit ähnlichen Interessen treffen	36,28%	28,76%	22,57%	12,39%
jüngere Menschen treffen	27,80%	33,63%	26,46%	12,11%
mit Sinnfragen beschäftigen	33,93%	23,66%	24,55%	17,86%
Bildungsnachweis nötig	2,80%	4,67%	6,54%	85,98%
formale Gründe	1,89%	0,47%	3,77%	93,87%
Wunsch zu studieren nachholen	27,31%	13,22%	7,93%	51,54%
andere Gründe	95,24%			4,76%

Das Gros der Gasthörernden, das haben ja bereits die vorangehenden Ausführungen gezeigt, nutzt die universitären Angebote ganz persönlich für sich in der nachberuflichen Lebensphase. Lediglich bei den unter 60jährigen findet sich bei dem Motiv "Ich möchte mich beruflich weiterbilden" eine überdurchschnittliche Häufigkeit: etwa ein Drittel der Befragten dieser Altersgruppe nennen dieses Motiv.

Das Motiv "Ich möchte etwas ganz Neues machen" wird übrigens von der Gruppe der 60 - 66jährigen häufiger genannt als von anderen Altersgruppen. Hier scheint es gerade am Übergang von der Erwerbs- und Familienphase in die nun "freiere" Zeit ein großes Bedürfnis vorzuliegen, einmal etwas ganz Anderes, ganz Neues zu tun. Die Universität mit der Vielfalt ihrer Angebote bietet genau für diese Bedürfnisse ein breites Repertoire.

Ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt liegt bei der Differenzierung nach Alter das Motiv "Ich möchte mich mit Sinnfragen des Lebens beschäftigen" bei der Altersgruppe ab 70 Jahren. Fast jede/r Zweite nennt dieses Item als Motiv für den Besuch von Universitätsveranstaltungen. Dies zeigt sich auch, wenn man die von Gasthörernden bevorzugten Fächer anschaut, die gewählt werden: Philosophie, Theologie und Geschichte zählten im WS 2006/2007 wieder einmal zu den "Rennern" bei der Fächerwahl.

Und was sagt "das Umfeld"?

Wenn jemand, zumal im fortgeschritteneren Alter, die Universität als Lern- und Lebensraum für sich entdeckt, so muss das im sozialen Umfeld nicht unbedingt positiv gesehen werden. Die Oldenburger Gasthörernden befinden sich, was die Akzeptanz ihres Gasthörstudiums betrifft, in einer komfortablen Situation: über 80 % der Partnerinnen bzw. Partner von Gasthörernden sieht deren Aktivität an der Universität positiv, hinzu kommen 16,8 %, die das Gasthörstudium als "eher positiv" bezeichnen. Lediglich eine Person gab an, dass Partner/Partnerin negativ gegenüber dem Gasthörstudium eingestellt ist.

Ähnliche Ergebnisse zeigen sich auch bei der Einschätzung von Familienangehörigen, Freunden und Bekannten: Im Rahmen der Familie wird das Gasthörstudium sehr überwiegend als "positiv" bzw. "eher positiv" wahrgenommen. Dieses Votum wird auch im Freundes- und Bekanntenkreis geteilt. Im Bekanntenkreis gibt es vereinzelt Desinteresse an den Gasthöraktivitäten, aber negative Beurteilungen kommen auch im weiteren Umfeld so gut wie nicht vor.

Überdurchschnittlich häufig positiv reagieren übrigens die Bekannten von weiblichen Gasthörernden.

Rund ums Gasthörstudium

Von den im Wintersemester eingeschriebenen Gasthörenden hat ein Großteil nicht an der für diese Zielgruppe angebotenen **Semestereröffnungsveranstaltung** teilgenommen.¹⁰ Da viele Gasthörerinnen und Gasthörer die Universität schon seit längerem besuchen, verwundert dies nicht. Bemerkenswert ist eher, dass langjährige Gasthörende die Eröffnungsveranstaltung aber immer wieder besuchen: So gab es eine Person, die angab, bereits 20 dieser Veranstaltungen besucht zu haben. Für einige scheint demnach das Semester traditionellerweise mit dem Besuch dieser Veranstaltung zu beginnen. Hier trifft man sich wieder, trifft Gleichgesinnte und hat zudem die Möglichkeit, einen zumeist sehr spannenden Vortrag aus verschiedensten Fachgebieten (und damit auch von immer wechselnden Lehrenden) zu hören und sich davon vielleicht auch noch für die eine oder andere Vorlesung inspirieren zu lassen.

Auf die Frage, **wie sie das Angebot des Gasthörstudiums beurteilen**, antworteten beim Item "Ich bin mit dem Angebot zufrieden" 37,1 % der Befragten mit "stimme zu" und 41,5 % mit "stimme eher zu". Über drei Viertel der Befragten sind somit mit dem Angebot der Oldenburger Universität für Gast-

¹⁰ Das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) bietet in jedem Semester zu Beginn eine Semestereröffnungsveranstaltung für Gasthörende an, an der durchschnittlich 80-120 Gasthörende teilnehmen. Während dieser Veranstaltung werden die Gasthörenden vom Universitätspräsidenten oder einer Vizepräsidentin begrüßt, ein etwa 45 minütiger Gastvortrag eines/r Lehrenden folgt, danach stellt sich die "Interessenvertretung der Gasthörenden" vor und ein/e Gasthörer/in berichtet über ihre/seine Studiererfahrungen an der Oldenburger Uni. Das Programm endet mit gezielten Informationen rund um das Gasthörstudium, so dass vor allem die Neuen unter den Gästen die Gepflogenheiten an der Universität kennenlernen und mit der Formalia vertraut gemacht werden.

hörende zufrieden. Trotz dieser grundsätzlichen Zufriedenheit plädieren 73,7 % dafür, noch mehr Veranstaltungen für Gasthörende zu öffnen. Für mehr Interdisziplinarität bei den Angeboten sprachen sich 59,1 % der Befragten aus, 45,3 % hätten gern Extraangebote für Gasthörende in überfüllten Fächern.

Ein Studium, an dem nur Gasthörende teilnehmen (z.B. Seniorenstudium), steht bei einem Großteil der Befragten nicht zur Debatte: mehr als 89 % der Befragten stimmten dieser Idee nicht oder eher nicht zu. Auch eine tutorielle Begleitung von Gasthörenden bei bestimmten Veranstaltungen trifft auf wenig Zustimmung: Nur etwa ein Viertel der Betroffenen signalisierte hier Interesse. Nur wenig mehr Befragte (28,6 %) sprachen sich für mehr Veranstaltungen nur für Gasthörende aus.

An diesen Aussagen wird bereits deutlich, dass die Gasthörenden den Kontakt und das gemeinsame Studieren mit den jüngeren Studierenden vor allem schätzen und an der Universität nur ganz begrenzt "unter sich" bleiben möchten.

Die Zufriedenheit damit, wie in Oldenburg von der Mehrzahl der Gasthörenden studiert wird (nämlich gemeinsam mit den grundständig Studierenden, überwiegend ohne formale Vorgaben aus einem breiten Angebot an Fächern und Themen wählend, ohne Strukturvorgaben oder gar Studienpläne), scheint ungebrochen, deckt die Erwartungen der Gasthörenden und stimmt mit deren Bedürfnissen überein. So antworten denn auch auf die Frage, ob ein Interesse an einem stärker strukturierten Studium (z.B. mit festgeschriebener Stundenzahl oder Abschlusszertifikat) bestehe, die Mehrzahl der Befragten eindeutig mit "nein". Immerhin noch 22,4 % sprechen

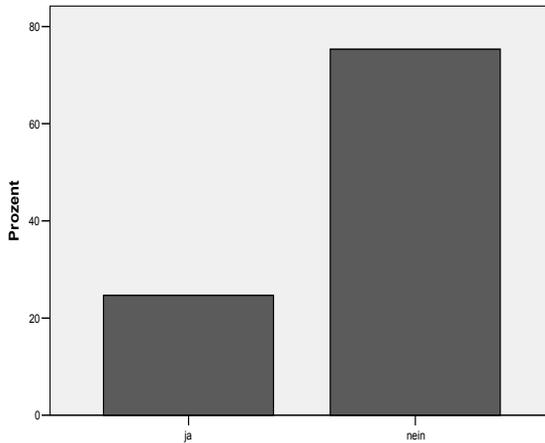
sich für ein strukturiertes Angebot aus.¹¹ Differenziert man diese Ergebnisse nach dem Alter der Befragten, so zeigt sich, dass das Interesse an einem strukturierten Angebot mit steigendem Alter immer mehr abnimmt. In der Gruppe der unter 60jährigen ist das Interesse an einem solchen Angebot mit 40 % überdurchschnittlich hoch, während bei den über 70jährigen sich nur noch 8 % für eine solche Möglichkeit aussprachen.

Von denjenigen, die Interesse an einem **strukturierten Angebot** haben, würden 44,9 % ein zeitliches Engagement von 6 Semesterwochenstunden (SWS) bevorzugen, 28,6 % könnten sich vorstellen, 8-10 SWS zu investieren.

Einhergehend mit dem Interesse an einem strukturierteren Gasthörstudium könnte auch ein Interesse an Teilstudienabschlüssen sein, die auf ein späteres, vielleicht noch aufzunehmendes Vollstudium angerechnet werden könnten. Knapp eine/r von vier Gasthörhenden (24,7 %) hat Interesse, im Rahmen des Gasthörstudiums derartige **Teilstudienabschlüsse** zu erlangen.

¹¹ In Oldenburg besteht seit dem WS 2006/2007 die Möglichkeit für Gasthörhende, an einem "Studienprogramm Geisteswissenschaften" teilzunehmen, das über fünf Semester läuft und mit einem Zertifikat abschließt. Im Studienprogramm stehen derzeit 15 Teilnahmeplätze zur Verfügung, die nach Veröffentlichung dieser neuen Studienmöglichkeit recht schnell belegt waren. Auch wenn das Gros der Gasthörhenden lieber ganz individuell und frei von allen "Zwängen" studieren möchte, so gibt es doch auch solche Personen, die ein strukturiertes Angebot bevorzugen und auch am Ablegen von Prüfungsleistungen interessiert sind.

Interesse an Teilstudienabschlüssen

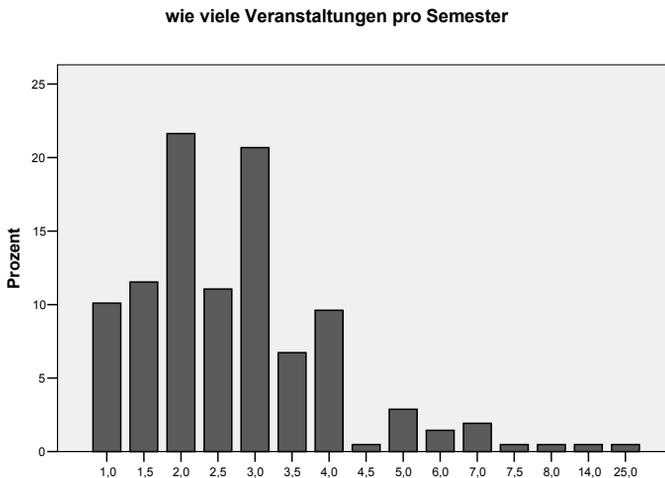


Differenziert man hier die Ergebnisse noch einmal nach dem Alter der Befragten, so zeigt sich bei den Jüngeren jedoch ein deutlicher höherer Anteil derjenigen, die an Teilstudienabschlüssen interessiert sind und damit ein völlig anders Bild:

		Interesse an Teilstudienabschlüssen			
		ja		nein	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Alter	20-29	1	33,3 %	2	66,7 %
	30-39	4	80,0 %	1	20,0 %
	40-49	11	73,3 %	4	26,7 %
	50-59	13	46,4 %	15	53,6 %
	60-69	23	17,6 %	108	82,4 %
	70-79	5	11,4 %	39	88,6 %
	>80			5	100,0 %
Gesamt		57	24,7 %	174	75,3 %

Für die unter 60jährigen sind Teilstudienabschlüsse also durchaus ein Thema und es zeigt sich, dass bei den jüngeren Befragten die positive Bewertung dieses Items sehr hoch ist.

Die meisten Gasthörernden belegen pro Semester durchschnittlich 2,9 Veranstaltungen, das Minimum liegt bei einer Veranstaltung, das Maximum bei 25 Veranstaltungen.¹²
Die prozentuale Verteilung zeigt die folgende Graphik:



¹² Bei diesem Maximumwert gehen wir davon aus, dass der/die Befragte die Frage dahingehend beantwortet hat, wie oft er/sie im Semester an Veranstaltungen teilgenommen hat, nicht, dass er/sie an 25 verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen hat (was ja bedeuten würde, dass er/sie 37,5 Stunden pro Woche ins Gasthörstudium (=Präsenz) investiert hätte).

An den gewählten Veranstaltungen will eine knappe Mehrheit (53,6 %) aktiv teilnehmen, während 46,4 % angeben, "nur zuhören" zu wollen. Überdurchschnittliche Werte für eine aktive Teilnahme fanden sich in der Gruppe der Frauen (57,8 %) und derjenigen, die den 2. Bildungsweg beschriftet hatten (66,7 %), während bei denjenigen mit Volks-/Hauptschulabschluss (58,3 %) und mittlerer Reife (54,1 %) das "nur zuhören wollen" am häufigsten genannt wurde.

Die Art der besuchten Veranstaltung (Vorlesung, Seminar, andere) hängt natürlich immer auch vom vorhandenen Angebot ab, aber die Präferenz für die Vorlesung scheint eindeutig: 46,7 % der Befragten haben in der Vergangenheit am häufigsten eine Vorlesung besucht. Fast ein Drittel gab jedoch an, dass die Art je nach Angebot variiert, während 15,6 % das Seminar als häufigste Veranstaltungsart nannten.

	Art von Veranstaltung (hauptsächlich)	
	Anzahl	Prozent
Vorlesung	63	46,7 %
Seminar	21	15,6 %
variiert je nach Angebot	42	31,1 %
anderes	9	6,7 %
Gesamt	135	100,0 %

Durchschnittlich an zwei Tagen pro Woche halten sich Gasthörer zum Studieren an der Universität auf. Es gibt aber auch einige, die jeden Tag zur Uni kommen, um an Veranstaltungen teilzunehmen (deren Anteil liegt jedoch unter 5 %).

Es werden im Schnitt 8,8 Stunden pro Woche für das Gasthörstudium investiert, wobei die meiste Zeit für Präsenzveranstaltungen genutzt wird (durchschnittlich 5,4 Stunden pro Woche), während für die Vorbereitung noch einmal 1,7 Stunden, für die Nachbereitung 1,9 Stunden veranschlagt werden. Bei der Betrachtung dieser Durchschnittswerte muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die Streubreite beim zeitlichen Engagement für die Vor- und Nachbereitung auf Veranstaltungen sehr hoch ist: so gaben etwa 35 % der Befragten an, keine Zeit in die Vorbereitung zu stecken, knapp 25 % investierten auch keine Zeit in die Nachbereitung von Vorlesungen und Seminaren. Das andere Extrem sind Einzelne, die sich bis zu 10 Stunden pro Woche auf die Präsenzveranstaltungen vor- bzw. diese bis zu 10 Stunden nachbereiten.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es nur in ganz seltenen Fällen Personen gibt, die das Gasthörstudium quasi als "Vollzeitstudium" ansehen und jeden Tag an der Uni verbringen, sich intensiv auch vor- und nachbereiten und somit ähnlich wie Vollzeitstudierende agieren. Der Großteil unserer Gasthörenden nutzt das Angebot der Universität punktuell, je nach Interesse und Angebot, verbringt einen Teil der (Frei-)Zeit an der Universität, der Großteil des Lebens findet aber außerhalb des Campus' statt. Die Universität ist ein Teil ihres Lebensraumes, scheinbar aber nicht "Ersatz" für eine jetzt abgeschlossene Erwerbs- oder Familientätigkeit.

Lehrveranstaltungsorganisation

Trotz der vor allem zu Beginn eines jeden Semesters nicht immer ganz störungsfrei verlaufenden Lehrveranstaltungsor-

ganisation sind die Gasthörernden im Großen und Ganzen zufrieden: Drei Viertel der Befragten äußerten sich bezogen auf die Raumorganisation "zufrieden" (37,9 %) bzw. "eher zufrieden" (39,6 %). 17,5 % nannten hier das Item "eher unzufrieden", während 5 % angaben, mit der Raumorganisation "unzufrieden" zu sein.

Ähnliche Werte ergaben sich in Bezug auf die Zufriedenheit mit der Raumausstattung und -größe: 33 % waren "zufrieden", 36,8 % "eher zufrieden", 25,2 % "eher unzufrieden" und 4,7 % "unzufrieden". Bedenkt man die prekäre Raumsituation, die sich im WS 2006/2007 noch zugespitzt hat, so überraschen die überwiegend positiven Einschätzungen der Gasthörernden schon. Wir können uns diese Bewertungen nur dahingehend erklären, dass die Massenveranstaltungen, in denen es zu massiven Raumproblemen kam, schon von vornherein nicht für Gasthörernde geöffnet waren und die Gasthörernden das Raumproblem somit nur in "gemäßigter" Form miterlebt haben.

Sehr positiv bewerten die Gasthörernden zudem die Veranstaltungszeiten: 61,8 % sind mit den Zeiten "zufrieden" bzw. "eher zufrieden" (33,6 %), während insgesamt lediglich elf Personen angaben, (eher) unzufrieden zu sein (4,7 %).

Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor-/Masterabschlüsse

Die Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor- bzw. Masterabschlüsse ist von der Mehrzahl der Befragten zwar bemerkt worden (58,9 %), bei den Meisten hat diese registrierte Veränderung aber keine Auswirkungen auf das eigene Gasthör-

studium gehabt. Lediglich 18,2 % gaben an, dass die Umstellung Auswirkungen auf ihr Studium hatte.

Wer Veränderungen für Gasthørende auf Grund der Studienstrukturreform bemerkt hatte, machte dies beispielsweise an dem verringerten Angebot und der geringeren Zahl von geöffneten Veranstaltungen fest.¹³ Ein weiteres Indiz für Veränderungen waren die überfüllten Räume, da die Studierenden die Veranstaltungen jetzt regelmäßiger besuchen. Es wurde auch eine Verunsicherung auf Seiten der jungen Studierenden festgestellt, die sich in den neuen Strukturen noch nicht so gut auskennen und einen größeren Informationsbedarf zu den neuen Rahmenbedingungen auch in den Veranstaltungen zeigten. Es gäbe, so die Gasthorenden, für die Jüngeren mehr Druck, mehr Kontrolle und sie müssten mehr Leistung bringen. Das "Klima" an der Uni sei ein anderes geworden, was sich an einer Art "Verschulung" oder "sturer Wissensaneignung" bemerkbar mache, Interdisziplinarität werde schwieriger.

¹³ Diese Einschränkungen können aber nur für einige Fächer festgestellt werden, denn das Gesamtangebot der für Gasthorende geöffneten Veranstaltungen war zum WS 2006/2007 nicht zurückgegangen und ist zum SoSe 2007 sogar noch einmal deutlich gestiegen.

Beratung und Zufriedenheit

Beratung von Gasthrenden durch das ZWW

Von allen befragten Gasthrenden haben im WS 2006/2007 15,9 % das Beratungsangebot der Mitarbeiterinnen des ZWW "manchmal", weitere 38 % "selten" genutzt. 45,7 % gaben allerdings an, "nie" derartige Beratungsleistungen in Anspruch genommen zu haben.

Wir führen diese doch recht hohe Anzahl derjenigen, die unsere Beratung nicht nutzen, darauf zurück, dass die meisten den Studienbetrieb durch wiederholtes Einschreiben als Gasthrende bereits kennen und sich deren Beratungsbedarf von daher eher in Grenzen hält. Unsere Erfahrungen aus den Sprechstunden zeigen, dass vor allem die "Neulinge" sich zu Beginn ihres Gasthörstudiums beraten lassen und die Beratung nutzen, sich über die Möglichkeiten des Gasthörstudiums intensiver zu informieren. Es geht um Abstimmungsbedarf zu bestimmten Veranstaltungen, ob Gasthrende da überhaupt zugelassen sind, Fragen der Studienorganisation, Suche nach Veranstaltungsräumen oder "verschwundenen" Veranstaltungen. Gerade zu Beginn der Vorlesungszeiten im neuen Semester, aber auch kurz nach Herausgabe des Veranstaltungsverzeichnisses "Studium generale", in dem alle für Gasthrende geöffneten Lehrveranstaltungen zusammengefasst und großenteils auch kommentiert sind, gibt es einen erhöhten Beratungsbedarf.

Die Sprechstunden der zuständigen Mitarbeiterinnen werden aber auch von langjährigen Gasthrenden immer wieder gerne genutzt, um einmal ausführlich über mögliche Veranstaltungsbelegungen oder auch ein strukturierteres Vorgehen im

Rahmen des Gasthörstudiums zu sprechen, aber auch, um einfach mal hereinzuschauen und einen kurzen "Klönssnack" zu halten. Das ZWW als Anlaufstelle für alle Belange der Gasthörenden wird sehr gut angenommen und ist für alle die "erste Adresse", wenn es um Informationen, Fragen, Unsicherheiten, Sorgen und Probleme (nicht nur...) rund ums Gasthörstudium geht.

Zufriedenheit mit den Leistungen des ZWW

Von denjenigen, die Beratungsleistungen des ZWW in Anspruch nahmen, sind mehr als drei Viertel mit der vorbereitenden Organisation des ZWW im Allgemeinen "zufrieden", 23,4 % sind "eher zufrieden". Ähnliche Werte ergeben sich hinsichtlich der "Zufriedenheit bei der Organisation der Einschreibung" (84,3 % "zufrieden", 15 % "eher zufrieden"), bei der "Qualität der Beratung" (72,5 % "zufrieden", 27,5 % "eher zufrieden") und der "Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen" (87,5 % "zufrieden", 12,5 % "eher zufrieden"). Ebenfalls hohe Zufriedenheitswerte, hier allerdings in etwas abgeschwächter Form, ergaben die Fragen nach dem "Umfang der Sprechzeiten" (61,5 % "zufrieden", 33,3 % "eher zufrieden", 5,1 % "eher unzufrieden"), die "telefonische Erreichbarkeit" (63,5 % "zufrieden", 32,2 % "eher zufrieden", 4,4 % "eher unzufrieden") sowie die "Orientierungshilfen beim Einstieg" (66,7 % "zufrieden", 30,6 % "eher zufrieden", 2,7 % "eher unzufrieden").

Beratung von Gasthörernden durch Lehrende

Die Mehrzahl der Gasthörernden (54,3 %) macht von der Möglichkeit der Beratung durch Lehrende keinen Gebrauch. Nur eine einzige Person gab an, sich "häufig" von Lehrenden beraten zu lassen, während 14,4 % der Befragten dies "manchmal" taten, 30,9 % "selten".

Von denjenigen, die sich von Lehrenden Beratung holten, waren mehr als 95 % mit den Beratungszeiten (eher) zufrieden, knapp 95 % waren mit den Wartezeiten (eher) zufrieden, und über 96 % waren auch mit der Zeitdauer der Beratung (eher) zufrieden.

Uni als sozialer (Bildungs-)Raum

Nutzung von Uni-Einrichtungen

Da Gasthörernde nicht nur Lehrveranstaltungen besuchen, sondern daneben auch am übrigen Universitätsleben auf dem Campus, z.B. durch den Besuch der Mensa oder Cafeteria, teilnehmen, wollten wir von ihnen wissen, welche Einrichtungen der Universität sie bevorzugt nutzen.

Die häufigste Besuchsfrequenz von Gasthörernden hat die Bibliothek: 34,4 % gaben an, die Bibliothek "häufig" zu benutzen, 34,8 % tun dies "manchmal", 19,4 % "selten" und nur 11,5 % "nie". Ebenfalls regelmäßig von Gasthörernden aufgesucht wird die Cafeteria: 28,4 % tun dies "häufig", 40,2 % "manchmal", 21,4 % "selten" und nur 10 % gehen "nie" in die Cafeteria.

Auch recht oft frequentiert wird die Mensa: 16,2 % tun dies "häufig", 33,8 % "manchmal", 30,2 % "selten" und nur knapp jeder Vierte "nie".

	häufig		manchmal		selten		nie		Gesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Nutzung PSB					3	1,6%	190	98,4%	193	
Nutzung Studienberatung			8	4,1%	15	7,8%	170	88,1%	193	
Nutzung Mensa	36	16,2%	75	33,8%	67	30,2%	44	19,8%	222	
Nutzung Cafeteria	65	28,4%	92	40,2%	49	21,4%	23	10,0%	229	
Nutzung Bibliothek	78	34,4%	79	34,8%	44	19,4%	26	11,5%	227	
Nutzung Hochschulsport	11	5,5%	9	4,5%	14	7,0%	165	82,9%	199	
Nutzung IBIT	15	7,4%	30	14,8%	21	10,3%	137	67,5%	203	
Nutzung Infopoint	9	4,2%	67	31,2%	69	32,1%	70	32,6%	215	
Nutzung andere	1	2,6%			3	7,7%	35	89,7%	39	

Es verwundert auf den ersten Blick, dass die Studienberatung von Gasthörernden so gut wie nie in Anspruch genommen wird: 88,1 % lassen sich dort "nie" beraten, 7,8 % "selten", 4,2 % "manchmal". Es ist zu vermuten, dass die meisten Gasthörernden ihren Beratungsbedarf entweder durch die Beratung im ZWW oder durch Lehrende abdecken oder sich von dem stärker auf grundständig Studierende ausgerichteten Angebot der Studienberatung nicht angesprochen fühlen.

Auch die Angebote des Hochschulsports werden von der Mehrzahl der Gasthörernden nicht in Anspruch genommen: 82,9 % nutzen diese Möglichkeit, sich nicht nur geistig, sondern auch körperlich fit zu halten, "nie". 7 % der Befragten gaben an, dies "selten" zu tun, 4,5 % manchmal und nur 5,5 % häufig.

Da im Angebot des Hochschulsports explizit auch spezielle Kurse für ältere Menschen vorgehalten werden und wir im Rahmen der Semester-Eröffnungsveranstaltungen für Gasthörernde auf diese und auch die anderen Veranstaltungen des Hochschulsports aufmerksam machen (sogar mit eigens eingestreuten Körperübungen während der sitzintensiven Eröffnungsveranstaltung), überrascht die geringe Nachfrage nach diesen Angeboten.

Zwei Drittel der Befragten nutzen den zentralen Info-Point im Mensa-Foyer "nie" bis "selten", was dafür spricht, dass die "Schwarzen Bretter", Sprechzeiten und Telefonauskunft des ZWW von den Gasthörernden als erste Anlaufstelle bei Fragen genutzt werden. Lediglich etwa 35 % der Gasthörernden suchen "manchmal" bis "häufig" Rat und Informationen beim zentralen Info-Point.

Das Rechenzentrum und die Psychosoziale Beratungsstelle der Universität werden von der großen Mehrzahl "selten" bis "nie genutzt". Nur etwas mehr als 20 % der Gasthörer*innen nimmt Beratungsleistungen des Rechenzentrums "manchmal" bis "häufig" in Anspruch. Dies ist unserer Einschätzung nach vor allem Leistungen im Zusammenhang mit dem für Gasthörer*innen möglichen mail-account und dem Zugang zur universitären Lern- und Informationsplattform StudIP.

(Soziale) Kontakte zu anderen Mitstudierenden

Die meisten unserer Gasthörer*innen besucht die gewählten Veranstaltungen allein (85,2 %), lediglich 14,8 % gaben an, gemeinsam mit anderen Gasthörer*innen als (Klein-)Gruppe an Seminaren und Vorlesungen teilzunehmen. Differenziert nach Geschlecht fällt auf, dass Frauen Veranstaltungen überdurchschnittlich oft gemeinsam mit Anderen besuchen (jede Fünfte), während ihre männlichen Kommilitonen zu fast 90 % "Einzeltäter*innen" sind.

Dass das Gasthörerstudium auch über das Campusleben hinaus verbindet, zeigen die Antworten auf die Frage nach Kontakten zu anderen Gasthörer*innen auch außerhalb der Univeranstaltungen: 34,7 % haben derartige Kontakte "regelmäßig", 18,1 % "unregelmäßig", 47,2 % "nie". Bei denjenigen, die allein leben, ist der Anteil derer, die sich "regelmäßig" (36,9 %) bzw. "unregelmäßig" (29,2 %) nicht nur in Veranstaltungen treffen überdurchschnittlich hoch.

Diese Treffen finden in Form von Kaffeepausen statt (über 80 % nannten dieses Item; davon 27,7 regelmäßig; 53,8 % unre-

regelmäßig), als private Treffen (71,1 %; davon 15,8 % regelmäßig; 55,3 % unregelmäßig), beim Menssaessen (64,5 %; davon 14,5 % regelmäßig; 50 % unregelmäßig) oder es werden Fachgespräche geführt, die über Veranstaltungsthemen hinausgehen (81,9 %; davon 14,7 % regelmäßig; 67,2 % unregelmäßig). Während sich männliche Gasthörernde zu nur 5,5 % "regelmäßig" auch privat treffen, tut dies mehr als jede vierte Gasthörernde. Auch in Bezug auf die "regelmäßig" (30,6 %) und "unregelmäßig" (58,1 %) mit anderen Gasthörernden verbrachten Kaffeepausen schnitten die weiblichen Gasthörernden als "geselliger" ab. Gleiches gilt für Alleinlebende mit Blick auf regelmäßige private Treffen (28,9 %) und "regelmäßige" Treffen beim Menssaessen (25 %).

Klima zwischen Gasthörernden und jüngeren Studierenden

Da von vielen Gasthörernden gerade auch das gemeinsame Studieren mit jüngeren Studierenden als ein großer Vorteil angesehen wird, interessierte uns natürlich sehr, wie die Gasthörernden das Klima zwischen sich und den Jüngeren einschätzen. Wie nicht anders zu erwarten war, wird das Klima von der ganz großen Mehrheit als "eher gut" (58,4 %) bzw. "sehr gut" (39,5 %) bezeichnet. Negative Einschätzungen gaben insgesamt nur 5 Personen ab. Diese Ergebnisse aus der Sicht der Gasthörernden bestätigen unseren Ansatz, möglichst viele Veranstaltungen des regulären Studiums zu nutzen und damit das intergenerationelle Lernen zu befördern. Interessant wäre es in diesem Zusammenhang, auch einmal die "andere Seite", die jungen Studierenden, um eine entsprechende Einschätzung zu bitten. Wir wollen dies im kommenden Semester in ausgewählten Veranstaltungen, in denen

Gasthörernde eingeschrieben sind, von den Studierenden erfragen und sind gespannt auf deren Einschätzungen und Sichtweisen.

Das gute Klima zwischen den Gasthörernden und den Jüngeren lässt sich auch daran ablesen, dass immerhin 26,5 % der Befragten angaben, auch außerhalb der Univeranstaltungen *regelmäßig* Kontakt zu jüngeren Studierenden zu pflegen, weitere 8 % tun dies *unregelmäßig*. Damit hat mehr als jede/dritte Gasthörernde auch außerhalb der Veranstaltungen Kontakt zu den jüngeren Mitstudierenden, was in Zeiten, in denen Wörter wie "Generationenkonflikt" oder auch "Methusalemkomplotz" die Medien durchziehen, ein sehr positives Signal ist. Zeigt sich doch, dass es darauf ankommt, den verschiedenen Generationen Gelegenheiten zu geben, überhaupt aufeinander zu treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Überdurchschnittlich häufig *regelmäßigen* Kontakt auch außerhalb der Vorlesungen und Seminare zu den Jüngeren (35,4 %) haben Gasthörernde, die allein leben. Für diese Gruppe spielt der Austausch mit Gleichgesinnten demnach eine besonders wichtige Rolle, was die Frage nach Kontakten zu anderen Gasthörernden außerhalb von Univeranstaltungen ja auch bereits gezeigt hatte.

Wer sich als Gasthörernde/r auch jenseits der belegten Veranstaltungen mit jüngeren Studierenden trifft, tut dies zumeist in Kaffeepausen (71,4 % unregelmäßig, 11,4 % regelmäßig), beim Mensaessen (53,1 % unregelmäßig, 12,5 % regelmäßig) oder privat (50,7 % unregelmäßig, 7,3 % regelmäßig) bzw. führt Fachgespräche (61,8 % unregelmäßig, 13,2 % regelmäßig). Eine Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen kommt noch bei 28,6 % (unregelmäßig) bzw. 5,4 % (regelmäßig) vor.

Bei der Differenzierung der Ergebnisse nach Geschlecht fällt auf, dass männliche Gasthörer überdurchschnittlich häufig regelmäßig Fachgespräche mit den jüngeren führen, während Frauen überdurchschnittlich häufig angeben, sich regelmäßig mit jüngeren Studierenden auch privat zu treffen. Gleiches gilt für regelmäßige und unregelmäßige private Treffen bei den Alleinlebenden.

Gefragt nach den Vorteilen am gemeinsamen Studium mit Jüngeren gibt es eine große Bandbreite und Fülle von Antworten. Das Miteinander der Generationen wird von vielen deshalb als ein Plus gesehen, weil beispielsweise von den unterschiedlichen Erfahrungen profitiert und die andere Generation besser verstanden werden kann. Es führt zu Toleranz zwischen den Generationen:

"Man bleibt aufgeschlossener jungen Menschen gegenüber, Zeiterscheinungen gegenüber toleranter und hält die eigenen Urteile nicht für die einzig richtigen, und man nimmt Anregungen gern auf."

"Die Senioren lernen von den Jüngeren und umgekehrt."

"Man lernt die Gedanken, Ansichten und Probleme der jungen Generation kennen."

"Man lernt von den Jüngeren, ist sozusagen `mitten im Leben`."

"Einblick in die Mentalität der Jüngeren und den Zeitgeist, das Meinungsklima und die kulturellen Veränderungen."

"Gegenseitige Bereicherung bei unterschiedlichen Biographien und Interessen. Es macht Spaß!"

"Jugend hält jung."

"Man bleibt selber `jung` (geistig offen), verharrt nicht im Alltag."

"Neuere Ansichten der Jüngerer gepaart mit Erfahrungen der älteren Hörer können eine gute Basis für Diskussionen sein."

"Objektive Meßlatte, dass man geistig/intellektuell noch mithalten kann mit jungen, motivierten Studenten."

Man ist interessiert an den Gedanken und Problemen der jungen Generation, schätzt den Austausch (auch das Messen, ob man geistig und intellektuell noch mithalten kann...), empfindet die Begegnung und das gemeinsame Studieren sogar oftmals als Jungbrunnen. Sicherlich geht es auch manchmal darum, gegenseitige Vorurteile abzubauen oder zu erkennen, dass auch die junge Generation Einiges vorzuweisen hat. "Oft staune ich bei Referaten über das Wissen der Studierenden."

Es gibt aber nicht nur Positives zu berichten, zumal wir auch explizit danach gefragt haben, ob es etwas gibt, das die Gasthörenden am gemeinsamen Studium mit den Jüngerer stört. Die aufgeführten Störungen beziehen sich zumeist auf die "Disziplinlosigkeit", die bei einigen Jüngerer wahrgenommen wird: Unruhe, zu spät Kommen, lautes Sprechen und Lachen in der Bibliothek, Schwatzen mit Nachbarn (während der Vorlesung), Essen und Trinken während der Vorlesung, Hinterlassen von Restmüll, Handysüchtigkeit, Lärm... Das sind Worte und Formulierungen, die bei dieser offenen Frage immer wieder zu finden sind. Es ist die andere Kultur (oder aus Sicht der Gasthörenden wohl eher "Unkultur"), es sind die lockeren Umgangsformen, die nicht immer wertschätzende Haltung vieler Jüngerer den Lehrenden und Mitstudierenden gegenüber, die den Älteren zu schaffen macht, die sie stört.

Es fühlt sich durch dieses Verhalten aber nur der geringere Teil der Gasthörernden gestört, denn von 156 Befragten, die auf diese offene Frage nach Störungen geantwortet haben, gaben immerhin 93 Personen an, dass sie sich nicht gestört fühlen, das sind knapp 60 %. Die übrigen 63 gaben die oben genannten Gründe an, die sie am gemeinsamen Studieren mit den Jüngeren stören. Die überwiegende Mehrheit, so kann selbst nach Auswertung dieser Kritik provozierenden Frage festgestellt werden, ist dem gemeinsamen Studieren mit den Jüngeren gegenüber sehr aufgeschlossen und äußert sich diesem Ansatz gegenüber uneingeschränkt positiv.

Akzeptanz von Seiten der Lehrenden

Danach befragt, ob sie sich als Gasthörernde der Universität auch von den Lehrenden akzeptiert fühlen, antworten fast drei von vier Befragten mit "ja", weitere 24,6 % mit "eher ja". Wir schließen daraus, dass Lehrende selbst in Zeiten, in denen sie aufgrund der Studienstrukturreform und der hohen Studierendenzahlen im oberen Belastungsbereich arbeiten, dem Gasthörerstudium gegenüber immer noch sehr positiv eingestellt sind. Wir finden diese Einschätzung auch in Gesprächen mit Lehrenden immer wieder bestätigt, die Gasthörernden eine sehr hohe Motivation zum Diskurs und zur Beteiligung im Seminar bescheinigen und deren durch große Lebenserfahrung geprägten Beiträge sehr schätzen. Gerade auch Veranstaltungen im Fach Geschichte werden dadurch bereichert, dass Zeitzeugen historische Geschehnisse noch aus eigenem Erleben authentisch berichten können.

Rolle der Gasthrenden

Die Mehrzahl der Befragten bezeichnet die eigene Rolle an der Universität mit der eines Gastes: 53 % gaben dieses Item an. 35,8 % sehen sich genau so zugehörig wie Regelstudierende, während sich lediglich 7 % als eine Randgruppe einschätzen und 4,2 % als eine Minderheit. Diese Zahlen belegen sehr deutlich, dass die Integration der Gasthrenden in Veranstaltungen des Regelstudiums gut gelungen ist.

Interessenvertretung der Gasthrenden

Seit einigen Semestern gibt es an der Oldenburger Universität eine "Interessenvertretung der Gasthrenden", deren Mitglieder im Zweijahresrhythmus auf einer Vollversammlung der Gasthrenden gewählt werden. Da diese Interessenvertretung noch eine relativ junge Einrichtung ist, wollten wir zunächst einmal von den Gasthrenden wissen, ob sie von der Existenz einer solchen Interessenvertretung überhaupt wissen.

Für das gute Marketing der Interessenvertretung spricht, dass 92 % der Befragten wissen, dass es sie gibt. Es ist den Mitgliedern somit gelungen, ihre Vertretung innerhalb kürzester Zeit bei den Gasthrenden bekannt zu machen und einen hohen Bekanntheitsgrad zu erreichen. Ebenfalls sehr hohe Zustimmungswerte ergaben sich auf die Frage, ob man eine Interessenvertretung der Gasthrenden überhaupt für sinnvoll bzw. notwendig erachtet: 89,7 % der Befragten antworteten hier eindeutig mit "ja".

Hoher Bekanntheitsgrad und positive Einschätzung der Notwendigkeit einer Interessenvertretung führten dazu, dass weit mehr als jede/r dritte Gasthörernde schon einmal persönlich mit der Interessevertretung bzw. mit deren Mitgliedern zu tun hatte. An den Wahlen zur Interessenvertretung haben sich dann allerdings nur 21,1 % der Befragten beteiligt, was jedoch für Wahlen von Interessenvertretungen an Universitäten (vergleicht man beispielsweise diese Werte mit den viel geringeren Werten bei den Wahlen zum Studentenparlament oder von Fachschaftsvertreter/innen) ein sehr gutes Ergebnis ist und das hohe Engagement der Gasthörernden auch über den Besuch von Veranstaltungen hinaus verdeutlicht.

Gasthørende an den Hochschulen – Was hat die Universität davon?

Im Rahmen der "Öffnung der Hochschule" hat die Oldenburger Universität schon sehr früh (1983) damit begonnen, bestimmte Veranstaltungen für Interessierte aus der Region zu öffnen und somit in einen Austauschprozess zu treten, der heute unter den Schlagworten "Public Understanding of Science and Humanities (PUSH)" und "Public Understanding of Research (PUR)" neuen Aufwind bekommt. PUSH&PUR sollen einerseits dazu beitragen, dass Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse einem größeren Personenkreis als "nur" den grundständig oder weiterbildenden Studierenden näher gebracht werden, andererseits soll aber auch der umgekehrte Weg beschritten werden, dass nämlich das Erkenntnisinteresse der Bevölkerung in die Universitäten hinein getragen wird. Es soll ein Prozess des gegenseitigen Austausches, des Diskurses und des Suchens nach Lösungen für gesellschaftliche Probleme stattfinden, von dem beide Seiten profitieren.

In Oldenburg, das hat die vorliegende Untersuchung gezeigt, wird die Partizipation an den Erkenntnissen der Wissenschaft von der Bevölkerung sehr geschätzt, die immer noch hohen Gasthörzahlen lassen keinen Zweifel aufkommen. Was zukünftig noch deutlicher artikuliert und durch die Absicherung der Rahmenbedingungen faktisch stabilisiert werden sollte, das ist das Bekenntnis der Hochschule (und dies nicht nur als "Lippenbekenntnis"), dass Gasthørende auch in Zeiten weiter

steigender Studierendenzahlen¹⁴ gewünscht und für den intergenerationellen Austausch unverzichtbar sind. Bedingt durch die Studienstrukturreform und die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse sind in einigen, bei Gasthörernden besonders beliebten Fächern, die offenen Angebote stark zurückgegangen (z.B. in Geschichte und Germanistik), und es wird zunehmend schwieriger, die Nachfrage der wissenschaftlich Interessierten aus der Region zu befriedigen. Es ist sicherlich richtig, dass Hochschulen in erster Linie für die wissenschaftliche Ausbildung der jungen Generation zuständig sind, sie sollten darüber hinaus aber noch stärker als bisher auch im Prozess des lebenslangen Lernens für weitere Bevölkerungskreise *die* Institution sein, wo Wissen "aufgetankt", aufge bessert, aktualisiert oder auch spezifiziert werden kann. Es wäre begrüßenswert, wenn diese Aufgabe der Hochschulen nicht nur als eine Art Appendix wahrgenommen und quasi "by the way" mit erledigt würde, sondern wenn dafür *zusätzliche* Kapazitäten (personeller und finanzieller) Art bereitgestellt würden. Das würde bedeuten, dass Weiterbildung und "Öffentliche Wissenschaft" (PUSH&PUR) als *Kernaufgabe* wahrgenommen und nicht als "*Küraufgabe*" erst dann zum erblühen käme, wenn die Kapazitäten der Erstausbildung dies (endlich) zuließen. Mit Blick auf die prognostizierten steigenden Studierendenzahlen stehen in den nächsten zehn Jahren für Gasthörernde eher "magere Zeiten" an - die Erstausbildung wird noch über längere Zeit die derzeit vorhandenen Kapazitäten voll "verschlingen". Es bedarf daher *zusätzlicher* Mittel, die in die Hochschulen fließen (auch und gerade vom Staat, schließlich haben die Hochschulen einen Bildungsauftrag zu erfüllen, der nicht mit der wissen-

¹⁴ Z.B. durch die demnächst auf die Hochschulen zukommenden doppelten Abiturjahrgänge.

schaftlichen Erstausbildung erfüllt ist), um das leisten zu können, was volkswirtschaftlich mit Sicherheit ein Gewinn ist.¹⁵ Wünschenswert für die Zukunft der Universitäten wäre daher ein "sowohl – als auch", ein Nebeneinander von wissenschaftlicher Erstausbildung, Forschung, Weiterbildung und "Öffentlicher Wissenschaft" und nicht ein "entweder – oder", das eher dazu führt, die unterschiedlichen Zielgruppen gegeneinander auszuspielen.

In Zeiten, in denen sich "der Staat" immer stärker aus den sozialen Sicherungssystemen zurück zieht und das Wort "Eigenverantwortung" einen immer größeren Stellenwert für die Bürgerinnen und Bürger bekommt, gibt es nur noch wenige Nischen in staatlich finanzierten Institutionen, die ohne erheblichen finanziellen Aufwand (und damit auch für möglichst breite Bevölkerungsschichten) zugänglich bleiben. Bisher sind die Universitäten ein solcher Ort gewesen - durch die Einführung von Studiengebühren deutet sich aber auch hier eine Art Systemwandel an. Mitglieder und Angehörige der Hochschulen und mit ihnen auch all diejenigen, die von den Früchten des Wissenschaftsbetriebs profitieren, sollten künftig stärker *gemeinsam* dafür kämpfen, dass Universitäten ein öffentlich und für unterschiedliche Zielgruppen zugänglicher Ort der Bildung bleiben. Die dafür notwendige finanzielle Grundausstattung sollte ihnen ermöglichen, junge Menschen wissen-

¹⁵ Es gibt noch keine Beweise dafür, dass das "Studieren im Alter", das Gasthör- oder Seniorenstudium gesund und fit erhält, vor Einsamkeit und damit auch vor Altersdepression schützt. Es darf aber davon ausgegangen werden (so haben auch die Vorträge und Diskussionen des wissenschaftlichen Kongresses "Studium im Alter – Eine Investition in Zukunft?!" im März 2007 in Münster gezeigt), dass die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit bestimmten (Lebens)Themen, dass geschichtliche, philosophische, theologische Diskurse über Sinn- und Seinsfragen mit dazu beitragen, gesund zu bleiben und Krankheit zu verhindern.

schaftlich fundiert auszubilden, aber auch, Ehemaligen (Alumnis) ein breites Repertoire an (durchaus gebührenpflichtigen) Aufbau-, Zusatz- und Ergänzungsstudien (berufsbegleitend studierbar) zur Verfügung zu stellen. Außerdem gilt es, der wachsenden Anzahl älterer Menschen den Zugang zur Universität weiterhin offen zu halten, indem beispielsweise in bestimmten, stark nachgefragten Fächern, (zusätzliche) Parallelveranstaltungen angeboten werden, die aus den Gasthörgebühren finanzierbar wären, aber weiterhin *gemeinsam* mit den grundständig Studierenden besucht werden.¹⁶

Die Vielfalt der Bildungsmöglichkeiten, die eine Universität nicht nur den jungen Menschen bietet, gilt es aufrecht zu erhalten und in den kommenden Jahren voraussichtlich immer stärker gegen separierende, ausgrenzende, "outsourcende" Tendenzen zu verteidigen. Oldenburg als mittelgroße Universität, mit einer sehr starken Verankerung in die Region hinein, hat beste Voraussetzungen dafür, wirklich eine lifelong learning-Institution zu werden. Zukünftig gilt es, die vorhandenen Aktivitäten noch stärker miteinander zu verzahnen und sich strategisch stärker in Richtung "Universität für Menschen von acht bis achtundachtzig" zu profilieren. Die Oldenburger haben in den vergangenen Jahren gelernt, "ihre" Universität zu lieben: Sie schicken ihre Kinder zum Studieren, die Kinder und Enkel in die KinderUni, belegen weiterbildende Studiengänge und –programme, besuchen öffentliche Vorträge, Ausstellungen, Theateraufführungen und Konzerte auf dem Campus und fühlen sich – zumeist im Alter - als Gästhörende der Universität sehr wohl. Das lebenslange Lernen hat de facto schon lange Einzug gehalten in die Carl von Ossietzky Universität,

¹⁶ Damit wäre eine gewisse Ausweitung auch des grundständigen Lehrangebotes möglich, z.B. durch Vergabe zusätzlicher Lehraufträge, die dann aus den Gasthörgebühren (teil)finanziert werden könnten.

bedarf jedoch strategisch und strukturell noch ein wenig mehr Aufmerksamkeit. Dadurch könnte auch in Zeiten wachsender Studierendenzahlen die hohe Akzeptanz, die in der Region ohne Zweifel vorhanden ist, noch weiter ausgebaut und als eindeutiges Profilvermerkmal etabliert werden.

Anhang C



CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG · 26111 OLDENBURG

An alle
eingeschriebenen Gasthörernden der
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Befragung aller Gasthörernden

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gasthörerinnen und Gasthörer,

das Gasthörstudium der Oldenburger Universität wird seit nunmehr fast 25 Jahren von Interessierten aus Oldenburg und "umzu" immer wieder gern als Möglichkeit des lebenslangen Lernens genutzt. Mehr als 500 Gasthörernde schreiben sich pro Semester an der Uni ein und treten mit Lehrenden und grundständig Studierenden in einen intergenerationellen Dialog.

Wir möchten für zukünftige Planungen gern etwas mehr über die Zielgruppe "Gasthörernde" erfahren, über ihre Zusammensetzung, ihre Interessen, Wünsche und ihren Eindruck vom Studieren an der Oldenburger Universität. Daher haben wir einen Fragebogen entwickelt, den wir Ihnen heute mit der Bitte zuschicken, uns ein wenig Ihrer Zeit zu schenken und uns eine Rückmeldung über Ihre Erfahrungen mit dem Gasthörstudium zu geben. Sie helfen uns damit, das Oldenburger Gasthörstudium auch in Zukunft zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Da es sich um eine anonyme Befragung handelt, bitten wir Sie, bei offenen Fragen keine personenbezogenen Daten anzugeben und auch nicht Ihren Namen auf die Bögen zu schreiben. Die Fragebögen sind lediglich MitarbeiterInnen des ZWW zugänglich, die mit der Auswertung unmittelbar zu tun haben. Die Speicherung der Datensätze erfolgt selbstverständlich anonym.

Wir bitten Sie, den ausgefüllten Fragebogen bis zum 11.12.2006 im beiliegenden Rückumschlag an uns zurückzusenden (dann bitte mit 1,45 € frankieren) oder ihn im Rückumschlag (unfrankiert) in den Briefkasten im ZWW (Gebäude A5, neben Raum 1-121) einzuwerfen oder beim zentralen Info-Point im Mensa-Foyer abzugeben.

Wir bedanken uns sehr für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen weiterhin viel Freude und Erkenntnisgewinn im Gasthörstudium!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Christiane Brokmann-Nooren

IHR ZEICHENNACHRICHT VOM

UNSER ZEICHENNACHRICHT VOM

Dr. Christiane Brokmann-Nooren

TELEFONDURCHWAHL
(0441) 7 98 - 44 20

FAX
(0441) 7 98 - 44 11

EMAIL
christiane.brokmann.nooren@
uni-oldenburg.de

OLDENBURG
November 2006



POSTANSCHRIFT
D-26111 Oldenburg
PAKETANSCHRIFT
Anmerländer Heerstraße 114 - 118
D-26129 Oldenburg
TELEFON
(0441) 7 98 - 0

INTERNET
www.uni-oldenburg.de/zww

BANKVERBINDUNG
Landessparkasse zu Oldenburg
BLZ 28050100
Konto 1 988 112
BIC BRLADE21LZO
IBAN DE 46280501000001988112

**Befragung aller Gasthörernden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**



ZENTRUM FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG

Allgemeine Daten

1. **Wie alt sind Sie?** Ich bin ____ Jahre alt.
2. **Ich bin** männlich weiblich
3. **Ich wohne** zusammen mit anderen alleine
4. **Wie weit entfernt wohnen Sie von der Uni?** ____ km

Abschlüsse und Berufsausbildung

5. **Welchen Schulabschluss haben Sie?**
 - kein Abschluss
 - Volksschul-/Hauptschulabschluss
 - mittlere Reife
 - Abitur
 - folgenden Abschluss habe ich im 2. Bildungsweg erreicht: _____
 - anderes (bitte nennen): _____
6. **Welche Berufsausbildung haben Sie abgeschlossen? (z.B. Lehre oder Hochschulabschluss)***

7. **Welchen Status haben Sie im Moment?**
 - erwerbstätig
 - Hausfrau/Hausmann
 - arbeitssuchend
 - Rentnerin/Rentner, pensioniert
 - anderes (bitte nennen): _____
8. **Welche Tätigkeit üben Sie zur Zeit aus bzw. haben Sie ausgeübt?**

9. **Üben Sie diese Tätigkeit in Voll- oder Teilzeit aus?**
 - Vollzeit Teilzeit

**Befragung aller Gasthörernden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

Weiterbildung (außerhalb der Universität)

10. **Ich habe an Weiterbildungen teilgenommen:**
 häufig manchmal selten nie *(weiter mit Frage 12)*
11. **Die Art der Weiterbildung(en) war** *(Mehrfachantworten möglich):*
 berufsbildend allgemeinbildend
12. **Besuchen Sie zur Zeit außer den universitären Veranstaltungen auch Weiterbildungsveranstaltungen anderer Institutionen?**
 nein ja, und zwar bei: _____

Allgemeines zum Gasthörstudium

13. **Haben Sie gezielt nach einem Weiterbildungsangebot gesucht?**
 ja nein
14. **Wie haben Sie von der Möglichkeit des Gasthörstudiums erfahren?**
 Zeitung
 Internet
 durch Freunde, Bekannte, Verwandte
 Informationsschriften, Flyer, Broschüren u.ä.
 andere: _____
15. **Wie beurteilen Sie das Preis-Leistungsverhältnis des Gasthörstudiums?**
 angemessen eher günstig eher teuer
16. **Ich empfinde es im Vergleich zu anderen Bildungsangeboten als**
 angemessen eher günstig eher teuer
17. **Wie viele Semester haben Sie, inklusive des laufenden Semesters, schon im Gasthörstudium studiert?**
____ Semester
18. **Falls 2 Semester und mehr:**
 regelmäßig unregelmäßig
19. **Falls unregelmäßig: Haben Sie überwiegend im Wintersemester oder im Sommersemester studiert?**
 eher im Wintersemester eher im Sommersemester
20. **In welchen Fächern belegen Sie in diesem Semester Veranstaltungen?***

**Befragung aller Gasthörernden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

Motivation

21. Warum nehmen Sie am Gasthörstudium teil?

	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
1. Ich möchte mich persönlich weiterentwickeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ich möchte geistig fit bleiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ich möchte meinen Interessen auf einem bestimmten Wissensgebiet nachgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ich möchte allgemein besser gebildet bzw. informiert sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Ich möchte vor der Aufnahme eines regulären Studiums das Studieren erproben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Ich möchte Einblick in den aktuellen Stand der Wissenschaften zu bestimmten Fragestellungen bekommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Ich möchte mich beruflich weiterbilden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Ich möchte meine Freizeit sinnvoll nutzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Ich möchte etwas ganz Neues machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Ich finde es gut, der Uni anzugehören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Ich möchte Menschen treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Ich möchte Menschen mit ähnlichen Interessen kennenlernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Ich möchte gerne jüngere Menschen treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Ich möchte mich mit Sinnfragen des Lebens beschäftigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. Ich benötige (Weiter-)Bildungsnachweise	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Ich habe formale Gründe (z.B. Modulbelegung im Rahmen eines Studienganges, StudentIn an einer anderen Universität...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. Ich erfülle mir damit einen lang gehegten Wunsch, da ich früher nicht studieren konnte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18. Andere Gründe:	<input type="text"/> <input type="text"/>			

22. Welche der genannten Gründe sind für Sie die drei wichtigsten?

Wichtigster Grund: Nr. _____

2.wichtigster Grund: Nr. _____

3.wichtigster Grund: Nr. _____

**Befragung aller Gasthörernden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

23. Wie sieht Ihr Umfeld Ihr Studium?

	positiv	eher positiv	desinteressiert	eher negativ
Partner/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familienangehörige (unter 50)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familienangehörige (über 50)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freund/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Gasthörstudium

24. Wie oft haben Sie die Semestereröffnungsveranstaltung für Gasthörernde besucht?

ca. _____mal noch nie

25. Haben Sie Veränderungsvorschläge?*

26. Wie beurteilen Sie das Angebot des Gasthörstudiums?

	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
1. Es sollten noch mehr Veranstaltungen für Gasthörer/innen offen sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ich wünsche mir mehr interdisziplinäre Veranstaltungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ich bin mit dem Angebot zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. In überfüllten Fächern sollten Extraangebote nur für Gasthörernde gemacht werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Ich würde bei speziellen Veranstaltungen gerne an einer zusätzlichen didaktisch-tutoriellen Betreuung für Gasthörernde teilnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Ich würde gerne ausschließlich Veranstaltungen besuchen, an denen nur Gasthörernde teilnehmen (z.B. Seniorenstudium).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Es sollten mehr bzw. andere zusätzliche Veranstaltungen nur für Gasthörernde angeboten werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Vorschläge für zusätzliche Veranstaltungen für Gasthörernde sind*:				

**Befragung aller Gasthörernden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

Anmerkungen*

Studienstruktur

27. **Haben Sie Interesse an einem stärker strukturierten Studium (z.B. mit festgeschriebener Stunden- und Semesterzahl oder Abschlusszertifikat)?**
 ja nein
28. **Wie viel Zeit würden Sie für ein stärker strukturiertes Studium aufwenden können? (SWS = Semesterwochenstunden)**
 2 SWS 4 SWS 6 SWS 8-10 SWS > 10 SWS
29. **Haben Sie Interesse an Teilstudienabschlüssen?**
 ja nein

Die folgenden Fragen (30 – 34) sind für Gasthörernde, die bereits mindestens ein Semester studiert haben. **Gasthörernde im ersten Semester bitte weiter mit Frage 35 unter dem Punkt Lehrveranstaltungsorganisation.**

30. **Wie viele Veranstaltungen belegen Sie in etwa pro Semester?**

31. **In den besuchten Veranstaltungen möchte ich...**

nur zuhören eher aktiv teilnehmen

32. **Welche Art von Veranstaltungen besuchen Sie hauptsächlich?**

Vorlesung

Seminar

variiert je nach Angebot

anderes (bitte nennen): _____

33. **Wie oft sind Sie pro Woche zum Studieren an der Uni?**

_____ Tag(e)

**Befragung aller Gasthorenden der Carl von Ossietzky Universitat Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

- 34. Wie viele Stunden wenden Sie pro Woche durchschnittlich f#r Ihr
Gasth#rstudium auf?**

Pr#senz: _____ Stunden

Vorbereitung von Veranstaltungen: _____ Stunden

Nachbereitung von Veranstaltungen: _____ Stunden

Lehrveranstaltungsorganisation

- 35. Ich bin zufrieden mit der allgemeinen Lehrveranstaltungsorganisation wie**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
der Raumorganisation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Ausstattung und Gr#e#e der R#ume	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Veranstaltungszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anmerkungen*

- 36. Haben Sie als Gasth#rer/in die Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor-
bzw. Masterabschl#sse bemerkt?**

ja nein (bei „nein“ bitte weiter mit Frage Nr. 39)

- 37. Hat dies Auswirkungen auf Ihr Studium?**

ja nein (bei „nein“ bitte weiter mit Frage Nr. 39)

- 38. Welche Auswirkungen bemerken Sie?**

**Befragung aller Gasthörernden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

Beratung

39. **Ich nutze die Beratungsleistungen des ZWW:**

häufig manchmal selten nie

40. **Ich bin mit**

	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
der vorbereitenden Organisation durch das ZWW im allgemeinen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Organisation der Einschreibung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Qualität der Beratung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Freundlichkeit der Mitarbeiter/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Umfang der Sprechzeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der telefonischen Erreichbarkeit der Beratung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Orientierungshilfen beim Einstieg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anmerkungen*

41. **Ich nutze die Beratungsleistungen einzelner Lehrender:**

häufig manchmal selten nie

42. **Ich bin mit**

	zufrieden	eher zufrieden	eher un- zufrieden	unzufrieden
den Beratungszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Zeit, die sie sich nehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Wartezeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Befragung aller Gasthörernden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

Nutzung anderer Universitätseinrichtungen

43. Ich nutze folgende Universitätseinrichtungen:

	häufig	manchmal	selten	nie
Psychosoziale Beratungsstelle (PSB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studienberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mensa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Cafeteria	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bibliothek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschulsport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
IT-Dienste im IBIT (Hochschulrechenzentrum)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Info-Point (im Mensa-Foyer)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anmerkungen*

Kontakte

**44. Besuchen Sie gemeinsam mit anderen Gasthörer/innen als Gruppe
Veranstaltungen oder eher allein?**

- eher als (Klein-) Gruppe
 eher allein

**45. Pflegen Sie auch außerhalb der Univeranstaltungen Kontakte zu anderen
Gasthörernden?**

- nein ja, regelmäßig ja, unregelmäßig

46. Wenn ja:

Art der Kontakte	regelmäßig	unregelmäßig	nie
Fachgespräche, die über Veranstaltungsthemen hinausgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffen in Arbeits-/Referats-/Lerngruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Kaffeepausen“, z.B. in der Cafeteria	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gemeinsames Mensa-/Mittagessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gemeinsame private Treffen/Unternehmungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Befragung aller Gasthörernden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

47. **Wie empfinden Sie das Klima zwischen Gasthörer/innen und jüngeren Studierenden?**

sehr gut eher gut eher schlecht schlecht

Anmerkungen*

48. **Pflegen Sie auch außerhalb der Univeranstaltungen Kontakte zu jüngeren Studierenden?**

nein ja, regelmäßig ja, unregelmäßig

49. **Wenn ja:**

Art der Kontakte	regelmäßig	unregelmäßig	nie
Fachgespräche, die über Veranstaltungsthemen hinausgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffen in Arbeits-/Referats-/Lerngruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Kaffeepausen“, z.B. in der Cafeteria	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gemeinsames Mensa-/Mittagessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gemeinsame private Treffen/Unternehmungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Integration

50. **Welche Vorteile sehen Sie am gemeinsamen Studieren mit Jüngeren?***

51. **Gibt es auch etwas, das Sie am gemeinsamen Studieren mit Jüngeren stört?***

52. **Fühlen Sie sich als Gasthörernde von den Lehrenden akzeptiert?**

ja eher ja eher nein nein

**Befragung aller Gasthörernden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

53. **Wie schätzen Sie sich und die anderen Gasthörernden an der Universität am ehesten ein?**

- als etwas Besonderes
 als Gäste
 als Randgruppe
 als genauso zugehörig wie Regelstudierende
 als geduldete Minderheit
 als Fremdkörper

Anmerkungen*

Interessenvertretung der Gasthörernden

54. **Wissen Sie, dass es an der Universität eine Interessenvertretung der Gasthörernden gibt?**

ja nein

55. **Halten Sie die Einrichtung einer Interessenvertretung der Gasthörernden für sinnvoll bzw. notwendig?**

ja nein

56. **Hatten Sie persönlich schon einmal mit der Interessenvertretung bzw. mit deren Mitgliedern zu tun?**

ja nein

57. **Haben Sie sich an den Wahlen zur Interessenvertretung beteiligt?**

ja nein

58. **Welche Aufgaben sollte die Interessenvertretung nach Ihrer Meinung insbesondere wahrnehmen?**

**Befragung aller Gasthörer/innen der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
im Wintersemester 2006/2007**

Zum Schluss

59. **Gasthörer/innen bereichern das universitäre Leben. Haben Sie Ideen, wie Sie sich für die Uni einsetzen können?**

60. **Was bereitet Ihnen in Ihrem Gasthörstudium große Freude?**

61. **Worüber ärgern bzw. ärgerten Sie sich?**

Herzlichen Dank!



Bitte diesen Fragebogen bis spätestens 11.12.2006 zurücksenden an:

**Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW)
z. Hd. Frau Dr. Brokmann-Nooren
Postfach, Gebäude A5, Zimmer 1-120
26111 Oldenburg**